

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonnabend, den 12. August 1911.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Kolonnenbreite oder deren Raum 20 Pfg. für politische und gesellschaftliche Vereins- und Berlangungs-Anzeigen 30 Pfg. Kleine Anzeigen, das ist gedruckt Wort 20 Pfg. (ausführlich 20 Pfg. gedruckt Wort), jedes weitere Wort 10 Pfg. Einschleife und Einschleifen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphen-Adressen:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,50 M., monatlich 1,10 M., wöchentlich 25 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Postabonnements: 1,10 M. pro Monat. Eingetragene in die Post-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 M., für das übrige Ausland 3 M. pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Steuerfragen.

IV.

Aus den in Nr. 180 des „Vorwärts“ dargelegten Gründen ist deshalb auch die Ergänzung der Einkommensteuer durch Vermögens- und Erbschaftsteuer eine allgemein anerkannte Forderung des sozialdemokratischen Steuerprogrammes. Umstrittener dagegen ist die Vervollständigung des Systems direkter Steuern durch Ertrags- und manche sogenannte Verkehrrsteuern, zu denen übrigens die bürgerliche Finanzwissenschaft, wie wir bereits wissen, auch die Erbschaftsteuer rechnet. Daß Verkehrrsteuern auch von Sozialdemokraten nicht prinzipiell verworfen werden, beweist am besten die Zustimmung zur Einführung einer Bodenwertzuwachssteuer durch die Kommunen.

Renner geht einen Schritt weiter. Sein Ideal ist die Ersetzung der Einkommensteuer durch Ertragssteuern. Diese Stellung steht in diametralem Gegensatz zu dem Ziel, das sich die großen Steuerreformen in Deutschland gesetzt hatten. So hat die Miquelsche Reform die Einkommensteuer als Rückgrat der Staatssteuern ausgestaltet und die Ertragsbesteuerung als Staatssteuern aufgegeben. Der Grund für die Stellung Renners ist uns bereits bekannt. Es ist die theoretisch richtige Einsicht, daß auch die Mehrwertsteuern verschieden zu gestalten sind, je nachdem es sich um Grundrente, Zins oder Unternehmergewinn handelt. Danach kommen für Renner, da natürlich von Lohnsteuern keine Rede sein kann, die Grundsteuer als Grundrentensteuer, die Gewerbesteuer und die Kapitalrentensteuer in Betracht. Die erste Frage, die sich aufwirft, ist die nach der Abwälzbarkeit solcher Steuern. Renner geht auf diese Frage nicht ausführlicher ein und gerade hier wird eine Ausgestaltung seiner Schrift zu einer ausführlichen sozialdemokratischen Steuertheorie um so notwendiger sein, da z. B. die Grundsteuer von vielen Sozialisten als auf die Konsumenten abwälzbar angesehen wird. Diese Ansicht wurde bekanntlich auch von Lassalle vertreten, und sie ist auch heute die in der deutschen Sozialdemokratie herrschende. Lassalle selbst folgte dieser Ansicht auch Karaski „Neue Zeit“, 28. Jahrg., Bd. 1, „Steuerprobleme“, S. 783 ff., dabei nur der Lehre Ricardo's, für den die Abwälzung der Grundsteuer unmittelbar aus seiner Rententheorie folgt. Nach Ricardo muß das auf den Boden angewandte landwirtschaftliche Kapital seinem Anwender ebenso wie das industrielle Kapital den Durchschnittsprofit bringen. Sind auf einem Boden A zur Erzeugung von 10 Tonnen Getreide 1000 M. Kapital nötig und beträgt die Durchschnittsprofitrate 20 Prozent, so wird der Preis des Getreides 1200 M. betragen. Diese 200 M. sind Kapitalprofit im engeren Sinne, Unternehmergewinn und Rente entsteht, wenn Boden verschiedener Qualität in Bebauung genommen wird. Werden z. B. auf einem gleich großen, aber fruchtbareren Boden B mit demselben Kapital von 1000 M. 11 Tonnen erzeugt und bleibt der Preis des Getreides derselbe, weil die Nachfrage so groß ist, daß alle 21 Zentner verlangt werden, so wird der Besitzer von B die 11 Zentner zu 1320 M., gleich 11 mal 120 M., verkaufen. Er hat über den Durchschnittsprofit von 200 M., den auch A macht, noch einen Extraprofit von 120 M. gemacht. Würde Boden B verpachtet, so würde ein kapitalistischer Pächter diese 120 M. als Pachtzins an den Grundbesitzer zahlen können. Sein Kapital von 1000 M. bringt ihm ja immer noch den Durchschnittsprofit. Boden B trägt so eine Grundrente, Boden A nicht. Boden A kann nur von dem eigenen Besitzer bebaut werden, da sich kein Kapitalist findet, der bereit wäre, einen Pachtzins zu zahlen, den er ja aus seinem Unternehmergewinn zahlen müßte. Boden B wird auch verkauft werden können. Er trägt ja seinem Besitzer eine Rente von 120 M., die ihm nichts kosten, die nur aus seinem Eigentum fließen und aus der Tatsache, daß die Gesellschaft zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse aus den schlechteren Boden A anbauen muß. Diese 120 M. erscheinen so als jährliches regelmäßiges Einkommen für den, der den Boden A besitzt. Nun entsprechen aber 120 M., wenn der herrschende Zinssatz 5 Proz. beträgt, dem Zinsertragnis eines Kapitals von 2400 M. Der Preis des Bodens B wird also, entwickelte kapitalistische Verkehrrverhältnisse vorausgesetzt, 2400 M. betragen. Boden A aber wird erst dann zum Verkauf oder zur Verpachtung gelangen können, wenn noch schlechterer Boden in Ankauf genommen werden muß.

Nun kann hier nicht näher auf die verschiedenen Arten der Bodenrente eingegangen werden. Es ist das auch für unseren Zweck nicht nötig. Man sieht aber hier, wie Ricardo zu seiner Lehre von der Abwälzbarkeit der Grundrente kommt: eine allgemeine gleichmäßige Grundsteuer im Betrag von 5 Proz. des Ertrages würde bewirken, daß dem Besitzer von Boden A statt 200 M. nur 190 M. bleiben; er würde also auf sein Kapital von 2000 M. nicht den Durchschnittsprofit machen; die Folge wäre, daß Kapital aus der Landwirtschaft zurückgezogen würde; das Angebot würde abnehmen und daher die Preise steigen. Die Getreidepreise würden um 5 Proz. steigen, die Grundsteuer auf den Konsumenten abgewälzt werden. Ganz anders aber, wenn es sich nicht um eine solche rohe allgemeine Grundsteuer, sondern um eine wirkliche Grundsteuer handelte. Ge-

setzt, die Steuer würde nach Bonitäts- (Fruchtbarkeits-) Klassen abgestuft. Boden der schlechtesten Qualität, also Boden A, bleibt steuerfrei. Boden B zahle 5 Proz. Der Besitzer wird die Steuer nicht auf den Pächter abwälzen können; denn sonst würde der Pächter, da er ja den Durchschnittsprofit nicht mehr machen könnte, die Pacht nicht erneuern; die Getreidepreise zu erhöhen, ist er aber nicht imstande; denn diese sind bestimmt nicht durch seine Produktionskosten, sondern durch die höheren des Bodens A. Sein Land brachliegen und so das Angebot verringern, kann er gleichfalls nicht. Denn erstens würde dann noch mehr Boden von der Qualität A oder Boden von der Fruchtbarkeit zwischen A und B, der steuerfrei ist, in Bebauung genommen werden. Wenn er aber brachliegt, so erhält er nicht nur keine verringerte, sondern überhaupt keine Rente. Doch selbst wenn es ihm gelingen wäre, in der Zwischenzeit eine Erhöhung der Preise zu erzielen, so vermehrt er in dem Moment, wo er die Produktion aufnimmt, wieder das Angebot. Das alte Verhältnis von Angebot und Nachfrage nach Getreide, damit aber auch das alte Preisniveau ist wiederhergestellt; die Steuer ist also nicht abwälzbar. Der Grundeigentümer muß einen Teil der Steuer an den Staat abliefern. Nun wäre der Einwand möglich, daß eine solche Grundrentensteuer technisch schwer möglich ist. Aber dieser Einwand trifft nicht zu. Alle bestehenden Grundsteuern sind nach Bonitätsklassen abgestuft. Es ist ohne weiteres möglich, den schlechtesten Boden steuerfrei zu lassen, ebenso wie es notwendig ist, die kleinen Eigentümer, für die der Bodenertrag nur den Lebensunterhalt bedeutet, steuerfrei zu lassen. Näher kann auf diese Frage nicht eingegangen werden ohne eine ins einzelne gehende Analyse der Arten der Grundrente.*

Für Deutschland ist die Nichtabwälzbarkeit schon aus folgender Erwägung heraus einzusehen. Die Preise der Bodenerträge sind Weltmarktpreise, für die die Kosten nicht nur der deutschen, sondern vor allem der argentinischen, nordamerikanischen, kanadischen, russischen usw. Landwirtschaft maßgebend sind. Der deutsche Getreidepreis ist gleich dem Weltmarktpreis + Zoll + Fracht und eine deutsche Grundsteuer kann an dieser Preisbildung nicht das geringste ändern. Renteloser Boden würde durch eine solche Steuer auch gar nicht getroffen werden. Solcher, abgesehen von — natürlich steuerfreier — Dedland usw., mag an den Grenzen Kanadas und Argentiniens existieren, aber nicht in Deutschland. So wirkt also die Grundsteuer als direkte Besteuerung der Grundrente und unterliegt sicherlich nicht prinzipiellen Bedenken.

Die Grundsteuer zeigt aber ein anderes wichtiges Phänomen. Wir wissen, daß der Bodenpreis nichts anderes ist als die kapitalisierte Rente. Ein Stück Grund, das eine Grundrente von 100 M. trägt, wird, wenn der herrschende Zinssatz 5 M. beträgt, einen Preis von 2000 M. haben; muß aber von dem Ertrag von 100 M. 10 M. Steuer gezahlt werden, so fließt aus dem Bodenbesitz nur eine Rente von 90 M. Bei demselben Zinssatz wird ein Käufer für das Grundstück nur 1800 M. zahlen. Für diesen neuen Käufer existiert die Grundrente nicht; es ist so, als würden nur neun Zehntel des Grund und Bodens sein Eigentum sein, während das letzte Zehntel dem Staat gehörte, dem die Rente zufällt. Für den neuen Erwerber ist die Steuer amortisiert.** Eine längere Zeit bestehende Grundsteuer ist daher stets als bereits amortisiert zu betrachten. Ihre Aufhebung und Ermäßigung bedeutete daher nur ein Geschenk an die Rentenbezieher, die Grundeigentümer.

Umgekehrt bedeutet die Neueinführung oder Erhöhung der Grundsteuer eine Konfiskation eines Teiles ihres Besitzes. Daher der Widerstand der Grundbesitzer gegen diese Steuer und ihre hier nach ihrer Aufhebung, was unerklärlich wäre, wenn die Steuer wirklich auf die Konsumenten abwälzbar wäre.

* Siehe Marg. „Kapital“ III, 2 und „Theorien über den Mehrwert“ II. Namentlich die Differentialrente II ist in den Kulturländern so allgemein, daß man sicher sein kann, daß auch gesteigerte Grundsteuern nur die Rente treffen würden.

** Jene Vertreter der Finanzwissenschaft, denen der prinzipielle Unterschied in der Bildung des Bodenpreises vom Preis der Arbeitsprodukte unklar geblieben ist, haben die Tendenz, den Vorgang der Steueramortisation in unrichtiger Weise zu verallgemeinern. Sie behaupten dann, daß auch Erwerbssteuern amortisiert würden, indem der Käufer eines Gewerbebetriebes ebenfalls den kapitalisierten Betrag der Steuer von dem Preis der Fabrik zum Beispiel abziehe. Dabei wird aber übersehen, daß dieser Preis, also der Preis der Gebäude, Maschinen usw., durchaus nicht bestimmt wird durch den kapitalisierten Ertrag, sondern gleich ist den Produktionskosten der Gebäude, Maschinen usw. Dieser Preis muß unter allen Umständen gewahrt werden; er kann nicht höher sein, da sonst der Käufer sich eine neue Fabrik errichten würde; aber der Verkäufer braucht auch nicht unter diesen Preis zu gehen, da ja der Käufer sich die Produktionsmittel nicht billiger verschaffen kann. Das schließt nicht aus, daß der Käufer außer dem Preis der Produktionsmittel dem Verkäufer noch einen Betrag zahlt als Vergütung für die Verkaufsorganisation, den Kundenkreis usw., den er bei der Neuerrichtung durch Reklame usw. sich erst erwerben müßte. Aber der Preis eines Gewerbebetriebes ist deshalb nicht gleich dem kapitalisierten Ertrag und in dem Verkaufspreis ist daher die Gewerbesteuer nicht amortisiert. Diese wird aus dem Unternehmergewinn bezahlt.

Da aber die Grundsteuer solchen Widerständen begegnet, so ist ihre Erhöhung schwierig. In neuerer Zeit aber macht sich in allen kapitalistisch entwickelten Ländern eine Tendenz zur Steigerung der Grundrente geltend. Für die Sozialdemokratie ist es eine selbstverständliche Forderung, daß dieses Steigen, für das die Grundrentenbesitzer nicht das geringste tun, das nur die Folge gesellschaftlicher Zusammenhänge ist, zum Teil wenigstens nicht zur Bereicherung von Privatleuten dienen soll, sondern der Gesamtheit zugute kommen muß. Es ist deshalb notwendig, die Idee der Grundsteuer zu verbinden mit der Idee der Bodenzuwachssteuer.

Die Bodenzuwachssteuer, wie sie heute propagiert wird, leidet an dem Uebelstand, daß sie nicht allgemein ist. Sie soll nur erhoben werden beim Verkauf von Grundstücken, trifft also nicht den ganzen Besitz, sondern nur den, der in der Verleher tritt. Kommunale Bodenzuwachssteuern leiden außerdem noch an dem Uebelstand, daß sie in der Regel nur den städtischen Grund und Boden treffen, die steigende agrarische Rente aber unbesteuert lassen. Es muß deshalb die Grundsteuer ausgestaltet werden durch eine Bodenzuwachssteuer, die in der Weise erhoben wird, daß der Ertrag in periodischen, z. B. zehnjährigen Zwischenräumen neu geschätzt wird und die Grundsteuer in einem bestimmten Prozentsatz erhöht wird; ist diese Erhöhung so groß, daß sie einen Ueberfluß über den Staatsbedarf hinaus liefert, so sind dafür indirekte Steuern aufzuheben. Auf keinen Fall aber besteht ein Grund, die Steigerung der Grundrente nur den Bodenbesitzern zugute kommen zu lassen. Wenn die Teuerung der Lebensmittel in der neuesten Phase des Kapitalismus schon ein unentrinnbares Uebel ist (was nicht besagt, daß man nicht Gegenmittel auf anderen Gebieten anwenden kann, z. B. vollständige Koalitionsfreiheit, um gewerkschaftliche Erfolge zu erleichtern, und selbstverständlich Aufhebung aller verteuernenden Abgaben, der Zölle namentlich), so ist es sicherlich nicht notwendig, daß diese Teuerung ausschließlich die Renten der Grundbesitzer vermehrt.

Vom Katholikentag.

Münch., 10. August.

Der letzte Tag. In der geschlossenen Versammlung wurde heute eine Reihe von Anträgen des Ausschusses für Caritas angenommen, darunter einige, die zur Förderung der gegen den Genuß und den Mißbrauch des Alkohols gerichteten Organisationen und Bestrebungen im katholischen Lager auffordern. In der Aussprache wurde beklagt, daß man sich auf katholischer Seite erst recht spät dieser Frage zugewandt habe und daß es auch jetzt noch an der gebührenden Würdigung dieser Sache fehle. In dem zum Teil heute, zum Teil auch schon gestern angenommenen Antrage des Ausschusses für christliche Bildung wird der Förderung empfohlen der Vorromäus-Verein zur Verbreitung guter Bücher, die deutsche Gesellschaft für christliche Kunst, der Albrecht-Dürer-Verein katholischer Künstler (München), der Albertus-Magnus-Verein zur Unterstützung katholischer Studierender, der Hildegardisverein zur Unterstützung katholischer studierender Frauen, der Verband geselliger Vereine katholischer Richtung. In einem Antrage Koerer wird aufgefordert zur Verleumdung der öffentlichen Unsitlichkeit, wie sie geübt werde durch Ausstellung und Verkauf von Bildern und Druckfachen unsittlicher Art; in einem letzten Antrag wird hingewiesen auf den internationalen und auch in Deutschland entbrannten Vernichtungskampf gegen die Kirche, der sich besonders heftig in kirchen- und christentumsfeindlichen Zeitungen bemerkbar mache; dem gegenüber sei es eine gebieterische Pflicht der deutschen Katholiken, die katholische Presse, dieses ausserlesene Maßzeug der modernen Zeit, entschieden und nachhaltig zu unterstützen.

Und nun der Schluß des Ganzen: Die vierte öffentliche Versammlung. Der Saal immer noch gut besetzt, wenn auch nicht, wie an den beiden ersten Tagen, überfüllt; die weitläufige Tribüne geziert mit einem halben hundert sterblicher Generalschüler, darunter zehn Bischöfe. Benediktinerabt Schackelmeier aus Prag, eine Kreuzzugspredigergestalt, hält in verzücktem Pathos eine Rede über christliche Kunst.

Nach der Ansicht des Redners erreicht die Kunst ihre höchste Bedeutung in der Verbindung mit der Religion, mit dem Gottesdienst, namentlich mit der eucharistischen Opferfeier, in der das blutige Erlösungsoffer des Gottmenschen auf unseren Widern gegenwärtig ist*. Schackelmeier ist das Muster eines katholischen Redners: jeder Satz ein Schlagwort, der des stürmischen Weifalls sicher ist.

Die letzte Rede galt dem Papst. Fürst von Löwenstein sprach über das

Pontifikat Pius X.

Antimodernismus, Kinderkommunion, Vorromäusenzklima und was Pius X. sonst noch für merkwürdige Dinge geleistet hat, fand in dem fürstlichen Redner den wärmsten Verteidiger und Lobredner. Pius X. ist nach ihm ein Mann, der aus ganzem Herzen geht, und das sei nötig, denn die jetzige Zeit des wachsenden Unglaubens und der wuchernden Antikristen erfordere ganze Männer. Die Zukunft des Menschengeschlechts auf Erden hänge davon ab, wie weit die Katholiken der Führung des Stellvertreters Christi folgen würden. Die Unschicklichkeit des Papstes rechtfertige und erfordere ein Maß von Vertrauen, wie kein Mensch, kein Genie, kein Heiliger es je geltend machen konnte. Natürlich stürmischer, sich immer erneuernder Beifall!

Dann kam die Schlussansprache des Präsidenten Graf Walen. Wenn das katholische Volk, so bemerkte er unter anderem, bisher noch einen schlagenden Damm gegen die rote Flut gebildet habe, so sei das einmal dem religiösen Wirken des Mariens und der sozialen Arbeit des katholischen Laurentius zu danken. Im Wilde der Gegenwart gebe es manche dunkle Stelle, aber es liege deshalb kein Grund zur Schwärzerei oder gar zur Verzweiflung vor. Und wenn man auch in den katholischen Reihen nicht stimme, so solle man seine Blide nach Rom richten und rufen: „Heiliger Vater, wenn Du siehst, daß wir irre gehen, dann rufe uns, wir folgen Dir, denn wir sind und bleiben Katholiken.“ Der Redner wies noch mit besonderem Nachdruck auf die Bedeutung der Schulfrage hin; eins ließ er fest: „Deutschland geht zugrunde, wenn uns nicht die konfessionelle Schule erhalten bleibt!“ Mit der auf diese Katholikentag verdächtig oft gehörten Mahnung zur Einigkeit schloß Graf Walen die 88. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Das Oberhaus ist zu Kreuze gekrochen.

Bis in die späte Nachstunde hinein haben am Donnerstag die „Edelsten und Besten“ Englands im Oberhaus in wortreichem Kampfe gegen die Verbilligung der Regierung gestritten. Aber die Angst vor dem angekündigten liberalen Vorrück hat den adelstolzen Lords doch in die Beine gefahren, sie merkten, daß sie für eine verlorene Sache kämpften, und als es zur Abstimmung kam, stimmten 131 Lords für die Parlamentsbill der Regierung und ließen die Amendements des Oberhauses fallen. Immerhin wurden noch 114 Stimmen gegen die Regierung abgegeben. Das hindert aber nicht, daß die Verfassungsänderung im Sinne der liberalen Regierung mit 17 Stimmen Mehrheit durchgedrückt worden ist. An diesem Resultat kann jetzt auch das Budgetschicksal der englischen konservativen Presse nichts mehr ändern.

Wenn wir die mit dieser Abstimmung erfolgte weitere Demokratisierung der englischen Verfassung auch nicht überschätzen, so muß doch zugegeben werden, daß das Zweikammersystem durch die Niederlage der Lords einen schweren Schlag erhalten hat. Die in der Bill vorgesehene Ausschaltung des Oberhauses in Finanzfragen gibt dem Unterhaus ein gewaltiges Übergewicht. Die Unterwerfung der Lords hat aber nicht nur für England Bedeutung, sie ist gleichzeitig eine Warnung an die Reaktionskräfte anderer Länder, die bis jetzt in den ersten Kammern wie in einem festen Bollwerk gefestigt haben. Die Kapitulation der englischen Lords mag ihnen sagen, daß die Demokratie allmählich auch mit den festverankerten Adelsparlamenten fertig wird. In England hat der bürgerliche Liberalismus den Sieg über Oberhaus und Oberhausreaktion davongetragen. Ob in Deutschland das liberale Bürgertum ebenso energisch gegen die verschiedenen ersten Kammern zu Felde ziehen wird, ist nach seiner Geschichte und seiner politischen Verfahrensweise kaum zu erwarten. Hier wird der proletarische Wahlrechtskampf die morschen und muffigen Mauern der Adelskammern zu erschüttern und zu Fall zu bringen haben. Noch reaktionärer und adelstolzer als das englische Oberhaus ist das preussische Herrenhaus. Das Beispiel Englands kann nur zur Anfeuerung dienen, auch dieser adligen „Mumienammlung“ das Grab zu schaufeln.

Ueber den Verlauf der Sitzung liegt folgender Bericht vor:

London, 10. August. Im Oberhaus verlief die Debatte bis zum Schluss höchst dramatisch. Nach dem leidenschaftlichen Appell Lord Selborne und Lord Curzon, der Vertreter der beiden in der Opposition herrschenden Anschauungen, schritt das Haus zur Abstimmung über die Frage, ob das Oberhaus auf den Amendements-Landsdowns beharren solle oder nicht. Das war die kritische Frage, und wenn der Antrag Morley, das Haus solle auf den Amendements nicht bestehen, verworfen worden wäre, wäre die Parlamentsbill gefallen, und das Land hätte sich gegenüber einer neuen Krise befunden. Das Ergebnis der Abstimmung war lange zweifelhaft; allmählich wurde es jedoch klar, daß die Regierung gewonnen hatte, obwohl Salisbury Anhänger viel zahlreicher waren, als man erwartet hatte. Aber auch die Regierung fand unerwartete Unterstützung. Mehrere Bischöfe und eine Anzahl unionistische Peers stimmten mit der Regierung. In und vor den Wandelgängen drängten sich die Menschen und begrüßten Salisbury und Morley laut, als diese hinausgingen. Lord Landsdowne und seine Anhänger verließen nach der Abstimmung den Saal, um ihr Ergebnis brauchen abzuwarten. Als die Abstimmungsziffern veröffentlicht wurden, brachen die liberalen Peers in Hochrufe aus, während einige unionistische Peers zürten. Viele liberale Mitglieder des Unterhauses eilten rasch aus dem Oberhaus ins Unterhaus zurück, um diesem die gute Nachricht zu überbringen. Die Ministeriellen erhoben sich von ihren Plätzen und brachten Hochrufe aus.

Diäten für das Unterhaus.

London, 10. August. Das Unterhaus hat mit 256 gegen 158 Stimmen die Entschliebung angenommen, daß den Mitgliedern des Unterhauses 400 Pfund jährlich ausbezahlt werden sollen.

Politische Ueberblick.

Berlin, den 11. August 1911.

Sie Christ, die Antichrist!

In einem Leitartikel wirt die „Deutsche Tageszeitung“ einen zusammenfassenden Rückblick auf die Verhandlungen des Deutschen Katholikentages. Nachdem in sehr vorzüglicher Form dem Ultramontanismus der Kat gegeben worden ist, die Grenzgebiete zwischen Staat und Kirche nur recht vorsichtig und umsichtig zu betreten, damit es nicht wie bei dem Modernismus zu einer Kollision komme (wobei aber der katholischen Kirche in ihrem Kampf gegen den Modernismus durchaus recht gegeben wurde), stellt das Agrarierblatt mit großer Genugtuung fest, daß auf dem Katholikentage in sehr erschütternder Weise die Notwendigkeit des Zusammengehens der gesamten Orthodoxie, der verschiedenen Bekenntnisse betont worden sei. Kein Wort sei in Mainz gefallen, durch das ernste gläubige evangelische Christen hätten verletzt werden können. Dafür aber habe man „mit wohltuender Klarheit“ gesagt, daß in den folgenden schweren Entscheidungskämpfen der Zukunft die Parole lauten müsse: „Die Christ, die Antichrist! Die Christentum, die Heidentum!“ Herr Dietel ist von dieser Parole begreiflicherweise sehr begeistert:

Das ist durchaus unsere Meinung. Jeder als je erleben die Mächte des Unglaubens und des modernen Heidentums ihre Haupt und ihre Faust. Sie rütteln an den Altären der katholischen und der evangelischen Kirche gleichermassen. Das Ziel ihres Kampfes ist die Vernichtung, die Herabzerrung des Christentums in ganzen. Was und Evangelische

und Katholiken trennt, kann gegenüber diesem gemeinsamen Gegner nicht in Betracht kommen. Wir dürfen uns nicht gegenseitig zerfleischen, damit der höhnisch lachende Dritte die Lust dazu mache.“

Da haben wir also eine neue Verbrüderungskundgebung der Blauen und der schwarzen Reaktion! Auf politischem Gebiete spielen sich Junter und Zentrum gegenseitig in die Hände. In der Steueranspöndelung der Massen machen sie ebenso gemeinsame Sache, wie sie zur Vereitelung der preussischen Reformen mit verteilten Rollen ein freches Gaukelspiel getrieben haben. Und um diese brutale wirtschaftliche Ausplünderungs- und politische Raubeloge politisch hübsch zu maskieren, muß das geistredete Christentum herhalten!

Der Dusseldorfer Brief und die „Post“.

Die „Post“ hat sich schließlich doch bewegen getraut, von dem in der gestrigen Nummer des „Vorwärts“ abgedruckten Brief des Fürsten v. Hatzfeldt Notiz zu nehmen; aber auf den eigentlichen Inhalt geht sie nicht näher ein, sondern bemängelt nur die Veröffentlichung des Briefes, der, wie sie behauptet, als Privatbrief nicht zur Veröffentlichung bestimmt gewesen sei. Sie schreibt:

Das Wolffsche Telegraphenbureau ist in den Besitz eines Privatbriefes des Vorsitzenden der Reichspartei, des Fürsten von Hatzfeldt, Herzog zu Trachenberg, an den Reichstagsabgeordneten Dr. Brunstermann zu Städtgen gelangt und bringt es heute zur allgemeinen Kenntnis. In dem Schreiben mißbilligt Fürst Hatzfeldt den viel besprochenen Artikel der „Post“. Es heißt weiter in dem Schreiben: „Es wäre nötig, beim Wiederzukommen des Reichstages über die Beziehungen der „Post“ zur Reaktion einen Beschluß zu fassen und zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.“

Schon aus diesem Satze geht hervor, daß es nicht in der Absicht des Schreibers lag, dieses Schreiben der Öffentlichkeit zu übergeben. Welche Stelle an einer solchen Veröffentlichung Interesse hat, ist nicht schwer zu erraten. Im Interesse der freikonservativen und Reichspartei liegt sie sicherlich nicht und wird deshalb auch von maßgebender Seite der freikonservativen Partei bedanert.

Was die „Post“ selbst anbetrifft, so gehört sie seit dem 1. Juli 1910 nicht der freikonservativen oder Reichspartei, sondern einem Konfession, dessen Mitglieder sich über das ganze Reich verteilen. Die „Post“ hat aber freikonservative Politik getrieben, weil das Programm der freikonservativen Partei zugleich das Programm der jetzigen Besitzer der „Post“ ist.

Ganz unabhängig davon, ob die Reichspartei dem Vorschlag ihres Vorsitzenden zustimmen wird oder nicht, wird die „Post“ auch weiterhin freikonservative Politik treiben. Der Artikel selbst ist während des Urlaubs des Hauptgeschäftsführers geschrieben und seine Schärfe ist mißbilligt worden.

Das Verfahren derjenigen Leute, die zur Bekämpfung eines politischen Gegners Privatbriefe ohne Genehmigung des Schreibers der Öffentlichkeit übergeben, ist so unerhört, daß wir es ruhig dem Urteil aller anständigen Leute überlassen können.

Hast scheint es, als wolle die „Post“ mit dem letzten Absatz sagen, die Indiskretion sei von Mitgliedern der Regierung begangen. Das Wolffsche Telegraphenbureau wird sich wohl darüber äußern müssen, von wem es zur Veröffentlichung des Briefes autorisiert worden ist.

Ein Rasenstück für Herrn v. Jagow.

Herr v. Jagow hat die zweifelhafte Benutzung erlebt, daß der preussische Polizeiminister v. Dallwitz seinen selbst vom „Reichsboten“ in der schärfsten Weise verurteilten Schieberlauf gebilligt hat. Minder angenehm dürfte ihm der Rasenstück sein, der ihm jetzt durch die Dusseldorfer Polizeiverwaltung versetzt worden ist. Aus Dusseldorf wird nämlich gemeldet:

Die Dusseldorfer Polizeiverwaltung erinnert ihre Beamten an die Vorschriften über den Waffengebrauch, wonach die Waffen nur dann anwendbar sind, wenn ein den Beamten entgegengesetzter Widerstand anders nicht zu überwinden ist. Auch dann wird mögliche Schonung befohlen.

In Dusseldorf ruht allerdings die Polizeiverwaltung noch in den Händen der Stadt, das heißt des Oberbürgermeisters. Der preussische Polizeiminister wird jetzt ja wohl alles aufbieten, um auch die Verstaatlichung der Dusseldorfer Polizei so rasch als möglich durchzuführen!

Die Regierung und das Polen-Enteignungsgesetz.

Bürgerliche Blätter veröffentlichen folgende offiziöse Erklärung über die Anwendung des preussischen Polen-Enteignungsgesetzes:

In den Erörterungen der Presse über die Stellungnahme der Regierung zur Enteignungsfrage wird meist der Nachdruck auf die Haltung des Landwirtschaftsministers gelegt, der angeblich die treibende Kraft gegen den Ostmarkenverein und die von diesem verlangte Enteignung sein soll. Demgegenüber darf man nicht außer acht lassen, daß die Frage der Ostmarkenpolitik in erster Linie das gesamte Staatsministerium angeht, an dessen Spitze der Reichsfinanzminister und preussische Ministerpräsident steht, der sich über seine Auffassung von der Notwendigkeit einer konsequenten Politik mehr als einmal deutlich geäußert hat. Erst in zweiter Linie ist die Ostmarkenpolitik eine Ressortfrage.

Daher widerspricht es den Tatsachen, von einem geänderten Kurs der Regierung zu schreiben, wie es neuerdings vielfach geschieht. Die Enteignungsfrage wird stets die ultima ratio bleiben, deren Anwendung sich das Staatsministerium vorbehält, wenn es mit dem Ministerpräsidenten die Zeit für gekommen erachtet, im Interesse der Anstaltungspolitik zu anderen Maßnahmen überzugehen.

Es mag recht gut gemeint sein, daß Herr v. Weismann-Hollweg in seiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident sich selbst als in erster Linie verantwortlich für die neueste Phase der preussischen Ostmarkenpolitik hinstellt und dadurch den Landwirtschaftsminister zu deden sucht, aber keineswegs folgt daraus, daß die Regierung ihre Stellung zur Enteignungsfrage nicht geändert hat. Tatsache ist vielmehr, daß auch in diesem Falle die Regierung sich willig den Wünschen der Großgrundbesitzer in der sogenannten Ostmarkenpolitik gefügt hat. Die Zwangsenteignung wird so lange ultima ratio (letzte Mittel) bleiben, bis das preussische Junkertum jener Gegenden ihre Anwendung erlaubt und fordert. Alle schönen offiziellen Erklärungen vermögen nicht davon zu überzeugen, daß die Weismannsche Regierung gegenüber dem Junkertum so etwas wie einen eigenen Willen besitzt.

Imperialistische Kriegshehe.

Der Protpatriotismus der Stadtbildanten und einer gewissen Sorte von Schriftstellern nimmt unter dem Einfluß der Hundstagshitze immer bedenklichere Formen an. So schreibt z. B. der bekannte imperialistische Expansionsenthusiast Dr. Albrecht Wirth in der Wochenchrift „Die Zeitschrift“ unter dem Titel „Der Fehler Riederlens“:

Die elende Politik von früher wird fortgesetzt. Wir sollen Marokko preisgeben mit Haut und Haar. Wenn etwas noch klüger ist als diese Politik, so sind es die offiziellen Gründe, womit sie verfochten werden. Ein Hauptverbrechen des Auswärtigen Amtes ist es, daß der ganze Hummel erst mit dem Rammesmann angefangen

habe, und das Vorkommen wertvoller Metalle ein Schwindel sei. Schon längst vor dem Rammesmann und noch ehe diese selbst (die ja durch den Zufall einer Hochzeitsreise nach dem Rif verschlagen wurden) haben Deutsche an Marokko gedacht.“

Wenn das Deutsche Reich alle Gebiete annektieren soll, wohin Hochzeitsreisende verschlagen werden und Eisenminen oder irgend welche sonstigen nützlichen Landeseigenschaften entdecken, dann kann sich das deutsche Volk nur darauf gefast machen, daß es im nächsten halben Jahrhundert aus dem Krieg nicht herauskommt.

Endlich!

Wie eine Korrespondenz meldet, soll in diesem Jahre endlich mit dem alten Brauche gebrochen werden, dem preussischen Abgeordnetenhaus den Etat erst bei Eröffnung der Landtagsession zu unterbreiten. Der Etat soll, damit den Abgeordneten ein gründliches Studium möglich ist und die Etatverhandlungen sofort nach Eröffnung des Hauses ihren Anfang nehmen können, dem Landtag bereits zehn Tage vor Eröffnung zugehen.

Das einzig Wunderbare dabei ist nur, daß mit der Gepflogenheit erst jetzt gebrochen wird. Denn wenn nun auch das Abgeordnetenhaus um den Genuß der obligaten Rede des Finanzministers kommen sollte, so wäre das wahrhaftig nicht schlimm. Die langatmige Wiederholung der im Etat enthaltenen Zahlen war ohnehin vollständig überflüssig, weil alles das ja viel besser aus dem Etat selbst zu ersehen war. Politische Gesichtspunkte von größerer Tragweite können aber, wenn sie von dem Ballast des Zahlenmaterials befreit sind, um so knapper und eindringlicher dargelegt werden. Außerdem aber wurde durch die bisherige lächerliche Geheimnisräubererei nur dem unwürdigen Zustandem Vorlauf geleistet, daß die Einzelheiten des Etats schon vorher an eine gewisse Presse verhöflet wurden.

Wenn man allerdings glauben sollte, durch die Ersparnis von zwei oder drei Tagen dem Abgeordnetenhaus die Möglichkeit zur früheren Verabschiedung des Etats und zur besseren Erledigung seiner gesetzgeberischen Arbeiten überhaupt zu geben, so dürfte man sich getäuscht haben. Will man dem Abgeordnetenhaus Gelegenheit geben, seine Arbeiten ohne Ueberbürdung zu erledigen, so bleibt eben nichts übrig, als den Landtag bereits im Herbst einzuberufen.

Staatsbürgerliche Erziehung.

Ein „Geschäftsausdruck für Schulreform im Sinne staatsbürgerliche Erziehung“ versendet Zirkulare, um Unterschriften für seine Bestrebungen zu sammeln. Soweit man aus dem phrasenhaften Ausruf etwas über die eigentlichen Absichten zu erraten vermag, handelt es sich einmal um einen erneuten Vorstoß gegen das sogenannte humanistische Gymnasium und zweitens um die Einführung „staatsbürgerlicher Erziehung“ resp. „Unterweisung“. In welchem Sinne diese Erziehung und Unterweisung allerdings erstrebt werden soll, läßt sich aus dem Redebrei des Ausrufs nicht entnehmen. Offenbar aber versteht man unter der staatsbürgerlichen Erziehung und Unterweisung die Erziehung zu nationalisiertem Dünkel und nationalistischen Vorurteilen. Wenigstens läßt die Tatsache, daß dem geschäftsführenden Vorstand der berüchtigte Dr. Friedrich Lange, Herausgeber der „Deutschen Zeitung“, angehört, darauf schließen. Der Ausruf spielt in der Forderung, daß abermals „eine Konferenz sachverständiger Männer“ zusammengerufen werde, welche die Mittel und Wege einer staatsbürgerlichen Erziehung begutachten, damit sie dann alsbald zur Tat werden kann“. Die Bestrebungen dieses Ausrufs haben auch bereits die Unterschriften zahlreicher Parlamentarier gefunden. Und es ist höchst eigenartig, daß neben den Herren Dr. Hahn, Nischkosen, Gamp, Liebert, Ratzmann, Liebermann von Sonnenberg, Raab auch eine ganze Anzahl nationalliberaler, ja sogar freisinniger Abgeordneter den Ausruf unterzeichnet haben. Statt daß diese Herren sich erst einmal gründlich informiert hätten, was die eigentlichen Macher denn beabsichtigten, sind sie einfach auf die Parole für „staatsbürgerliche Erziehung“ hereingefallen. Wessen unter freier Willigkeit ist, beweist ja freilich schon die besagte Tatsache, daß die freisinnige Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses auch zu den Bemühten des Millionen-Korruptionsfonds gehört hat, der im Dreiklassenparlament für die Unterstützung der Jugend-Fürsorge-Bestrebungen, das heißt zur Unterstützung reaktionärer und muckerischer Jugendorganisationen flüssig gemacht worden ist!

Von der Mainzer Kirnede.

In den vielgepriesenen Reden der Katholikentage gehört der Generaldirektor des katholischen Volksvereins, Herr Dr. Pieper. Seine Reden werden in der kirchlichen Presse als oratorische Musterleistungen ersten Ranges gepriesen. Um so interessanter ist, was die „Kölnische Zeitung“ über diese Reden und ihre Fabrikation zu berichten weiß:

Ein Novum waren in der Hauptversammlung des katholischen Volksvereins die Reden des Generaldirektors Dr. Pieper und des Direktors Dr. Grauns, die ebenfalls als Druckwerke vor der Versammlung hergestellt waren und zu Beginn der Versammlung an die Pressevertreter verteilt wurden. Darin waren eine Flut von gegen den Schlußteil der Reden sich häufender Kammerbemerkungen, wie: Weisfall, lebhafter Beifall, erneuerter lebhafter Beifall und langanhaltender stürmischer Beifall eingemischt. Es waren Vorwurfsparolen, die sogar bei der Aktion selbst noch realität ausstrahlten, als sie die Macher vorher nach ihrer Schätzung notiert hatten. Es dürfte nicht notwendig sein, dieser Bestimmung ein Wort hinzuzufügen.“

Unstimmigkeiten im kirchlichen Lager.

Die durch das Motu proprio Pius' X. vom 2. Juli d. J. angeordnete Verlegung verschiedener katholischer Kirchenfeste auf Sonntage findet in einem Teile der Zentrumspresse wenig Anklang, wenn auch die Einwendungen in sehr unterwürfiger Form erhoben werden. Weit größer ist jedoch, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, das Mißvergnügen in manchen hochkirchlichen Kreisen. Man findet dort, daß die Bischöfe vor Verlesung des Erlasses gebürt hätten werden sollen. Der bayerische Episkopat hatte noch in seiner freisinnigen Konferenz am 12. Oktober es ausdrücklich abgelehnt, in eine Erörterung der aus Handels- und Industriekreisen an ihn gelangten Anregung bezüglich der Verlegung einiger Feiertage einzutreten. Derselben bayerischen Bischöfe sehen sich nun durch den neuen päpstlichen Erlass in eine sie sehr peinliche Zwangslage versetzt. Denn die ihnen aus den Reihen des Landklerus in vielfach nicht mißzuverstehender Deutlichkeit zugekommenen Vorstellungen haben ihnen gezeigt, daß in diesen Kreisen mit Bestimmtheit erwartet wird, daß die Bischöfe beim 14. Stuhl für die Verbeibaltung einiger der Feiertage eintreten, deren kirchlicher Sonderbegehung der Papst über Nacht ein Ende bereitet hat. Eine zweite, im Herbst zusammentretende Konferenz der bayerischen Bischöfe wird sich mit diesen Fragen zu befassen haben. Es ist begreiflich, daß sich selbst innerhalb der Hierarchie der Gedanke regt, es hätte der Selbstherrlichkeit der römischen Oberherren nichts gekümmert, wenn sie, bevor sie dem Papst eine berat in die Sitten und Ueberlieferungen einzelner Länder einschneidende Maßregel vorschlugen, eine Rundfrage beim Episkopat in die Wege geleitet hätten. Ähnliche Erwägungen sind auch innerhalb der hierarchischen Hierarchie bemerkt worden.

Reinigungswaschen.

Im schloßweihen Anstaltskloster stehen die Nachhaber der Bede Radbod vor der flamenden Mittwelt. Schon vor einigen Wochen

hat die Strafkammer in Münster das Verfahren gegen die der fahrlässigen Tötung angeklagten 44 Beamten der Zeche Rabbod eingestellt. Die Scharfmacherpresse veröffentlicht jetzt die Begründung des Einstellungsbeschlusses. Alles, was der Verwaltung der Zeche zum Vorwurf gemacht wurde, ist nach dieser Begründung nicht wahr. Die Weiterführung auf Zeche Rabbod war gut, der Kohlenstaub hat für den Umfang der Explosion keine Rolle gespielt, die Wasserleitung war intakt, die Verriegelung war völlig genügend, der Abbaubetrieb war korrekt, die Verriegelungsarbeiten wurden richtig geleitet. Durch den Fundort der Leichen und deren Beschaffenheit ist der Schluß gerechtfertigt, daß die Belegten, sofern sie nicht unmittelbar durch die Explosion ihr Leben verloren haben, unerschädelt von Nachschwadern ereilt und durch Gasvergiftung sofort zugrunde gegangen sind. Als gegen 7 Uhr abends die Dammluken geschlossen, die Grube verlassen und der Schacht abgedeckt wurde, hat sich jedenfalls kein menschliches Wesen mehr in der Grube befunden.

An der Tatsache, daß eine Explosion stattgefunden hat, und daß Hunderte von Bergarbeitern ihr Leben eingebüßt haben, konnte freilich nicht gerüttelt werden. Aber der Besonderen Verwaltung und den Besonderen Beamten ist, nach Ansicht der Scharfmacherpresse, bitter Unrecht geschehen. So endet das entsetzliche Drama von Rabbod.

Scharfmacher Tirpitz unterlegen.

In dem Kampfe, den die Techniker gegen die Marineverwaltung geführt haben, sind erstere Sieger geblieben, denn die Marineverwaltung hat die bekannte Verfügung zurückgezogen und die Kündigung der technischen Angestellten aufgehoben. Den Technikern wird freigestellt, entweder den geänderten Dienstvertrag gegen eine angemessene Entschädigung anzunehmen oder im alten Beamtenverhältnis zu bleiben.

Immer wieder Soldatenmißhandlungen beim Oshayer Ulanen-Regiment!

Die Mißhandlungen beim Ulanen-Regiment Nr. 17 in Oshay nehmen kein Ende. Wieder beschäffigen die Skandalösen und ungläublichen Vorgänge bei diesem Truppenteil das Dresdener Kriegsgericht. Abermals ein Mißhandlungsprozeß, der einen unerwarteten Ausgang nahm und die militärische Rechtspflege grell beleuchtet. Es handelt sich auch hier um Mißhandlungen, die lange Zeit zurückliegen und erst neuerdings zur Sprache gekommen sind. Die Anklage richtet sich gegen den Unteroffizier Burkhardt von der 1. Eskadron. Vor einiger Zeit wurde der Ulan Wättner wegen einer schweren Zungenentzündung ins Lazarett eingeliefert. Es stellte sich heraus, daß der Soldat kurz vorher mit kaltem Wasser übergossen worden war. Bei dieser Gelegenheit brachte Wättner eine Reihe vorchriftswidriger Behandlungen und Mißhandlungen zur Sprache. Wegen vorchriftswidriger Behandlung in mehreren Fällen wurde der Angeklagte disziplinarisch (S) mit sieben Tagen Arrest bestraft. Demnach sind die Fälle gar nicht so ganz ohne Gewicht. Das Strafverfahren wegen Mißhandlung wurde eingestellt, weil der mißhandelte Soldat mit seiner Aussage allein dastand! Erst vom Generalkommando wurde die Anklageerhebung angeordnet. Nach der Anklage hat der Unteroffizier im Herbst v. J. den Ulan Wättner bei wenigstens sieben Gelegenheiten mit der Faust in schmerzhafter Weise in die Seite geschlagen. Die Stöße sind immer beim Nachhelfen zum Kuffen ausgeübt worden. In ungläublicher Weise hat sich dieser „Soldatenrächer“, der selbstverständlich als ein „eifriger und strebsamer“ Vorgesetzter geschilbert wird, bei einer anderen Gelegenheit gegen Wättner vergangen. Letzterer wurde in einen Herdofen gerufen und mußte dort den Kopf in eine an der Wand angebrachte Schlinge hängen! Dazu äußerte der Angeklagte, Wättner solle es in der folgenden Nacht auf Stallwaise auch so machen, dann wäre er wenigstens weg.

In der Verhandlung bestritt Burkhardt alles. Er will von allen Vorgängen nichts wissen. Der mißhandelte Soldat — der seine Aussage mit Rücksicht auf seinen leidenden Zustand sitzend machen durfte — erzählte unter dem Druck des Eidess die Vorgänge glaubhaft und sicher. Er gab auch einige Zeugen an, aber niemand will etwas gesehen haben! Nur allgemeinen Ueberredung beantragte sogar der Anklagevertreter die Freisprechung, weil seiner Meinung nach das Zeugnis des mißhandelten Soldaten — gegen dessen Glaubwürdigkeit nichts einzuwenden ist, nicht genüge, um einen Unteroffizier wegen Mißhandlung zu bestrafen! Das Gericht hatte ebenfalls Bedenken, auf Grund der alleinigen Aussage Wättners eine Verurteilung eintreten zu lassen und erkannte auf — Freisprechung!

Spanien.

Ueber die Meuterei auf dem Kriegsschiff „Numancia“ liegen noch immer keine zuverlässigen Meldungen vor. Die offiziellen Nachrichten sind offenbar von der Regierung zurechtgeschneidert; die wichtigsten derselben lauten:

Cádiz, 10. August. Das Kriegsgericht hat festgestellt (?), daß die Meuterei auf dem Kreuzer „Numancia“ von 7 Marinesoldaten angezettelt worden ist, die wegen ihrer republikanischen Gesinnung bekannt waren. Sechs Meuterer sind bereits verurteilt worden, unter ihnen der Hauptanführer der Bewegung, der mit den Waffen in der Hand Widerstand geleistet hatte.

Barcelona, 11. August. Auf der „Rambla“ fand eine regierungsfeindliche Kundgebung wegen der Verteilung der „Numancia“-Matrosen statt; die Polizei gestreute die Menge, wobei mehrere Schüsse fielen und ein Polizeibeamter und ein Vorübergehender verwundet wurden. Später wurde die Ruhe wiederhergestellt.

Holland.

Anruf zum roten Dienstag.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Hollands veröffentlicht einen Anruf an die Arbeiterschaft zur Teilnahme an der großen Wahlrechtsdemonstration am 16. September dieses Jahres, dem roten Dienstag, dem Eröffnungstage des Parlaments, in der Residenzstadt Haag stattfinden und bereits am Abend vorher im ganzen Lande ihren Anfang nehmen wird. Wenn die Königin zwischen 1 und 1/2 Uhr von der Eröffnung der Generalstaaten in ihr Palais zurückkehrt, werden sich die Vertreter und Vertreterinnen des wahlrechtsfordernden Volkes aus dem ganzen Lande in mächtigem Demonstrationzuge nach dem Binnenhof begeben und dort der Regierung und den Vertretern der Minderheit des Volkes, die jetzt das Parlament ausmachen, die mit Hunderttausenden von Unterschriften versehene Adresse vorlegen, in der das allgemeine gleiche Wahlrecht für Männer und Frauen gefordert wird. Diese Wahlrechtsdemonstration ist bekanntlich schon seit langem vorbereitet und wird mit immer größerem Eifer organisiert. Die bürgerliche Presse sucht schon jetzt darauf hinzuwirken, daß die Regierung es einfach ablehnen soll, die Deputation des demonstrierenden Volkes zu empfangen. So töricht wird die Regierung aber schwerlich handeln, denn damit würde sie die Wahlrechtsbewegung nur um so mehr aufzuden.

Persien.

Der Staatsstreich des Erz-Schahs.

Petersburg, 11. August. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Shirabad vom 10. August: Ein Teil der Abteilung

Mesjid es Sultans, eines Anhängers des früheren Schahs, hat das vier Tagemärsche von Teheran entfernte Semnan eingenommen. Von Schabrud sind Hollans eingetroffen, die zur Verstärkung Serdararschads nach Damghan marschieren.

Afrika.

Stobsposten aus dem Kongostaat.

Antwerpen, 11. August. Die aus dem Kongo eingetroffene Post berichtet über zahlreiche Unfälle der dort anwesigen Weizen und über Zustände seitens der Eingeborenen; Hauptmann Graziani, Bezirkskommandeur der Provinz Uele, wurde von einem seiner Soldaten ermordet. Der Militäragent ist von Soldaten seiner Begleitmannschaft im Ubanghigebiet ermordet worden. Der Direktor der American Company ist mit einem seiner Agenten bei einer Bootsfahrt ertrunken. Im Wabughibezirk wurde der Gerichtsassessor von aufrechterlichen Truppen umzingelt. Die Verbindung zwischen den verschiedenen Ansiedelungen ist zerstört. In der ganzen Gegend herrscht Aufregung.

Aus der Partei.

Von der Parteipresse.

Seit einigen Tagen erscheint in Leipzig unter dem Namen „Volkswacht“ für den Reichstagswahlkreis Raum-burg-Weißensfeld-Zeitz“ ein selbständiges Parteiorgan. Vom Oktober 1910 ab wurde der „Volkswacht“ als Kopfblatt des „Halleischen Volksblattes“ herausgegeben. Unter dem Namen „Volkswacht“ wurde schon 1890 in dem Kreise ein Parteiblatt gegründet. 1898 stellten sich aber finanzielle Schwierigkeiten ein und das Blatt wurde mit dem Halleischen Parteiorgan verschmolzen. Bei der Verschmelzung zählte der „Volkswacht“ 2000 Abonnenten. Das „Halleische Volksblatt“ zählte im Jahre 1910 im Kreise Raum-burg-Weißensfeld-Zeitz 9000 Abonnenten. Trotz schwerer wirtschaftlicher Kämpfe, durch die ein großer Teil der Arbeiter im Kreise fast ein ganzes Jahr lang in Arbeitslosigkeit gezogen wurde, stieg die Abonnentenzahl bald auf 11.000, und nun gingen die Genossen dazu, eine eigene Druckerei zu gründen. Diese ist jetzt in Betrieb genommen worden. Grundriss und der technische Betrieb erforderten rund 130.000 M. Das Blatt ist mit seiner verhältnismäßig hohen Abonnentenzahl und der starken politischen Organisation im Kreise sicher fundiert. Die demnächst einsetzenden Wahlkämpfe werden die Abonnentenzahl des „Volkswacht“ sicherlich noch um einige Tausend steigern.

Aus den Organisationen.

Der Parteiverein für den ersten Hamburger Wahlkreis nahm am Mittwoch zum Parteitag Stellung. Das einleitende Referat hielt Paul Hoffmann. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, doch wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Parteivorstand in der Warokoffrage eine rechtzeitige Initiative hätte entwickeln sollen, während andere Redner unter Hinweis auf die eigenartige Situation das Verhalten des Parteivorstandes emischuldar finden. Bezüglich der Verstärkung des Parteivorstandes wurde unter allgemeiner Zustimmung gefordert, daß bei dieser Verstärkung nicht die Hoffgängergerichte, die im Lindemann, betätigt werden dürfe. Bei der Delegiertenwahl wurden 346 Stimmen abgegeben. Mit der Delegation wurden Schaumburg, Frau Roth, Jaugen und de Haas betraut.

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den Wahlkreis Herford-Galle tagte am Sonntag, den 6. August, in Herford. Die Zahl der Mitglieder des Vereins ist im Geschäftsjahre 1910/11 auf 2023 gestiegen, gegen 1871 am Schlusse des vorigen Geschäftsjahres, ein Mehr von 152. Dieser Zuwachs ist bei den noch immer nachwirkenden Folgen der Tabaksteuer — im Kreise wohnen vorwiegend Tabakarbeiter — gar nicht gering zu schätzen. Die Einnahmen in 1910/11 betragen 7678,80 M. gegen 5138,85 M. im Vorjahre. Die Beiträge erhöhten sich von 4039,30 in 1909/10 auf 5897,30 M. in 1910/11. Die Ausgaben beliefen sich in 1910/11 auf 5966,78 gegen 4974,43 M. in 1909/10. 6 Flugblätter in 1.400 Exemplaren und 6 Broschüren in 25.400 Exemplaren und außerdem 10.000 „Volkswachten“ wurden verbreitet. Die Abonnentenzahl der „Volkswacht“ im Kreise erhöhte sich um 348, so daß die Auflage für den Kreis jetzt 2580 beträgt. Als Zentralwahlkomitee für die Reichstagswahl wurde der Vorstand eingesetzt. Zum Delegierten nach dem Jenaer Parteitag wurde der Reichstagskandidat Genosse Hoffmann-Dielefeld gewählt.

Mit dem Parteitag in Jena befaßte sich eine Versammlung der Rürnberger Parteigenossen. Es wurde beschlossen, beim Parteitag den Antrag einzubringen, er möge beschließen: es sei im Anschluß an das Pressebureau eine Instanz zu schaffen, die eine schnellere, billigere und bessere Schaffung von Agitations- und Aufklärungsmaterial ermöglichen soll. Im übrigen drehte sich die Diskussion fast nur um die Frage der Waiseier, nachdem ein Vorschlag des Parteiaususses vorlag, den Parteitag den Antrag zu stellen, den Beschluß wieder aufzuheben, durch den die Parteigenossen, die den ersten Mai ohne Verdienstentgang feiern können, verpflichtet werden, einen Tagesdienst an den hierfür geschaffenen Fonds abzuliefern. Von einem Teile der Redner wurde dieser Antrag bekämpft mit dem Hinweis, daß es von geringem Idealismus zeuge, wenn die Genossen in Partei- und Gewerkschaftsstellungen sich gegen die Erfüllung des Parteitagbeschlusses wehren. Von anderer Seite wurde angeführt, daß der Beschluß schwer durchzuführen und es unmöglich sei, alle Genossen zu lassen, die zur Ablieferung des Verdienstes verpflichtet wären. Der Beschluß führte nur zu Streitigkeiten und Protesten. Es wurde auch wiederholt betont, daß die ganze Waiseierfrage überhaupt endgültig geregelt werden müsse. Der gegenwärtige Zustand sei unhaltbar; wenn man nicht den Mut habe, die Genossen zur allgemeinen Arbeitsruhe am 1. Mai zu verpflichten, so sei es besser, die Waiseier ganz fallen zu lassen. Genosse Simon bekannte sich als begeistertes Anhänger der Waiseier, und gerade weil er das sei, habe er im Anschluß den Antrag auf Aufhebung des Beschlusses betreffend den Waiseierbeitrag gestellt. Die Befürworter des Beschlusses auf dem Rürnberger Parteitag 1908 seien Gegner der Waiseier gewesen und hätten durch ihr Ausreten nur bezeugt, der Waiseier den Garauz zu machen. Er rief den gewerkschaftlich organisierten Genossen, zu ihren Verbänden nur solche Delegierte zu entsenden, die dafür eintreten, daß die Verbände ihren wegen der Waiseier ausgesparten Mitteln Streikunterstützung gewähren, wie es der Schuhmacherverband mache, dann werde der ganze Streit beseitigt sein.

Es wurde in der Versammlung weiter erklärt, daß gegen die Genossen, die sich weigern, den Waiseierbeitrag abzuliefern, vorgegangen werden soll; sie sollen zunächst vernarrt werden und wenn sie dann dem Beschlusse wieder nicht folgen, soll das Ausschlussverfahren gegen sie eingeleitet werden. Als die Abstimmung endlich, nachdem Mitternacht bereits vorüber war, erfolgen sollte, hatte sich der größte Teil der ursprünglich 590 Teilnehmer geblenden Versammlung inzwischen entfernt; die Annahme des Antrages auf Aufhebung des Beschlusses geschah mit 48 gegen 45 Stimmen. Mit Rücksicht auf dieses Ergebnis und darauf, daß der gleiche Antrag schon von Leipzig und vom nordhaverischen Gantag gestellt ist, entschied sich die Versammlung dahin, den Antrag nicht beim Parteitag einzubringen und es ihren Delegierten zu überlassen, wie sie in Jena zu der Frage stimmen wollen.

In der Diskussion wurde auch die Frage der Stuttgarter Oberbürgermeisterwahl berührt und bemerkt, es sei wünschenswert, daß die Frage in Jena erörtert werde, doch sollten die Auseinandersetzungen sachlich gehalten sein. Als Delegierte wurden gewählt die Genossen Simon, Sahlwein, Schneppenborst, Giermann und Herzberg sowie die Genossin Grünberg.

Mit dem Parteitag in Jena befaßte sich am Montag eine Versammlung des sozialdemokratischen Vereins in Lübeck. Die Genossen Stelling und Diez legten in kurzen Referaten ihre Stellung zu den verschiedenen Beratungsgegenständen dar. Von beiden wurde erwartet, daß die Verhandlungen des Parteitages in sachlicher Weise verlaufen und der Partei damit nützen würden. In der Warokoffrage, die zweifellos auch auf dem Parteitag besprochen werde, könne man dem Parteivorstand nach objektiver Prüfung aller in Betracht kommenden Umstände wegen seiner Haltung keinen Vorwurf machen. Zu billigen sei ferner das Verhalten unserer Reichstagsfraktion in der Frage der elias-lothringischen Verfassungsreform und bei der Reichsversicherungsordnung. Dagegen müsse es verurteilt werden, daß bei der Abstimmung über die elias-lothringische Verfassungsreform einige Genossen aus der Reihe getanz hätten. Das hätte den betreffenden Abgeordneten nichts genügt, dagegen dem Ansehen der Partei geschadet. Gewünscht wurde ferner eine Verlegung der Waiseier auf den Abend, da sich die Arbeiterruhe nicht durchführen lasse. Eine Aufhebung des Rürnberger Beschlusses betreffend die Abgabe seines Tagesdienstes wäre angebracht, um die sich aus der Durchführung des Beschlusses ergebenden Streitigkeiten zu vermeiden. In der Debatte kritisierte Reichstagsabgeordneter Genosse Schwarz und noch ein Redner das Verhalten des Parteivorstandes in der Warokoffrage. Von seiten des Genossen Rehrlein wurde besonders das Verhalten der sieben sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten bei der elias-lothringischen Verfassungsreform-Abstimmung getadelt. Beschlossen wurde, den Antrag zu stellen, daß der Parteitag beschließen möge, die Waiseierfrage auf die Tagesordnung des nächsten internationalen Kongresses zu setzen. Abgelehnt wurde dagegen ein Antrag betr. Aufhebung des Rürnberger Beschlusses. Ferner soll an den Parteitag der Antrag wegen Verbilligung der populären Parteibroschüren und Aufgabe der Herausgabe der „Kulturblätter“ gerichtet werden. Zu Delegierten zum Parteitag wurden die Genossen Stelling und Diez, zum Frauentag die Genossin Schlomer gewählt.

Die sozialdemokratische Parteiorganisation im Herzogtum Gotha macht ebenfalls Fortschritte. Nach dem erst im Jahr in Kraft befindlichen Organisationsstatut befindet sich die Sache noch im Entwicklungsstadium, denn der Wahlkreis, der bei der Reichstagswahl 1907 für unseren Kandidaten 16.034 St. erkaufte, besteht aus 163 Orten und darunter sind nur ein halbes Dutzend Städte. Demzufolge ist die Agitation und Organisierung schwierig. Der Kreis ist nun in 66 Bezirke eingeteilt, und wie der Bericht des Landesvorstandes leider konstatieren muß, nur die meisten Bezirke sind noch nicht, was sie tun sollen. Sport- und Kriegervereine sind neben den Gewerkschaften eigentlich noch die Vorzugten. Die Zahl der Parteimitglieder ist nur um 86 gewachsen. In 50 (42) Ortsvereinen waren Ende Juni dieses Jahres 2310 männliche und 195 weibliche Mitglieder vorhanden. Obgleich eine Anzahl Frauenvereine existieren, ist die Zahl der weiblichen Mitglieder um 124 zurückgegangen. Im Februar fand zum erstenmal eine Kreisfrauenmännerversammlung statt, die von 160 Genossen aus 68 Orten besucht war. Die Vereinsausgabe der „Neuen Zeit“ gelangt in 25 Exemplaren zur Verbreitung. Im Berichtsjahre haben 110 öffentliche, und 622 Mitgliederveranstaltungen stattgefunden. Es sind 20.000 den Verhältnissen angepaßte Volkskalender, 20.000 Broschüren sowie 205.000 Flugblätter unentgeltlich ausgeteilt worden. Die Abonnentenzahl stieg um 400, und es wird konstatiert, daß die „Volkswacht“-Abbestellungen während der Sommermonate zum erstenmal sehr nachgelassen haben; man hofft, in einigen Jahren diesen früher so stark in Erscheinung getretenen Zustand ganz beseitigen zu können. Am Unterrichtskursus haben sich diesmal 67 Genossen und 2 Genossinnen beteiligt, das ist ein Mehr von 14. Für Bibliotheken haben die Ortsvereine 300 M. ausgeben. Weiter gibt es im Wahlkreise 168 sozialdemokratische Gemeindevorsteher und sieben Parteivorstände (Gemeindevorstandsmitglieder). Neben den regulären Beiträgen werden freiwillige Spenden zum Wahlfonds gemacht. Dieser hat 4242 M. Einnahme und 1408 M. Ausgabe aufzuweisen. Hierfür kamen 76 Orte in Betracht. Die Landesliste hatte 6065 M. Einnahme und weist circa 3000 M. Restbestand auf. Geopfert wird dann über die Druckerei berichtet, die durch zwei Schmachschneidern eine Verbesserung erhielt.

Soziales.

Von der chemischen Industrie.

Kein Industriezweig Deutschlands hat wohl eine solche gewaltige Umwälzung in kurzer Zeit genommen als die chemische Industrie, welche fast alle anderen Branchen in punkto Reingehalt weit überflügelt hat. Dividenden von 30 Proz. sind keine Seltenheit mehr. Hungerlöhne und lange Arbeitszeit in giftgeschwängerten Räumen ist das Los der armen Fabrikarbeiter dieser Branche, deren ganzes Elend auf der Hygiene-Ausstellung zu Dresden nicht gezeigt werden durfte. Dabei haben die Fabrikverren dank unserer unabhängigen Redaktionsprüfung auch noch das Glück, verhältnismäßig „ungefährliche“ Betriebe zu zeigen. Wer die Statistik des letzten erschienenen Jahresberichts der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie näher durchsieht, wird finden, daß diese Unzulässigkeiten weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Und weshalb? Weil die Vergiftungsfälle, die gewaltige Zahlen aufweisen würden, heute nur ganz ausnahmsweise als Betriebsunfälle registriert, sonst nur als „Gehirnerkrankungen“ bezeichnet werden, für die die Berufsgenossenschaften nicht entkündigungsspflichtig sind. Die ungeheure Zahl der Gewerkschaften in der chemischen Industrie läßt sich aber auch nicht aus den Krankheitsberichten erkennen, zumal die große Mehrzahl der chemischen Fabriken „eigene“ Betriebskrankenkassen hat, deren Statistik gar nicht besagt, und die jedwerg in der Lage sind, ihre Kranken auszusteuern und aus dem Betrieb als „ungeeignet“ für weitere Beschäftigung zu entlassen.

Der Bericht der Berufsgenossenschaft teilt mit, daß jetzt 8702 Betriebe mit 397.000 Arbeitern versichert sind. Die Zahl der Unfallarbeiter betrug aber nur 222.530, ein Beweis, daß sehr viel Saisonarbeit vorhanden ist. Die Zahl der Einzelarbeiter hat gegen das Vorjahr um 37.000 zugenommen. Stolz wird auf die Zunahme der Jahreslöhne der Arbeiter hingewiesen, die jetzt durchschnittlich 1224 M. betragen. Man darf aber nicht vergessen, daß dies nur Löhne der Vollarbeiter sind und daß diese in den meisten Fabriken sehr viele Überstunden bei Tag- und Nachtschichten machen müssen. Der 24stündige Arbeitstag ist keine Seltenheit. Dann sind auch in diesen Löhnen die der freiwillig versicherten Personen, der Betriebsbeamten usw. mit einem Jahreseinkommen bis zu und über 6000 Mark enthalten, wie der Bericht selbst angibt.

Im Jahre 1910 wurden insgesamt 13.008 Unfälle angemeldet, seit Bestehen der Genossenschaft insgesamt 27.609 Unfälle entkündigt. Von den angemeldeten 13.008 Unfällen wurden nur 1776 oder 7,7 Proz. entkündigt.

4780 Betriebe wurden revidiert. Trotz aller Versuche, die Hauptursachen an Unfällen auf die Arbeiter abzuwälzen, kündigt im Bericht doch hier und da das Anerkennungssachverständigen Verhältnisses von Unternehmern durch. So heißt es z. B.:

„Abgesehen von den zahlreichen Mängeln in den Anlagen solcher Unternehmen sind auch die Betriebe der Arbeitgeber, welche den Bestrebungen der Berufsgenossenschaft mit Sympathie gegenüberstehen, nicht frei von Mängeln gewesen. Dies lag teilweise an der Betriebsleitung, welche naturgemäß in erster Linie auf die Förderung der Produktion Bedacht nimmt und dabei andere Bestrebungen als nebensächlich behandelt, teilweise daran, daß die Unternehmer glaubten, mit der einmaligen Anschaffung oder Ausbesserung von Schutzvorrichtungen genug getan zu haben, ohne sie einer dauernden Kontrolle auf ihre Brauchbarkeit zu unterziehen.“

„Daß jugendliche und weibliche Arbeiter in erheblicher Anzahl beschäftigt werden, gibt der Bericht zu.“

Der Kampf in der Metallindustrie.

Dem Anschein nach werden die ausgebrochenen Kämpfe einen noch größeren Umfang annehmen. Daß die Unternehmer irgendwo Neigung verspüren, ihr provokatorisches Vorgehen zu zügeln, davon ist noch nichts bekannt. Das muß die Erbitterung der Arbeiter steigern und zeigt sich bei ihnen vielfach das Bestreben, die Provokationen durch Forderungen zu beantworten und es erstarbt auch auf ihrer Seite die Neigung, unter keinen Umständen auch nur um ein Geringes nachzugeben. Das verschärft die Situation und macht die Hoffnung schwinden, daß die Konflikte ohne heftige Entladungen, ohne den harten Aufprall der Kräfte, ohne ein erbittertes Ringen beigelegt werden könnten. Wie die Verhältnisse sich gestalten, lassen verschiedene Situationsberichte erkennen.

In der Metallindustrie der Kreise Hagen-Schwelm scheinen sich größere Kämpfe vorzubereiten.

Raum ist ein Jahr seit der letzten Aussperrung verfloßen, und schon sind bereits überall wieder erbitterte Kämpfe zu verzeichnen. Die letzte Aussperrung hat die gewerkschaftlichen Organisationen erstarken lassen, und ist es auf Grund dessen den Scharfmachern nicht mehr so leicht, Lohnabzüge und sonstige Verschlechterungen der Arbeitsverhältnisse durchzubrüden.

Die Gießereiarbeiter der Firma Schudweis in Schwelm stehen seit vier Wochen um Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen im Streit. Der Firma hat sich die Arbeitswilligengemeinschaft Herber zur Verfügung gestellt und ist es auf Grund dessen auch schon zu Revolventenstreikern und Krawallen gekommen. Die bürgerliche Presse (inklusive Zentrumsblätter) schiebt natürlich der freiorganisierten Arbeiterschaft die Schuld an den Ereignissen in die Schuhe, obgleich an dem Kampf Christen, Hirsche und freie Gewerkschafter beteiligt sind.

Am 8. August reichten die Gießereiarbeiter der Firma Bovermann in Gevelsberg und in Vogelsang ihre Kündigung ein. Es kommen circa 600 Arbeiter in Frage.

Vor einigen Wochen wurde in der bürgerlichen Presse, von der „Germania“ in Berlin bis zum kleinsten Winkelblatt behauptet, der Arbeiterausschuß der Firma sei von den Forderungen absolut nicht unterrichtet und kaum haben die Arbeiter gekündigt, da erscheint die Firma Bovermann mit einer Bekanntmachung auf dem Plan, in welcher es heißt:

„Heute morgen ist seitens einer großen Anzahl unserer Arbeiter gekündigt worden, zu einem großen Teil allerdings eingeständenermaßen nur aus Furcht vor dem Terrorismus des Metallarbeiterverbandes.“

Wir stellen fest, daß ein tatsächlicher Grund zu einer solchen Kündigung nicht vorliegt, daß es sich vielmehr um die kritische Ausführung eines vor 2 Monaten gefaßten Beschlusses im Metallarbeiterverband handelt.

Als vor einiger Zeit angebliche Wünsche der Arbeiter von unserem Arbeiterausschuß vorgebracht wurden, sind dieselben mit aller Sachlichkeit durchgesprochen und so weit als tunlich erfüllt worden, u. a. ist die 10tägige Lohnzahlung durch Bekanntmachung vom 26. Juli 1911 eingeführt worden.

Wir konstatieren, daß bei der letzten Zusammenberufung des Arbeiterausschusses am 26. Juli 1911 dieser uns gegenüber nicht mehr von weiteren Wünschen der Arbeiter hat verlaßen lassen, es auch nicht für angebracht gehalten hat, vor der Massenkündigung eine nochmalige Unterredung nachzusuchen.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir den Betrieb unseres Bogelsanger Werkes am Dienstag, den 22. August 1911 ganz einstellen werden, falls nicht bis zum 15. d. M. die Kündigung zurückgenommen oder eine Verständigung mit uns seitens unserer Arbeiter erfolgt ist.

Vogelsang, den 8. August 1911.

H. Gueth.

Vorstehende Behauptungen sind genau so wahr, wie die früheren Veröffentlichungen der Firma Bovermann. Neue Wünsche brachte der Arbeiterausschuß allerdings nicht vorzubringen, denn Herr Gueth hatte nicht einmal die alten Wünsche der Arbeiter erfüllt.

Die Arbeiter haben ganz minimale Forderungen aufgestellt, die bei einigem guten Willen der Firma sehr gut bewilligt werden könnten. Aber Herr Gueth, der Besitzer der Firma Bovermann, ist Vorsitzender des Arbeitgebervereins der Kreise Hagen-Schwelm und im Scharfmachen tonangebend.

Ein weiterer Kampf hat sich bei der Firma Wittmann Nachfolger, Haspe, entwickelt. Die Firma machte Lohnabzüge. Daraufhin reichten 300 Former und Gießereiarbeiter die Kündigung ein. Da Verhandlungen mit dieser Firma schweben, wird es vielleicht ohne Arbeitseinstellung zu einer Einigung kommen.

Wegen fortgesetzter Mißregelung der Vertrauensleute sahen sich die Arbeiter der mechanischen Werkstatt der Firma Remb

in Hagen gezwungen, ihre Kündigung einzureichen. Der Zwangsarbeitsnachweis versucht der Firma Arbeitswillige zu verschaffen.

Zu einem sehr ernstlichen Konflikt ist es bei der Firma Tesche, Gesenkschmiederei, in Hagen gekommen.

Die Arbeiter hatten vor einiger Zeit einige minimale Forderungen an die Firma gestellt. Dem Arbeiterausschuß, der dieserhalb mit der Firma verhandelte, wurde erklärt, daß man die Forderungen unter keinen Umständen bewilligen könnte. Es sieht aber fest, daß bereits andere Firmen die von den Arbeitern der Firma Tesche gewünschten Löhne zahlen.

Der Arbeitgeberverein der Kreise Hagen-Schwelm scheint sich der Sache bereits angenommen zu haben, denn die bürgerliche Presse berichtet folgendes:

„Der Firma Tesche in Hagen wurden von der Arbeiterschaft 25 Forderungen unterbreitet. Nachdem eine Einigung nicht erzielt worden, haben 128 Arbeiter der Firma am vorigen Samstag die Kündigung eingereicht. Der Arbeitgeberverein hat sich für die Firma der Sache angenommen. Die Arbeiterorganisationen gehen gemeinsam vor.“

Durch derartige Notizen hat sich der Arbeitgeberverein für die Kreise Hagen-Schwelm bei jeder beginnenden Aussperrung bemerkbar gemacht.

Wenn die Unternehmer denken, wieder mit einer zur Mehrheit unorganisierten Masse zu tun zu haben, so irren sie sich gewaltig. Die Arbeiterschaft der Kreise Hagen-Schwelm hat aus der letzten Aussperrung ihre Lehre gezogen.

Die Bewegung der Metallarbeiter in Warmen, Siberafeld und Bohwinkel hat schon ansehnliche Erfolge aufzuweisen trotz der verweigerten Anstrengungen des Unternehmerverbandes, dieses zu verhindern. Zu neuen Bedingungen arbeiten jetzt 360 Kollegen, während ca. 1200 im Streit stehen. Inwieweit die Bewegung noch ausgedehnt wird, ist noch nicht abzusehen. Die Unternehmer sind geradezu erstaunt über die Einmütigkeit, mit der die Arbeiter — vom jüngsten bis zum ältesten — die Betriebe verlassen haben. Selbst diejenigen, welche in dreimonatlicher Kündigung stehen, wollen nicht zu Verrätern an ihren Klassenangehörigen werden und haben deshalb größtenteils die Kündigung eingereicht. Die Versuche einiger Unternehmer, sich durch Gründung einer gelben Organisation einen Kauderwelsch zu schaffen, sind gescheitert; trotz der weitgehenden Versprechungen: Gewährung von hohem Kranken- und Sterbegeld, Zahlung des vollen Lohnes bei eventuellen Aussperrungen usw. Die paar Mann, die den Verlockungen gefolgt waren, sind vom Unternehmer beim Ausbruch des Streiks an die Luft gefegt worden. Mit den Arbeitswilligen ist es überhaupt nicht weit her. Der größte Scharfmacher, die Firma Fröhlich u. Klüppel, welche 100 tüchtige Arbeiter beschäftigt hat, mußte die ganzen zwei Mann, die sie ergattert hatte, wegen Unfähigkeit wieder entlassen. Die Situation ist für die Arbeiter äußerst günstig. Der Erfolg ist für sie sicher, wenn der Zugzug streng ferngehalten wird.

Ende Juli folgte der Arbeitgeberverband von Pforzheim und Umgebung in seiner Generalversammlung folgenden Beschluß:

„Vom 1. August bis 1. Dezember d. J. dürfen von Verbandsfirmen ohne Zustimmung des letzten Arbeitgebers Arbeiter nicht angenommen werden. Ausgenommen sind diejenigen Fälle, in denen wichtige Gründe für den Stellenwechsel des Arbeiters, etwa persönliche Differenzen mit dem Arbeitgeber, sowie insbesondere der Umstand nicht voller Beschäftigung des Arbeiters vorliegen.“

Etwa zwischen Verbandsfirmen über die Annahme eines Arbeiters entstehende Differenzen sind dem Vorstand zur Entscheidung alsbald zu melden.“

Die Verwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Pforzheim wendet sich gegen diesen Beschluß, der als gegen die guten Sitten verstößend, als eine Verletzung der Freizügigkeit der Arbeiterschaft gekennzeichnet wird; deshalb erklärt die Leitung des Verbandes:

„Unsere Organisation wird auch in Zukunft rücksichtslos die Interessen der hiesigen Arbeiterschaft wahrnehmen und zu vertreten wissen, unbekümmert darum, ob es dem Arbeitgeberverband gefällt oder nicht. Wir werden auch in Zukunft ein rücksichtsloses Vorgehen der einzelnen Fabrikanten gegenüber der Arbeiterschaft zurückerweisen, bezw. kritisieren, unbeachtet, welcher Fabrikant es ist.“

Die hiesige Arbeiterschaft aber fordern wir auf, in jedem Falle uns Mitteilung zu machen, wo die Fabrikanten dem Arbeiter oder der Arbeiterin an der Erlangung von anderer Arbeit Schwierigkeiten bereiten. Wir werden versuchen, den betreffenden Fabrikanten schadenersahpflichtig zu machen.“

rechtigungskarte versehen ist. Wo dies nicht der Fall ist, bitten wir, es sofort dem Streikbureau zu melden: Engelauer 14/15, Amt 4, 8578.

Die Arbeiterpresse ersuchen wir, vor Zugzug von Parteilogern nach Berlin zu warnen.

Achtung! Tölpel! Bezüglich der Sperre Säring ist mitzutellen, daß der Bau Weisenje, Vranbaudstraße, frei ist, da dem Säring von seiten des Bauherrn die Arbeit dort entzogen ist und von diesem Bau Löhne nicht ausstehen. Die Verbandsleitung.

Solzarbeiter.

Bei der Firma V o l l u. K u r h e d, Charlottenburg, Kaiserin-Augusta-Allee 101, stehen die Stellmacher, Sattler und Ladiere seit dem 2. August im Streit. Die Versuche der Verbandsvertreter, die Differenzen auf dem Verhandlungswege beizulegen, scheiterten an dem starrköpfigen Verhalten der Firmeninhaber. Diese suchen nun in der „Volkszeitung“ und im „Deutschen Arbeitsmarkt“ Stellmacher, Sattler und Ladiere. In diesen Inseraten werden Löhne geboten, die die Forderungen der Streikenden übersteigen. Auch versendet die Firma an Kassenmacher, die sich auf die Inserate hin melden, Akkordtarife, die sich mit den Forderungen der Streikenden decken, ja teilweise noch höher sind als diese. Den Verbandsvertretern gegenüber erklärten die Herren jedoch, daß sie die geforderten Akkordlöhne auf keinen Fall bewilligen könnten, sie blieben dabei, als ihnen der verlangte Beweis beigebracht wurde, daß die Akkordlöhne bereits in allen Berliner Karosseriewerken gezahlt werden. Es haben sich auch hier einige „nützliche Elemente“ angesprochen und diesen lassen die Arbeitgeber die liebevollste Aufmerksamkeit zuteil werden. Diese „Siebenmonatskinder“ werden aus der Küche des einen Firmeninhabers befristet und abends von demselben zur Wohnung geleitet oder auf Betriebskosten per Droschke dorthin gefahren. Daß diese humanen Anwandlungen der Arbeitgeber nicht zu unterschätzen sind, muß jedem klar sein. Das Auftreten der Arbeitswilligen ist außerdem sehr provokierend, wobei sie sich des weitgehenden Schutzes der Polizeiorgane erfreuen, doch lassen sich die Streikenden nicht aus der Ruhe bringen.

Anfangs dieser Woche ist eine von den Streikbrechern fast fertig gemachte Limousine aus dem Betrieb gebracht worden, und ist es den Streikenden nicht möglich gewesen zu ermitteln, wohin dieselbe gebracht worden ist. Die Kollegen in den anderen Betrieben werden gebeten, dieses zu beachten, eventuell Streikarbeit zu ver-

weigern und vorkommende Fälle sofort der zuständigen Organisation zu melden.

Ausland.

Militär marschiert auf!

London, 10. August. In Colchester erhielt die ganze Garnison heute abend plötzlich den Befehl, sich bereit zu halten, um augenblicklich nach London abgehen zu können. In Aldershot sind 10 000 Mann marschbereit. Militär und Polizei bewachen die Weichen der Regierungsbahn und haben den Befehl, jedermann fernzuhalten, der von den Vorbereitungen etwas sehen will. Man glaubt, daß die Truppen noch während der Nacht nach London abmarschieren werden.

Dover, 10. August. Das Regiment von Worcestershire hält sich ebenso wie ein zweites bereit, nach London zu marschieren. Alle Offiziere sind vom Urlaub einberufen worden.

London, 10. August. Die Zahl der streikenden Dockarbeiter in London wird auf 80 000 geschätzt. Auf seinem einzigen Schiff wird gearbeitet. 1400 Angestellte der Güterabfertigungsstelle der Great Western-Bahn haben die Arbeit niedergelegt. In Paddington, der Endstation der Great Western-Bahn, ruht der Betrieb. Die Gesellschaft hat sich an das Innere Amt um Hilfe gewandt.

London, 11. August. Unterhänd. In Verantwortung einer Anfrage wegen des Streiks erklärte Generalpostmeister Samuel, die Regierung habe alle Maßnahmen ergriffen, um die Lebensmittelversorgung Londons für alle Fälle zu sichern.

London, 11. August. Obwohl der Streik der Fuhrleute beigelegt ist, sind seine Wirkungen noch zu spüren. Viele Fabriken im Stadtteil Vermondsch ruhen, und es herrscht Not unter der Bevölkerung. Laufende von Handschuhmachern, Marmeladenfiedern und Lederarbeitern sind untätig.

Die Lage auf der Paddington-Station ist unverändert. Andererseits nimmt das Geschäft auf dem Fleischmarkt von Smithfield wieder normalen Charakter an.

London, 11. August. Der nunmehr beigelegte Ausfall der Fuhrleute, von dem die Allgemeinheit am empfindlichsten betroffen wurde, erstreckte sich auf 30 000 Mann. Jetzt verbleiben nur noch 12 000 Ausländer und Stauer im Ausfall, da ihre Beschwerden noch nicht erledigt sind.

London, 11. August. Die Ausfichten sind heute abend besser, und die Beendigung des großen Ausfalles scheint unmittelfach bevorzustehen. Die Arbeiter betrachten den Meinungs-austausch auf dem Handelsamt als günstig. Die Bahnen sind nicht in der Lage, die Güter abzufertigen. In Liverpool ist die Aufstellung weniger optimistisch; es sind zweihundert Mann Kavallerie eingetroffen. Der Lordmayor von Liverpool hat einen Brief von einflussreichen Schiffbesitzern erhalten, in welchem eine allgemeine Dockaussperrung am Montag für den Fall angedroht wird, daß nicht alle Abteilungen die Arbeit wieder aufnehmen. Die Nahrungsmittel führenden Wagen sind in den Zentralmarkthallen unter strenger militärischer Bewachung eingetroffen.

Letzte Nachrichten.

Ablehnung des allgemeinen Frauenstimmrechts in Norwegen.

Christiania, 11. August. (W. G.) Im Storting erhielt der Gesetzesvorschlag, das bisher beschränkte Frauenstimmrecht in ein allgemeines umzuwandeln, nur 73 gegen 43 Stimmen, also nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit.

Cholera und Pesti.

Rom, 11. August. Die Cholera ist auch in Rom seit einigen Tagen aufgetreten. Das Auftreten der Seuche wird von den Behörden geheimgehalten. Zahlreiche Fälle von Cholera waren zu verzeichnen, von denen einer einen tödlichen Verlauf nahm. In dem Stadtviertel des Varnesi-Palastes sind zahlreiche Häuser desinfiziert worden. Mehrere Familien mußten im Spital untergebracht werden, da sie choleraverdächtig sind. Man versichert, daß von einer Familie drei Personen gestorben sind.

Paris, 11. August. (W. T. W.) In Marseille kamen heute 34 Cholerafälle vor.

Saloniki, 11. August. (W. T. W.) Die Zustände in Ipek sind trübselig. Die Cholera fordert täglich an 50 Opfer, besonders unter der mohammedanisch-albanesischen Bevölkerung, die die Seuche als „Schickung des Himmlischen“ betrachtet und gar keine hygienischen Vorsichtsmaßnahmen beobachtet. Deshalb sind bisher über achthundert Mohammedaner gestorben, während unter den übrigen Elementen sechzig Todesfälle zu verzeichnen sind. Der Markt ist meist geschlossen und die Geschäfte floden. Auch in den umliegenden Ortschaften fordert die Cholera zahlreiche Opfer.

Utschib, 11. August. (W. G.) Die Cholera scheint auch hier eingeschleppt zu sein. In einem Hause starben drei Personen. Das Haus wurde verbrannt. In Ipek starben bisher 300 Personen, davon in der verfloßenen Nacht allein 18. In Nitro-wiha sind 2 Fälle unter dem Militär vorgekommen.

Shanghai, 11. August. (W. T. W.) Hier sind vier neue Pest-erkrankungen festgestellt worden.

Schwerer Unglücksfall.

Reichenhall, 11. August. (W. G.) Heute mittag fuhr der 51jährige Kutscher Joseph Flaitscher mit einem vollgeladenen Wagen über die Höhe nach Reichenhall herab. Der Wagen geriet an einer Kurve ins Schwanken und stürzte ab. Die zwei Pferde wurden leicht verletzt. Der Kutscher, der vorzeitig absprang, geriet unter den Wagen und wurde getötet.

Eine ganze Ortschaft in Flammen.

Innsbruck, 11. August. (11 Uhr abends.) (W. G.) Seit heute mittag brennt das Dorf Jamls im Oberinntal. Die halbe Ortschaft ist bereits von den Flammen vernichtet.

Brandkatastrophe in Rußland.

Petersburg, 11. August. (W. T. W.) In Kostroma brach ein Brand aus, der sich mit rasender Geschwindigkeit über die ganze Ortschaft ausbreitete. Mehr als 300 Häuser sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Bei den Löscharbeiten haben 28 Personen den Tod gefunden; mehr als 50 Personen sind schwer verletzt. Der Schaden, der durch die Feuerbrunst entstand, ist ungemein groß. Das Elend unter der Bevölkerung, die im Freien kampieren muß, ist unbeschreiblich.

Auch in Homol sind durch eine Feuerbrunst mehr als 250 Häuser eingedäschert worden. Auch die Bewohner dieser Ortschaft sind obdachlos. Weitgehende Hilfsaktionen für die durch den Brand Geschädigten sind eingeleitet worden.

Scheußlicher Raubmord.

Budapest, 11. August. (W. G.) In der Ortschaft Csomab wurde der dortige Fischhändler Paul Mettco und seine Gattin von unbekannter Hand durch Reißhiebe ermordet und beraubt. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Bauarbeiter!

Die Parkettbodenleger Berlins befinden sich seit 10 Wochen im Streit. Die Unternehmer weigern sich, den Tarif, welcher laut Vereinbarung schon am 1. April 1910 in Kraft treten sollte, anzuerkennen. Da sich nun in Berlin nicht genügend Streikbrecher finden, versuchen die Herren durch Inserate in allen deutschen und ausländischen Zeitungen Streikbrecher nach Berlin zu holen. Ein Kollege aus Reichenau in Nieder-Oesterreich, der sich auf ein solches Inserat meldete, erhielt folgendes Schreiben:

Berufsverein der Berliner Parkettgeschäfte E. V.

Geschäftsstelle: NW. 52, Thomaststr. 18.

Berlin, den 31. Juli 1911.

Herrn Franz Smoboda, Tischler,

Reichenau (Nieder-Oesterreich).

Wir erhielten Ihre Postkarte und teilen Ihnen mit, daß wir mehrere tüchtige Parkettleger für dauernde Arbeit einstellen und zwar zahlen wir folgende Akkordpreise für das Verlegen von Stabfußböden bis zu 25 Stäbe auf 1 Quadratmeter 0,90 M., von 25—50 Stäbe auf 1 Quadratmeter 1,05 M. und über 50 Stäbe 1,05 M. Wir zahlen den Preis für das Verlegen und Abziehen des Bodens; Nägel liefern wir, ebenso brauchen Sie die Böden nicht einzuwaschen. Wir würden Ihnen auch nach Ihrer Ankunft in Berlin das Reisegeld vergüten. Wenn Sie bereit sind, unter diesen Bedingungen bei uns zu arbeiten, so sehen wir Ihren baldigen Nachreisen gerne entgegen. Teilen Sie uns auch mit, ob es Ihnen möglich ist, noch weitere Kollegen von Ihnen mitzubringen.

Hochachtungsvoll

Berufsverein der Berliner Parkettgeschäfte E. V.

Der Vorstand, gez. A. Wagner.

Als nun der Mann nach Berlin kam und durch die Streikenden erfuhr, daß er Streikbrechendienste leisten sollte, noch dazu zu einem Lohn, der um 20—50 Proz. unter dem ortsüblichen steht, erklärte er sich bereit, wieder abzureisen. Da es nun möglich ist, daß sich noch mehr derartige Fälle ereignen, ersuchen wir die Bauhandwerker, streng darauf zu achten, daß jeder arbeitende Parkettleger mit einer von der Kommission abgestempelten Ver-

Beamt. Redakt.: Richard Barth, Berlin. Inseratenteil veranw.;

H. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW., Hierzu 3 Beilagen.

Mehr Kinderchutz!

Nach der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich dürfen junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren in gewerblichen Betrieben, in denen in der Regel mindestens 10 Arbeiter beschäftigt werden, nicht länger als zehn Stunden täglich beschäftigt werden.

All diese Bestimmungen handeln nur von der Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben. In der Landwirtschaft, in der Hauswirtschaft und im ganzen Gewerbe, soweit es nicht unter die Charakteristika der Fabrik fällt, ist die Gewerbeordnungs-Novelle vom Dezember 1908 erloschen.

Nun besteht seit dem Jahre 1908 das Kinderschutzgesetz, das wenigstens die gewerbliche Kinderarbeit auch außerhalb der größeren Betriebe gesetzlich geregelt hat. Die Arbeit in häuslichen Diensten und die Landarbeit ist ganz unberücksichtigt geblieben.

Für die gewerblich tätigen Kinder müssen Arbeitszeiten ausgestellt werden. Den in Frage kommenden Schulleitern ist von der Aufstellung Mitteilung zu machen.

In den Berichten der Fabrikinspektoren für das Jahr 1910 ist neben anderen Gegenständen auch die Frage der Verhinderung einer gesetzlichen Kinderbeschäftigung eingehender behandelt worden. Wir finden in den Berichten für Preußen manche Angaben über den Umfang der gewerblichen Kinderarbeit.

In den Berichten der Fabrikinspektoren für das Jahr 1910 ist neben anderen Gegenständen auch die Frage der Verhinderung einer gesetzlichen Kinderbeschäftigung eingehender behandelt worden. Wir finden in den Berichten für Preußen manche Angaben über den Umfang der gewerblichen Kinderarbeit.

In den Berichten der Fabrikinspektoren für das Jahr 1910 ist neben anderen Gegenständen auch die Frage der Verhinderung einer gesetzlichen Kinderbeschäftigung eingehender behandelt worden. Wir finden in den Berichten für Preußen manche Angaben über den Umfang der gewerblichen Kinderarbeit.

In den Berichten der Fabrikinspektoren für das Jahr 1910 ist neben anderen Gegenständen auch die Frage der Verhinderung einer gesetzlichen Kinderbeschäftigung eingehender behandelt worden. Wir finden in den Berichten für Preußen manche Angaben über den Umfang der gewerblichen Kinderarbeit.

Bezirk Breslau waren 1347 fremde und 3177 eigene Kinder gewerblich tätig, davon fällt die Hälfte gelehrt.

In der Zeit: Schlimmer kann es kaum um die Durchführung des Kinderschutzgesetzes bestellt sein. Aus einem Regierungsbezirk nach dem anderen wird in gleichbleibender Weise über die mehr als mangelhafte Durchführung des Gesetzes berichtet.

Von den Gewerbeaufsichtsbeamten werden mancherlei Vorschläge zu einer besseren Durchführung des Kinderschutzgesetzes gemacht. Oft hört man in den Berichten auf bittere Bemerkungen darüber, daß bei Verstößen gar keine oder nur sehr geringe Geldstrafen verhängt werden.

Ein Mittel zur Abhilfe — und das wesentlichste — wird aber von den Aufsichtsbeamten gar nicht erwähnt, obwohl man bei der Durchsicht der Berichte geradezu mit der Nase darauf gestochen wird, daß die Beförderung der Beschäftigung der erwachsenen Arbeiter und des unbemittelten Volkes überhaupt.

Unförmlich haben die Organisationen hier die Hebel zur Besserung anzusetzen. Die Umkehr unserer Wirtschaftspolitik muß die Parole sein. In dem die sozialdemokratische Partei, die Gewerkschaften und auch die Konjunktionsgesellschaften, jede auf ihrem Gebiete, sich einer Verschlechterung der Lebenshaltung der breiten Volksmasse mit allen Kräften zu widersetzen.

Aus der Frauenbewegung.

Die Frauen mobil machen.

Auf dem Katholikentag, vor Schluß der Aufführung, ist das Wort gefallen. Eine Fanfare bedeutet es für die kommenden Kämpfe, gleichviel, um welche Gebiete des öffentlichen Lebens es sich handeln mag.

schlen eben. In einem rohen, ungebildeten, hochfahrenden Ton. Der naive Auslandler beläut das Kribseln in den Fingerspitzen.

Es ist bei und jetzt allmählich dahin gekommen, daß die Vernünftigen die Polizei als das anziehen, was sie wirklich ist: als einen lästigen Störenfried. Keiner nimmt sie mehr ernst. Wir nehmen den Schutzmann, der bei einem Brande, statt ruhig, sicher und höflich den Verkehr zu regeln, herumläuft, als ob er ein „staatlich konfessioniertes Schandfeuer“ gegen Auserwählte schüßt, als komische Figur.

Nicht zuletzt dem steten Rahmen der sozialdemokratischen Presse ist es zu verdanken, daß niemand sich durch Provokationen dieser kurzsinrigen, ehemaligen Wahlmeister hinciren läßt: wir wissen, sie können nicht anders.

„Das liegt an der Verpackung!“ sagte mal ein Arbeiter zu mir. Niemand nimmt sie ernst. Und man weiß nicht, worüber man sich mehr wundern soll: über das tiefe Niveau der Beamten oder die Disziplin des Publikums.

Die Ehelosen. Dieser Menschenförmigkeit widmet Dr. S. Haacke in „Conrads Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik“ (Juliheft 1911) eine bedauerliche und sozialistische Betrachtung. Im nur die dauernde Ehelosigkeit statistisch zu erfassen, zieht der Verfasser in den Kreis seiner Betrachtungen nur solche ledige Personen, die schon über 40 Jahre zählen, da dieses Alter wohl als Grenze gelten darf, über das hinaus die Heiratslust und -möglichkeit kaum erhalten zu werden pflegt.

Das erste Merkmal, das die Stellung der männlichen Ehelosen charakterisiert, ist ihre große Sterblichkeit. Nach der preussischen Statistik für die Jahre 1905/06, war die Sterblichkeit der Junggesellen für manche Altersstufen über 40 Jahre einhalb- und zweimal so groß, wie die der gleichaltrigen verheirateten, verwitweten und geschiedenen Männer. Auch die beruflichen Verhältnisse der Junggesellen zeigen ein eigenartiges Bild. Die Zahl der erwerbstätigen Personen ist unter ihnen bedeutend geringer (78 gegen 85 v. S.), als bei der übrigen gleichaltrigen männlichen Bevölkerung.

üblichen Ueberlieferungen gebrochen worden, aber der fehlende Ruf nach Mitarbeit und Hilfe der Frauen gleicht zu sehr einem Kolchik, als daß man ihn als eine einfache Nebenwendung hinnehmen könnte.

Das Weib schweigt in der Gemeinde! Jahrtausende hindurch hat niemand hartnäckiger diesen alttestamentarischen Ausspruch verteidigt als gerade die Kirche, und bis in die letzte Zeit hinein hat der katholische Klerus bei jedweder Gelegenheit ihn als Ewigkeitsgrundgesetz mit aller Spitzfindigkeit im Sinne der Kirche interpretiert.

Die Frauen mobil machen, kann ja nichts anderes heißen, als sie von ihrem enghörigen Reich der Häuslichkeit, von dem „von Gott gewollten Beruf der Hausfrau“ auf die öffentlichen Kämpfe hingulden. Natürlich werden die Frauen zum Kampf in der Schulfrage angezogen. Aber die Frage der Schule ist kein Ding an sich, sie kann nicht losgelöst von all den übrigen Erscheinungen des Klassenstaates behandelt werden.

Die Schule ist ein Instrument zur Aufrechterhaltung der ultramontanen Herrschaft in Verbindung mit der Herrschaft des Geburts- und Geldadels. Die Schule ist ein Klassenwerkzeug zur Heranbildung unselbständiger, recht- und willenloser Untertanen und Gläubigen. Die heutige Schule ist nicht in erster Linie und in der Hauptsache Bildungsinstitut, dessen Pruzig und Aufgabe es sein sollte, dem Kinde das größtmögliche Maß an Wissen und Kenntnissen beizubringen, auf daß es später im tobensten Erwerbekampfe erfolgreich bestehen kann.

Wer ganz nach ihrem Willen erzogen ist, so kalkulieren die Kirchenleuchten, der mußt nicht mehr gegen Finanzreformen, Brotwucher und Reichsversicherungsordnungen, der kümmerlich nicht mehr um vergängliche Dinge, sondern ist nur allein auf sein Seelenheil bedacht.

Ihr habt zu verlangen, ihr Mütter, daß die Schule eine christliche, nein, daß sie eine katholische ist! Und wenn eure Männer und Brüder schläfrig sind, so laßt ihnen keine Ruhe. Auf dem Gebiete der Schule, da seid ihr gleichberechtigt!

Also sprach Graf Galen in seinem Schlusswort. Wir sind zufrieden mit der Parole, die Frauen mobil zu machen — wir werden dabei sein und werden den schwarzen Herren einheizen, daß ihnen der Rauch die Augen reizt. Wir haben die Parole schon seit Jahrzehnten verstanden und auch danach gehandelt. Und wir werden im kommenden Wahlkampfe neben den anderen Programmpunkten auch die Schulfrage ergebnisreich behandeln, und wir werden, das wissen wir aus Erfahrung, auch in den Kreisen der katholischen Arbeiterfrauen auf reichliches Verständnis stoßen. Denn wir wollen aus dem Klassenwerkzeug Schule eine wirkliche Pflanzstätte der Kultur und des Wissens machen und wollen ihre Tore sowohl dem Sprößling des Ministers als auch dem Kinde des Tagelöhners öffnen. Und dazu wird unseren Genossinnen die treffliche Prozedur der Genossin Zetkin gute Dienste leisten.

Gerichts-Zeitung.

Unter der Auflage des Nationalsozialismus

hatte sich gestern der Gastwirt Kasimir Walski, der frühere Besitzer des Restaurants „Klosterhof“ an der Weidenbammer Brücke, vor der 1. Ferienkammer des Landgerichts I zu verantworten. Der

40 Jahre alte männliche Personen, die von Unterstützung leben, 203 Junggesellen, auf je 1000 Insassen von Invaliden-, Versorgungs- usw. Anstalten 437, auf je 1000 Insassen von öffentlichen Armenanstalten 563 und auf je 1000 Insassen von Straf- und Besserungsanstalten 475 Junggesellen. Eine auffallende Eigenartigkeit läßt sich auch in der sozialen Schichtung der erwerbstätigen Junggesellen im Vergleich zu der der gleichaltrigen übrigen Geschlechtsgenossen feststellen. Während von den erwerbstätigen verheirateten, verwitweten und geschiedenen Männern über die Hälfte in selbständigen Stellungen sich befindet, ist dies bei den Junggesellen noch nicht einmal für den vierten Teil der Fall.

Etwas anders sieht es mit den ehelosen Frauen aus, entsprechend der grundlegenden Tatsache unseres heutigen sozialen Lebens, daß die Ehelosigkeit der Frau in weit höherem Maße eine durch den Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse erzwungene ist als die Ehelosigkeit des Mannes. Das wird am schlagendsten durch die berufliche Schichtung der ehelosen Frauen bewiesen. Von je 100 ehelosen Frauen über 40 Jahre sind 53 erwerbstätig, 27 ohne Beruf und 20 Familienangehörige, während von der gleichen Anzahl der in der Ehe stehenden oder verwitweten resp. geschiedenen Frauen nur 31 erwerbstätig, 15 beruflos und 54 Familienangehörige sind. Eine weitere Charakteristik derselben Erscheinung bringt die Tatsache, daß die ehelosen Frauen vorzugsweise im Gewerbe, den freien Berufsarten und als häusliche Dienstboten beschäftigt sind. Dieser Tendenz, die unstreitig eine Steigerung des sozialen Niveaus für ehelose Frauen bedeutet, tritt eine andere Tendenz entgegen, die die Reihen der ehelosen Frauen mit den Insassen von Invaliden-, Armen- und Strafanstalten füllt. Wie auch bei den Junggesellen handelt es sich hier vorzugsweise um Personen, die eben deshalb nicht zur Ehe gelangt sind, weil sie von vornherein mit irgendwelcher krankhaften Anlage behaftet waren. Trotzdem aber zeigen die ehelosen Frauen in ihren Sterblichkeitsverhältnissen ein von der Norm nur sehr gering abweichendes Bild und hinsichtlich der Kriminalität schneiden sie sogar viel besser ab als ihre übrigen gleichaltrigen Geschlechtsgenossinnen ab. Die Anzahl der ehelosen Frauen, die erstmalig strafällig wurden, ist nur etwa halb so groß, als ihrer absoluten Zahl entspricht. Angesichts dieser Tatsachen läßt sich von einer sozialen Minderwertigkeit der ehelosen Frauen nicht gut reden, und ein dahingehendes Urteil des Verfassers erscheint uns keineswegs gerechtfertigt.

Kleines feuilleton.

Feuer. Die Straße liegt ganz ruhig. Oben — am hellblauen Sommerhimmel — wirbeln die kurzen Schwärme den Mittagseffenschraus in die warme Luft. Einer wirbelt stärker — also ein großes Diner. Aber es ist ein so merkwürdig dichter, schwarzer Rauch, daß einige Leute stehen bleiben und hinaufsehen. Noch zweifeln sie. Aber dann geschieht das Wertwärtige, daß ein langer Fladen Rauch zum mittleren Dachfenster herausschlägt — und da die Mädchen im allgemeinen nicht auf dem Boden zu liegen pflegen, sind sie einig: es brennt!

Ein kleiner Wettkampf zum Feuerwehler. Große, aber effektvolle Pause. Dann das bekannte Klingeln, und es entwickelt sich das, was man so ein „Treiben“ nennt.

Es ist eine Freude zuzusehen. Mäkelhafte Pfiffe ertönen, eine Leiter kriecht an das Haus heran — es wird zwar ein hübsches viel gefahren dabei (vielleicht gehört das dazu) — aber es knappt, es knappt! — Oben auf der Leiter steht ein Mann mit der Spritze, eine prachtvolle Silhouette. Manchmal kann man ihn nicht sehen — die Rauchwolken hüllen ihn ein.

Der Kommandierende leitet, überwacht, sieht alles. Ein Wink, ein Wort — die Leute fliegen. (Man erinnert sich plötzlich, daß trotz dieser einzig-artigen Aufopferung die Pensions- und Gehaltsverhältnisse bei der Feuerwehr gerade keine sehr glänzenden sind.) Oben brennt es, brennt...

Unten aber haben sich nun in merkwürdiger Weise Leute lästig gemacht, die eigentlich einem anderen Zwecke dienen: die Poliisten. Diese Maulstübchen, die „Leider von der Antiföhenden Presse so oft mit Schmutz beworfen werden“, tun strammen Dienst und zeigen sich von der Prachtseite.

Ein Ausländer, der naiv und neu hierherkäme, würde zwar meinen, Dienst läten sie gar nicht. Oder doch lästlich. Denn sie bringen die Wagen, die nicht wissen, ob sie passieren sollen, in völlige Unordnung, da sie jeden Befehl zweimal ausschreien, unklar, unhöflich, die meisten unaufrührbar.

Aber was tun sie dem? Ob! es gibt so viele Pflichten: man muß aufpassen, daß die Fußgänger alle hübsch in einer Reihe stehen, daß kein Fuß über die Bordsteinkante ragt; es ist gar nicht einfach.

Der Leutnant mit dem hohen Kragen bekommt einen knallroten Kopf, so kräftig er — und der Schutzmann Korowosty U. treibt unter rohen Puffen einen 15jährigen Jungen die Straße entlang. Die anderen befehlen. Was — ja, das ist ganz nebensächlich — sie be-

Angestellte, welcher sich unter der Anklage der Unterschlagung in 14 Fällen, des Betruges in 4 Fällen und der gefährlichen Körperverletzung zu verantworten hatte, war schon früher durch den schlichten Geschäftsgang in Schulden geraten und hatte im Jahre 1906 den Offenbarungseid geleistet. Mit Hilfe eines geringen Kapitals, welches er später erlangte, erwarb er nacheinander das Restaurant „Ostend“ in Oberschöneweide, das Restaurant „Neue Mühle“ in Nieder-Seehe, den „Klosterhof“ in der Friedrichstraße und noch zwei kleinere Lokale in der Invaliden- und Holzmarktstraße. In allen diesen Unternehmungen wurde er vom Reich verfolgt. Infolge der beiden aufeinanderfolgenden verregneten Sommer brachten die Sommerlokale, die sonst bekannte Ausflugsorte waren, so gut wie gar keine Einnahmen. Rasch geriet er in Schulden, die ihm schließlich über den Kopf wuchsen. Ende 1909 schloß er sich allein vor dem Landgericht I 50 Prozesse, die seine Lieferanten gegen ihn angestrichelt hatten. In dieser verzweifeltsten Situation ließ sich der Angeklagte verweisen, durch Inseparate Geschäftsführer und Bistettiers zu suchen und deren Kautionen, die bis zu 2500 M. hinaufgingen, zum Bezahlen seiner Schulden zu verwenden. Als ein Bistettier Mafski, der 300 M. Kautions gestellt hatte, sein Geld zurückverlangte, wurde er von Mafski nach vorausgegangenem Streit mit seinem eigenen Spazierstock verprügelt und hinausgeworfen. Nachdem das Strafverfahren gegen ihn anhängig gemacht worden war, hat der Angeklagte den angeordneten Schaden zum größten Teil wieder gut gemacht. Das Gericht erkannte unter Abrechnung einiger Fälle und Freisprechung in einem weiteren Falle auf 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten der Untersuchungshaft. Außerdem wurde der Haftbefehl aufgehoben.

Erst die Familie, dann die Gläubiger
Mehrere bürgerliche Mütter, auch der „Lokalanzeiger“, berichten als allerneueste Entscheidung des Reichsgerichts, daß der Grundsatz „erst die Familie, dann die Gläubiger“ vom Reichsgericht proklamiert sei. Es handelt sich, wie die Mütter auf Grund telegraphischer Berichte mitteilen, um einen Breslauer Ingenieur. Dieser hatte den größten Teil seines Gehalts an seine Frau auszahlen lassen und es so vor dem Zugriff seiner Gläubiger geschützt. Das Reichsgericht hat dieses Vorgehen als zulässig erachtet. Diese „allerneueste“ telegraphisch übermittelte Entscheidung ist vor über drei Jahren, am 1. März 1908, ergangen und liegt in den Entscheidungen des Reichsgerichts, Band 69 S. 59, seit Jahren gedruckt vor. Ihr Grundsatz stimmt mit einer Reihe noch älterer Entscheidungen überein, die betonen, daß die Erfüllung einer geschuldeten Pflicht der Frau gegenüber keine anfechtbare Rechtsanwendung ist. Ein Grund zu sensationeller Auspugung unter dreijähriger Verbannung dieses selbstverständlichen Urteils lag nur für die Zeitungen vor, die über die empfindenden gegen Arbeiter gefällten Urteile grundsätzlich nicht oder unrichtig berichten.

Schiffsjungenerziehung.
Die „Romantik“ des Seemannslebens treibt immer noch viele junge Leute aus dem Binnenlande an die Wasserfront, wo sie nach der üblichen „Wartzeit“ und nachdem die Eltern ordentlich geschmiert haben (an der Vermittlung und Ausrichtung von Schiffsjungen wird immer noch viel Geld verdient), „angehender Schiffskapitän“ werden. Sehr oft fallen diese Binnenländer, an der Wasserfront „Lutifers“ genannt, rohen Vorgesetzten in die Finger, und schon in den ersten Tagen verwünschen sie diese „Romantik“, ist ihr Idealismus für diesen Beruf verbrannt. Auch an Bord des Dreimastschoners „Hermann Lindemann“ beliebt man in den Jahren 1907/08 eine recht gelungene Schiffsjungenerziehung seitens des Kapitäns Heinrich Sassen und des Steuermannes Max Nöcker. Bei jeder Gelegenheit schlugen die beiden rohen Patrone auf einen fünfzehnjährigen Knaben, der ihnen von der Reederei als ein guter Junge empfohlen worden war. Durch ein Schreiben an seine Eltern sind die Brutalitäten der anscheinend sadistisch veranlagten Schiffsoffiziere bekannt geworden. Am Donnerstag hatten die „Erzieher“ sich vor der Strafkammer IX des Landgerichts Hamburg wegen Mißbrauch der Disziplinarergewalt zu verantworten. Die Angeklagten wollen den Jungen nur „väterlich“ behandelt haben, um aus ihm einen tüchtigen Seemann zu machen. Diese „väterliche Behandlung“ bestand in Ohrfeigen, Faustschlägen ins Gesicht, Schlägen auf Kopf und Rücken mit einem eisernen Feuerhaken und einem Tauende, das oft auf das entblößte Hinterbein niederfauchte usw. Auch hat man den Knaben 36 bis 40 Stunden

auf Wache stehen lassen, wobei man ihn mit großen Eimern kalten Wassers „erfrischte“. Weil der Junge von der Reederei so warm empfohlen worden war, scheinen die beiden Köpfe in ihm einen Kautionsvermuten zu haben, wie vor Gericht zur Sprache kam. Der Staatsanwalt fand so viele Entschuldigungsgründe für das Verhalten des Schiffskapitäns, daß er dessen Freisprechung beantragte, während der Antrag gegen den Steuermann auf 300 M. Geldstrafe lautete. Das Gericht verurteilte beide Angeklagte zu je 300 M. Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis.
Man vergleiche mit diesem wirklich sehr milden Urteil die ungeheuerlichen Urteile, die auf Grund der Seemannsordnung gegen Seeleute unterer Chargen erkannt werden. Die bei der Militärjustiz, spielt in solchen Fällen die „Abstrichung“ eine große Rolle. Aber in den Urteilen gegen Vorgesetzte — hier wie dort — ist von einer angewandten Abstrichungstheorie keine Rede. Dabei ist noch zu beachten, daß die Seemannsordnung den Schiffsoffizieren kein Zuchtigungsrecht zugesieht, was dem Staatsanwalt ganz entgangen zu sein scheint.

Die angriffslöse Audienz eines Unorganisierten.
Vor der Strafkammer II des Landgerichts Hamburg hatte sich gestern der Arbeiter Anton G. W. wegen Vergehens gegen das Invalidenversicherungsgesetz zu verantworten. Er hat im vorigen Jahre drei schon gebrauchte Versicherungsmarken auf seine Karte geflickt, was bei der Ausstellung einer neuen Karte entdeckt wurde. G. W. bringt zu seiner Entschuldigung an, er gehöre keiner Organisation an; im vorigen Jahre sei er von den Organisierten zum Anschluß an einen Streik gezwungen worden, obwohl er gern gearbeitet hätte. Dadurch in eine Notlage geraten, habe er, um wieder Arbeit zu erhalten, die Marken verwendet. Mit diesen durch keinerlei Beweismittel erhärteten Angaben fand er sowohl beim Staatsanwalt als auch beim Gericht den nötigen Resonanzboden. „Weil er zum Streifen gezwungen worden sei“, empfiehlt der Staatsanwalt ihn der Milde des Gerichts. Der Antrag lautet auf 14 Tage Gefängnis, das Urteil auf eine Geldstrafe von 40 M. Das Gericht nimmt ebenfalls untergeschuldete Notlage an.
Der Angeklagte, der ein guter Psychologe ist, wird wohl Schule machen.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den
8. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
(Bezirk 25.)
Den Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Schneider
August Münder
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Luisenkirchhofes, Hermannstraße aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Verband
der Schneider u. Schneiderinnen.

Den Mitgliedern geben wir hiermit bekannt, daß der Kollege
Johann Englert
am 9. August im Alter von 26 Jahren verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
103/12 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter - Verband.
Verwaltung Berlin.

Achtung! Sitzmöbeltischler! Achtung!
Montag, den 14. August, abends 6 Uhr, gleich nach Feierabend, im „Wärtchen Hof“, Admiralsstr. 18c:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Die Lage der Arbeiter und ihre Kämpfe. Referent: Kollege R. Wustlich, Rabenau. 2. Diskussion. 3. Verhandlungsgegenstände. Die Ortsverwaltung.

Sommerpreise bis 15. September.
A. B. KOCH
Kohlen- u. Briketts-Großhandlung

Hauptkontor: Petersburger Str. 1 Berlin. Telefon: Amt 7, 3040
O 34. und 3098.
Lagerplatz 1: O., Rüdendörfer Str. 71 (am Köstritzer Platz, alt. Ostb.).
Lagerplatz 2: O., Fruchtstraße 13 (Ostbahn-Güterbahnhof).
Lagerplatz 3: N., Schenstr. 36 (Sohlvalbeiner Str., Ecke Malmöer Str.).
Tel.: Amt 3, 7736.

Preise für 100 Marken ab meinen Lagerplätzen von 10 Zentnern an:
pr. Ztr. pr. Ztr.
1a Sentenh. Marienglück Salon 79 Pf. 1a Ilse Salon 95 Pf.
1a Sentenh. Gotthold Salon . 82 Pf. 1a Balhsteine 79 Pf.
1a Diamant Salon 95 Pf. 1a (w.) Anthracit Cadé 2.15 M.
(Ges. gesch. p. Ztr. 115—120 Stück.)
Bei Francholieferung je nach Quantum per Ztr. 10—18 Pf. mehr.
Bruchbriketts, Steinkohlen billigst. Koks zu Anstaltspreisen.
Holz, zerkleinert, per Zentner 1.95 M.
Bei größeren Abschüssen u. Originalwagg. verl. Sie meine Spezialofferte.
Als besond. preiswert sind meine unübertroffenen Marienglück-Briketts zu empfehlen, welche ich bei 3000 Stück mit 7.50 pr. Taus. bei 30 Ztr. mit 84 Pf. pr. Ztr. franko bis 4 Treppen inklusive aller Unkosten liefern.

Geldnot
ist das Uebel der jetzigen Zeit. Wollen Sie sparen, so sparen Sie am rechten Fleck. In dem Kaufhaus für Monats-Garderoben erhalten Sie von
Millionären
Reisenden, Kavaliere, Doktoren nur wenig getragene reinwollene, vielfach auf Seide gearbeitete
Serie I Serie II Serie III
Maß-Anzüge 8 M. 14 M. 18 M.
Maß-Paletots 6 M. 12 M. 16 M.
Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.
Kaufhaus für Monats-Garderoben
nur Große Frankfurter Str. 93
Bitte im eigenen Interesse auf Hausnummer zu achten.
Seine Filialen am Plage, Verland nach außerhalb.
Abteilung II: Neue Garderoben.
Nur Große Frankfurter Straße 93

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den
4. Berliner Reichstagswahlkreis.
Straßauer Viertel.
Bezirk 353 II.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Buchbinder
Oskar Georg
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 12. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Friedrichsfelde statt.
Der Vorstand.

Dankagung.
Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Bruders
Reinhold Glatz
lage ich allen Freunden und Verwandten sowie dem Gemeinde- und Einheitsarbeiter-Verband und den Genossen des 6. Wahlkreises meinen innigsten Dank.
655
Karl Glatz, Anklamer Str. 9.

Bäckerei-Genossenschaft
„Berlin“
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Glogauer Straße 28.
Sonnabend, den 20. August 1911, findet bei
Krone, Regentstr. Straße 17, unsere diesjährige
General-Versammlung
statt.
106/19

Monats-Garderobe!
Jed. Herrn, der sich eleg. u. bill. kleiden will, empfehle eleg. Monatsgarderobe in feinsten Werkstätten. Berlin's georb. von Herrschaften, Doktoren, Kavaliere nur kurze Zeit geb. (für jed. Fig. pass.)
Monats-Jackent-Anzüge 8, 10, 14, 18 M.
Monats-Rock-Anzüge 10, 12, 16, 20 M.
Monats-Som.-Paletots 8, 10, 14, 18 M.
Monats-Herren-Hosen 2.50, 3.00 M.
Große Abteilung neue r Garderobe.
Moldauer Gr. Frankfurter Str. 98
(Nähe Strassburger Pl.)
Straßenbahn-Vergütung.

Eine Mark
wöchentliche Teilzahlung
elegante Herren-Moden
fertig und nach Maß, feinste Verarbeitung.
S. Boltuch
Herren-Schneiderei
nur
Frankf. Allee 75, I.
Eingang Theater Str.

Die ersten
Oderbrücker Fettgänse
sind wieder eingetroffen.
Gänseauschlächterei
Carl Riedel,
nur Hermannstraße 225.

Sozialdemokratisch. Wahlverein
Kreis Nieder-Barnim.
Bezirk Tegel.
Am 10. August verstarb unser Genosse, der Restaurateur
Karl Fröhlich
im 47. Lebensjahre.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. August, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Tegeler Friedhofes aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Die Bezirksleitung.

Neue Berliner Genossenschafts-Bäckerei.
(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.)
Sonnabend, den 26. August 1911, abends 8 1/2 Uhr,
im Versammlungszimmer der Bäckerei:
Ordentliche Halbjahrs-Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Halbjahrsbericht des Vorstandes und Aufsichtsrates. 2. Statutenänderungen und Anträge. 3. Verschiedenes.
106/18
Der Vorstand.

Greift zu!
Jed. Herrn, der sich eleg. u. bill. kleiden will, empfehle eleg. Monatsgarderobe in feinsten Werkstätten. Berlin's georb. von Herrschaften, Doktoren, Kavaliere nur kurze Zeit geb. (für jed. Fig. pass.)
Monats-Jackent-Anzüge 8, 10, 14, 18 M.
Monats-Rock-Anzüge 10, 12, 16, 20 M.
Monats-Som.-Paletots 8, 10, 14, 18 M.
Monats-Herren-Hosen 2.50, 3.00 M.
Große Abteilung neue r Garderobe.
Moldauer Gr. Frankfurter Str. 98
(Nähe Strassburger Pl.)
Straßenbahn-Vergütung.

Händler-Speise-Eis
Essenzen, unerreicht fein, natürliches Fruchtaroma. Alle zugehörigen Substanzen. Gute Rezepte gratis.
O. Reichel, Berlin SO 40, Eisenbahnstr. 4

Sozialdemokratisch. Wahlverein
Nowawes.
Nachruf.
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Genosse, der Schuhmacher
Heinrich Pfaff
am Sonntag, den 6. August, infolge eines unglücklichen Sturzes verstorben ist.
Ehre seinem Andenken.
Der Vorstand.

„Berliner Arbeiter-Radfahrer-Verein“
Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“
Touren
zum Sonntag, d. 13. August.
2. Abt.: 6 Uhr: Schönheitslauf.
1. Abt.: Familien-Tour (Königsgraben).
Start: Schönheitsstraße 6.
3. Abt.: am 12. 9 Uhr abends: Sommer-Tour nach Blöndel (Deutscher Kronprinz). Am 13. 2 Uhr: Saft-Winkel. Start: Döbestr. 22.
Offiziere in nur frischer, schöner Ware:
Nur ein Preis!
Fette Gänse 0,68
7—12 Pfund schwer. 112/24
Nur allerbeste Qualität
Gänserümpfe, halbe Gänse.
Fette Suppenhähner, jg. Brathühner.
F. Wegner, 80, Mariannenstr. 34.

So schnell als irgend möglich
und zu den
denkbar billigsten Preisen
die zum 20. bis auf
ein Fünftel und darunter
ermäßig. sind, sollen verkauft werden:
400 Reise-, Staub-, Regen-Loden-Mäntel
zu 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50 M. 70
500 U-ster
aus besten, deutschen und original-englischen Stoffen
zu 8, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20 M. 60
600 schwarz, Paletots
in weiß, Etamine, Tuch, Kammergarn
1. bis 2. (auch f. d. stärkst. Figuren)
zu 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20 M. 100
800 Kostüme
aus Best, Leinwand, Kammergarn, Cheviot, Tuch, sehr gute Stoffe
zu 15, 24, 28, 32, 36, 40, 44, 48, 52, 56 bis M. 11
ca. 200 Gesellschaftskleider, ca. 300 Röcke! ca. 400 Blusen!
in allen Ausführungen
Von M. 15 bis M. 60! Von M. 5 bis M. 35! Von M. 4 bis M. 25!
Mohrenstr. 37a (nahe Jerusalem Strasse)
WESTMANN
Grosse Frankfurter Str. 115 (nahe Andreasstr.)
Hochvornehme Modelle und Muster kommen
Herbst- und Winter-Salson
jetzt bereits sehr billig!

1 Mark
wöchentliche Teilzahlungen
Lieferung fertige
Herren-Garderoben
nach der neuesten
unterfr. n. Mann
Fashion, Ausfüh.
Julius Fabian
Schneidemeister
Gr. Frankfurter
Straße 37, II
Eingang Strau-
berger Platz
II. Geschöß:
Turmstr. 18
nur erste Etage,
kein Laden.

„Borussia-Festsäle“.
 Hof-Georg-Wollgramm, Ackerstr. 6/7. Telefon Amt III, 2674.
 Empfiehlt seine 4 Säle, 150-1000 Personen fassend, zu Versammlungen
 und Vereinstreffen.
 1. August, September, Oktober nach Sonnabend und Sonntag frei.

Arbeiter finden für ihren Beruf
 gute und billige Kleidung in großer Auswahl
Brunnenstr. 153, Otto Heinicke.

Wo? ist der schönste Ausflugsort?
 Sommer noch Nidelswerder,
 an der neuen beim Alten Freund.
 Geeststraße

1. Ziehung 2. Kl. 225. Kgl. Preuss. Lotterie.
 Ziehung vom 11. August 1911, vormittags.
 Nur die Gewinne über 96 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.
 Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

204 [300] 501 644 755 834 985 1174 399 536 64
 702 822 97 903 2007 3012 125 206 435 60 458 827
 5042 68 71 1800 37 455 674 769 8031 195 1400
 210 675 7649 301 550 775 8037 40 219 398 479 65
 047 873 994 9674 713 651 82 [300]
 10094 253 603 20 561 11033 179 [200] 410 820
 680 12162 229 593 467 843 967 85 13327 586 628 35
 14122 414 650 682 760 895 92 15295 477 501 72
 16153 [400] 73 [300] 399 415 17389 [200] 489 18305
 415 41 614 855 935 19096 152 391 437 581 853
 20209 201 031 49 910 21017 138 388 409 15 66
 537 612 64 704 900 75 22505 958 23046 75 239 53
 94 584 719 24043 489 801 910 25074 224 805 740
 26199 365 473 80 270 75 105 206 802 934 40 28080
 189 672 [400] 73 815 32 28297 428 1200 863 707 898
 30974 732 988 91800 437 648 47 893 969 32326
 472 540 787 33135 461 526 849 34188 97 459 35001
 209 899 798 41 36167 307 606 [300] 981 37075 723
 61 79 817 83 38263 626 83 722 66 962 39052 247 906
 40353 896 20 768 927 41074 474 616 85 89 813
 42180 98 207 22 622 43174 416 804 97 620 730 914
 44071 253 990 813 45389 639 887 910 48339 513
 [400] 608 47229 38 601 41 [300] 633 61 48105 223
 320 39 [200] 618 64 49000 21
 50170 288 547 [1000] 79 [200] 678 51488 708 84
 816 613 52263 851 940 63 287 336 412 54083 710 238
 73 744 814 80 55018 661 [200] 843 70 56044 118 432
 61 898 967 57181 213 311 423 39 86 677 823 78 81
 58183 229 302 834 707 94 815 906 59063 116 213
 750 58 994
 60278 837 [300] 81093 928 75 62059 [300] 85
 291 560 690 715 870 63121 353 445 618 801 84019 52
 53 390 317 55 890 025 65277 681 [200] 910 [200] 22
 60333 67 305 547 852 906 67032 198 230 64 532 43
 812 992 97 68205 450 521 69351 454 645 728 905
 70079 80 147 401 36 812 681 960 89 71013 247
 238 454 954 71 72393 438 680 789 73185 904 408 714
 99 802 74889 7 028 319 810 85 71639 72 368 406
 645 707 91 992 77188 417 88 [200] 610 636 906 78544
 792 957 79083 104 413 49 54 80
 80640 683 81122 261 [300] 422 962 82017 41
 133 65 526 704 841 98 [300] 901 14 83181 34 307 48
 706 997 84062 239 [300] 89 788 85136 400 38 820 3
 679 99 [300] 88126 343 79 846 80 457 85 86 858 84
 47 949 87685 88381 489 89298 402 613 32 770 51 74
 91011 99 182 542 76 98 [200] 82190 416 544 74
 83 [200] 808 89 93 772 829 988 87138 707 [400] 910

1. Ziehung 2. Kl. 225. Kgl. Preuss. Lotterie.
 Ziehung vom 11. August 1911, nachmittags.
 Nur die Gewinne über 96 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.
 Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

250 827 582 705 018 1180 340 78 970 95 2654 91
 760 925 3316 412 808 99 4036 241 69 530 725 45 864
 [200] 909 5243 474 603 58 512 6055 95 130 273 605
 65 635 962 7016 31 162 955 782 804 30 78 8068 [300]
 250 207 529 638 792 885 9162 240 [300] 50 52 79 505
 688 736 803 898
 10331 250 550 [200] 650 867 518 88 11088 [200]
 688 12249 899 939 92 62 78 13141 723 862 178 14912
 302 82 590 649 705 995 90 15219 514 793 19094 230
 318 [200] 698 727 [200] 324 17013 110 86 374 60 543
 973 18120 364 899 774 19108 374 [400] 98 915
 20138 583 54 93 878 932 21359 637 22108 19
 271 429 [200] 618 19 842 23332 496 699 979 24630
 241 727 43 25223 42 46 [200] 931 46 26063 [200]
 577 335 270 5 160 60 62 243 875 695 28286
 802 29870 911
 30112 282 315 54 81 772 31038 161 [300] 71 290
 [200] 80 328 536 700 824 95 32002 398 405 709 64
 100 000 [300] 665 117 203 99 482 [300] 642 51 34029
 281 631 711 27 911 [200] 14 35696 898 38087 307 12
 74 284 485 542 37089 138 321 70 473 567 678 911
 38225 84 604 903 92 38049 88 429 82 541 698 767 871
 40116 371 99 411 919 41289 358 881 706 10 21
 27 620 42054 43062 290 99 895 [200] 44601 763 77
 913 73 45249 347 718 27 943 46063 114 281 429 86
 765 47062 [200] 071 [200] 48333 483 49370 459 [200]
 897 987
 50037 97 458 689 51007 361 490 787 984 52171
 [200] 260 663 861 53390 [300] 651 619 54041 170
 433 88 875 788 55324 [200] 27 60 688 632 240 54
 110000 [300] 58175 229 94 407 599 [300] 674 57111 67
 398 497 790 320 921 85 58315 468 538 488 50000
 1 41 398 98 [200] 462 507 671 [200] 75 728
 50094 [200] 36 731 89 864 948 51901 304 2026
 226 47 [200] 385 541 814 999 63066 90 494 [200] 878
 88 996 84093 401 [500] 88 591 682 887 904 65267
 899 [500] 73 821 67 721 677 894 68080 198 539 46
 99 842 780 67091 295 644 831 [200] 68189 317 26
 606 71 [200] 665 799 24 932 68189 398 82 530 78 703
 800 63 84
 70081 [200] 615 42 829 71611 118 896 418 782
 644 770 72938 [500] 131 289 81 487 950 91 954 78034
 63 911 74183 87 292 461 511 641 75019 102 310 41
 417 651 863 76051 260 308 680 809 824 77644 [500]
 87 798 78044 60 88 108 808 85 404 760 79040 68
 383 738 70 73 882
 80096 546 768 81432 658 82020 232 516 860
 906 83293 384 420 835 84061 333 339 480 673 64

1. Ziehung 2. Kl. 225. Kgl. Preuss. Lotterie.
 Ziehung vom 11. August 1911, nachmittags.
 Nur die Gewinne über 96 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.
 Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

250 827 582 705 018 1180 340 78 970 95 2654 91
 760 925 3316 412 808 99 4036 241 69 530 725 45 864
 [200] 909 5243 474 603 58 512 6055 95 130 273 605
 65 635 962 7016 31 162 955 782 804 30 78 8068 [300]
 250 207 529 638 792 885 9162 240 [300] 50 52 79 505
 688 736 803 898
 10331 250 550 [200] 650 867 518 88 11088 [200]
 688 12249 899 939 92 62 78 13141 723 862 178 14912
 302 82 590 649 705 995 90 15219 514 793 19094 230
 318 [200] 698 727 [200] 324 17013 110 86 374 60 543
 973 18120 364 899 774 19108 374 [400] 98 915
 20138 583 54 93 878 932 21359 637 22108 19
 271 429 [200] 618 19 842 23332 496 699 979 24630
 241 727 43 25223 42 46 [200] 931 46 26063 [200]
 577 335 270 5 160 60 62 243 875 695 28286
 802 29870 911
 30112 282 315 54 81 772 31038 161 [300] 71 290
 [200] 80 328 536 700 824 95 32002 398 405 709 64
 100 000 [300] 665 117 203 99 482 [300] 642 51 34029
 281 631 711 27 911 [200] 14 35696 898 38087 307 12
 74 284 485 542 37089 138 321 70 473 567 678 911
 38225 84 604 903 92 38049 88 429 82 541 698 767 871
 40116 371 99 411 919 41289 358 881 706 10 21
 27 620 42054 43062 290 99 895 [200] 44601 763 77
 913 73 45249 347 718 27 943 46063 114 281 429 86
 765 47062 [200] 071 [200] 48333 483 49370 459 [200]
 897 987
 50037 97 458 689 51007 361 490 787 984 52171
 [200] 260 663 861 53390 [300] 651 619 54041 170
 433 88 875 788 55324 [200] 27 60 688 632 240 54
 110000 [300] 58175 229 94 407 599 [300] 674 57111 67
 398 497 790 320 921 85 58315 468 538 488 50000
 1 41 398 98 [200] 462 507 671 [200] 75 728
 50094 [200] 36 731 89 864 948 51901 304 2026
 226 47 [200] 385 541 814 999 63066 90 494 [200] 878
 88 996 84093 401 [500] 88 591 682 887 904 65267
 899 [500] 73 821 67 721 677 894 68080 198 539 46
 99 842 780 67091 295 644 831 [200] 68189 317 26
 606 71 [200] 665 799 24 932 68189 398 82 530 78 703
 800 63 84
 70081 [200] 615 42 829 71611 118 896 418 782
 644 770 72938 [500] 131 289 81 487 950 91 954 78034
 63 911 74183 87 292 461 511 641 75019 102 310 41
 417 651 863 76051 260 308 680 809 824 77644 [500]
 87 798 78044 60 88 108 808 85 404 760 79040 68
 383 738 70 73 882
 80096 546 768 81432 658 82020 232 516 860
 906 83293 384 420 835 84061 333 339 480 673 64

1. Ziehung 2. Kl. 225. Kgl. Preuss. Lotterie.
 Ziehung vom 11. August 1911, nachmittags.
 Nur die Gewinne über 96 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.
 Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

250 827 582 705 018 1180 340 78 970 95 2654 91
 760 925 3316 412 808 99 4036 241 69 530 725 45 864
 [200] 909 5243 474 603 58 512 6055 95 130 273 605
 65 635 962 7016 31 162 955 782 804 30 78 8068 [300]
 250 207 529 638 792 885 9162 240 [300] 50 52 79 505
 688 736 803 898
 10331 250 550 [200] 650 867 518 88 11088 [200]
 688 12249 899 939 92 62 78 13141 723 862 178 14912
 302 82 590 649 705 995 90 15219 514 793 19094 230
 318 [200] 698 727 [200] 324 17013 110 86 374 60 543
 973 18120 364 899 774 19108 374 [400] 98 915
 20138 583 54 93 878 932 21359 637 22108 19
 271 429 [200] 618 19 842 23332 496 699 979 24630
 241 727 43 25223 42 46 [200] 931 46 26063 [200]
 577 335 270 5 160 60 62 243 875 695 28286
 802 29870 911
 30112 282 315 54 81 772 31038 161 [300] 71 290
 [200] 80 328 536 700 824 95 32002 398 405 709 64
 100 000 [300] 665 117 203 99 482 [300] 642 51 34029
 281 631 711 27 911 [200] 14 35696 898 38087 307 12
 74 284 485 542 37089 138 321 70 473 567 678 911
 38225 84 604 903 92 38049 88 429 82 541 698 767 871
 40116 371 99 411 919 41289 358 881 706 10 21
 27 620 42054 43062 290 99 895 [200] 44601 763 77
 913 73 45249 347 718 27 943 46063 114 281 429 86
 765 47062 [200] 071 [200] 48333 483 49370 459 [200]
 897 987
 50037 97 458 689 51007 361 490 787 984 52171
 [200] 260 663 861 53390 [300] 651 619 54041 170
 433 88 875 788 55324 [200] 27 60 688 632 240 54
 110000 [300] 58175 229 94 407 599 [300] 674 57111 67
 398 497 790 320 921 85 58315 468 538 488 50000
 1 41 398 98 [200] 462 507 671 [200] 75 728
 50094 [200] 36 731 89 864 948 51901 304 2026
 226 47 [200] 385 541 814 999 63066 90 494 [200] 878
 88 996 84093 401 [500] 88 591 682 887 904 65267
 899 [500] 73 821 67 721 677 894 68080 198 539 46
 99 842 780 67091 295 644 831 [200] 68189 317 26
 606 71 [200] 665 799 24 932 68189 398 82 530 78 703
 800 63 84
 70081 [200] 615 42 829 71611 118 896 418 782
 644 770 72938 [500] 131 289 81 487 950 91 954 78034
 63 911 74183 87 292 461 511 641 75019 102 310 41
 417 651 863 76051 260 308 680 809 824 77644 [500]
 87 798 78044 60 88 108 808 85 404 760 79040 68
 383 738 70 73 882
 80096 546 768 81432 658 82020 232 516 860
 906 83293 384 420 835 84061 333 339 480 673 64

Theater und Vergnügungen

Urania.
 Wissenschaftliches Theater
 Taubenstraße 48/49.
 Abends 8 Uhr:
In den Dolomiten.
 Eintritt 1 Mk.; Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

ROSE-THEATER
 Große Frankfurter Str. 189.
 Täglich: Anfang 8 1/2 Uhr.
Kasernenluft.
 Auf der Gartenbühne:
Es gibt nur ein Berlin.
 Große Revue.

Schweizer-Garten
 Am Königstor, Am Friedrichshain.
 Jeden Abend 7 1/2, 10 Uhr:
Wie man Weiber fesselt.
 Besondere Besetzung in 2 Akten.
 Spezialitäten, Kinematograph.
 Neben:
Kinderfest.
 Anf. wochentags 5, Sonntag 4 Uhr.

LUNA-PARK.
 Sensationelle Attraktionen.
 Johnstowns Untergang, Cairo, Lachhaus, Hippodrom Lehmann, Tanagra-Theater, Teufelsrad, Moulin-Rouge, Gebirgsbahn, Wasserrutschbahn.
Heute=Elitetag
 Souvenir-Fest
 erhält ein Souvenir. 4 Kapellen 4
 Neue Eröffnung der Schwebebahn demnächst. Neu!

Demaskierung
Clown-Kapelle im
Café Roland, Brunnen-
 straße 181.
 Jetzt Auftreten im Bauern-Kostüm.
 Nur kurze Zeit. Größter Humor.
 Von der Wichschelbrüder, an der Wichschelbrüder.
 Heute Sonnabend Gr. Somernachts-Promenadenfahrt
 mit Ruffl nach Schmückwitz, Seglerschloß mit an-
 schließender Städtischen Nacht. Folie in den
 Sommerfräulein d. Halbjahres; Somernachtsball.
 9 1/2, 10 Uhr abends. Preis von 10. zurück 50 Pf.
 Ruhedem Sonntag 2 1/2, Uhr: Extrafahrt nach Waldersdorf, Prinzengarten u.
 Neu-Helgoland. Preis einfache Fahrt 40 Pf., Kinder 20 Pf.
 Reederei Zachow. Tel. VII, 6905.

Reederei Kahnt & Rertzer. Tel. VII, 2092.
 Billige Dampfer-Extrafahrten.
I. ab Waisenbrücke.
 Achtung! Morgen Sonntag 7 1/2, Uhr nach Teupitz: 2 R.
 Von 14. bis einfr. 19. August:
 Neu! Täglich, außer Sonntag: nach Zersdorf über Neue
 Wähe mit Rundfahrt bis zum Lützel auf der Wähe (schönen Lunte-
 8 1/2, 9 1/2, vorm. hin und zurück 80 Pf. Neue Wähe 50 Pf.
 Außerdem: Täglich (auß. Sonntag) die bekannten Fahrten
 nach den schönsten Punkten der Oberpre. Abf. 2 Uhr. Preis 60 Pf.
 Neben Mittwoch nach Teupitz. Abf. 7 1/2, Uhr vorm. Preis 2 R.
II. ab Weidendammer Brücke
 (gegenüb. d. Prinz-Louis-Friedrichs-Str.): Neu! Am Sonntag d. 14.,
 Mittwoch d. 16. und Freitag d. 18. Aug. nach Köpen, durch die
 herrlichen Döhlent. Abf. 8 1/2, vorm. Preis 1 R. 60002

Passage-Theater.
 Abends 8 Uhr:
Rudolf Mälzer
 Der erste Komiker d. Jetztzeit.
Emanuel Steiner
 Rechenphänomen
und das große
Varieté-
Eröffnungsprogramm

Volgt-Theater
 Gefundbrunnen, Babststraße 68.
 Heute sowie täglich:
Preziosa.
 Schauspiel mit Ges. und Tanz von
 Wolf. Ruffl und Maria von Weber.
 Ganz neu erstklass. Spezialitäten.
 Kassenöffnung 9, Anfang 4 1/2, Uhr.

Noacks Theater.
 Direktion: Robert Dill.
 Berlin N., Baumstraße 16.
 Große Extra-Vorstellung.
Hanni weint, Hanni lacht.
 Operette von R. Offenbach.
 Anfang 6 Uhr.
 Kassenöffnung von 3 Uhr ab.

Theater des Westens.
 Abends 8 Uhr:
Die lustigen Nibelungen.

Metropol-Theater.
 Zum 106. Male:
Hohheit amüsiert sich!
 Operette in 3 Akten von J. Freund.
 Musik von Rudolf Keiser.
 In Szene gesetzt vom Dir. H. Schulz.
 Anfang 8 Uhr. Kassen geschlossen.

Folies Caprice.
 Täglich 8 1/2 Uhr:
Parisiana-Ensemble.
 3 Franzosen.
 Sie ist eine Ausnahme.
 Das Zerrspannband.
 Große Pantomime.

Max Klemms
 Sommer-Theater
 Rudolf Krüger, Hallesche 13-15.
 Täglich: Erfrischende Theater-
 und Spezialitäten-Vorstellungen.
 Selbstbesetztes Theatergärtchen, bei un-
 günstiger Witterung Schloß d. Himmels.
 Jed. Mittwoch: Gr. Kinderfest.
 Anf. wochentags 5, Sonntag 4 Uhr.

Moabiter Wintergarten
Artus-Hof
 Parleberger Str. 26, Standart-Str. 13
 Direktion: Karl Pirana.
Bernardo u. Mertens
Die Nacht des Walzers.
 3 Cossets mit Hunden und Länden.
 Milardo, das lachende Revillon.
 Ada u. Othello Relay, Duett.
 ? ? Klo ? ? der mysteriöse Mörder
 The Willkomm phantastischer Akt um.
 Anfang 4 Uhr. Vorstellung 6 Uhr.

Herrnfeld
 Theater
 Sublämms-Salon 30-jährig Direktion
 Anton und Donat Herrnfeld.
 Seit 20 Jahren der größte Erfolg
 die Kapitäne
Das Kind der Firma
 Verwandlungskomödie in 2 Akten mit
 dem Autor
 A. Herrnfeld u. Tobias Tschoparnack
 Donat Herrnfeld als Philipp Katzenfell.
Schmerzlose Behandlung
 Anfang 8 Uhr.
 Vorberf. 11-2 Uhr (Theaterfeste).
 Großvoller Sommergarten.
 Laute Vergnügen.

95 Pf. Jandorf's 95 Pf. Woche

Spittelmarkt Belle-Alliancestr. Grosse Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm
Bis Sonnabend den 19. August Verlangen Sie bei Einkäufen Rabattmarken

Die annoncierten Artikel stellen nur einen Auszug aus einzelnen Abteilungen dar. — An jedem Lager ist eine grosse Auswahl von 95 Pf.-Artikeln vorhanden. — Wir machen noch besonders auf unsere Schaufenster-Dekoration aufmerksam. Soweit Vorrat

- 1 Vorleger Passer-Matte 95 Pf.
- 1 Schlafdecke u. hübscher Bordüre 95 Pf.
- 1 Reinseidene Haarbänder viele Farben 95 Pf.
- 2 Nachttischdecken aus Aida-Stoff, mit Spitze garniert handgestickt 95 Pf.
- 1 Kissenbezug aus starkfädigem Stoff, mit Stickerei 95 Pf.
- 1 Paar Filz-Stoff-Schuhe Damen, m. Filz- u. Linoleumsohle 95 Pf.
- 1 Unterrock aus gestreift. mit Leinen, mit hohem plissierten Volant 95 Pf.
- 1 Prinzess- od. Blusenschürze in den neust. Dessins 95 Pf.
- 2 1/2 Meter Molton in vielen Farben 95 Pf.
- 3 Küchenhandtücher halb. Gerstenkorn gestickt u. gebänd. 95 Pf.
- 12 Staubtücher o. gelbe Poliertücher 95 Pf.
- 1 Küchenrahmen mit 16 Metallhaken 95 Pf.
- 1 Petroleumkanne f. lackiert, ca. 3 L. Inhalt 95 Pf.

- ### Baumwollwaren
- 3 Meter Hemden-Barchent
 - 3 Meter Lousianatuch, Hemdentuch o. Renforcé
 - 2 1/2 Met. Velour-Barchent für Röcke und Beinkleider
 - 2 1/2 Meter Pikee- o. Croisé-Barchent 95 Pf.
 - 1 Barchentlaken weiss mit Kante
 - 3 Stabenhandtücher halb-leinen Dreif. gestickt u. gebändert
 - 1 Plättdecke mit roter Kante
 - 1 Rolltuch Halbleinen, ca. 195 cm lang gestickt
 - 6 Geschirrtücher gestickt u. gebändert
 - 1 Kinderbadelaken aus weissem Frottiertoff
 - 2 Stuben- oder 3 Küchenhandtuchabschnitte extra lang

Wäsche-Stickerien in grosser Auswahl, Spitze oder Einsatz, Kupon, 4,10 Meter oder 4,50 Meter. **95 Pf.**

- ### Trikotagen
- 1 Herrenhemd makrofarbig 95 Pf.
 - 1 Herrenhemd Normalfason, wolle gemischt
 - 1 Herren-Beinkleid Normalfason, Viscose o. wolle gemischt
 - 1 Kindertrikot Normalfason m. Ueberschlag, wolle gemischt Grösse ca. 60-100 cm lang
 - 1 Reform-Damen-Beinkleid grau, mit angeweb. Futter
 - 1 Direktoire-Beinkleid für Damen, schwarz oder farbig
 - 1 Damenhemd Normalstoff mit langen Aermeln
 - 1 Kinder-Sweater einfarbig, mit gemustertem Kragen u. Manschetten, 4 Grössen 95 Pf.
 - 1 Barchend-Damenrock mit Volant
 - 1 Barchend-Männerhemd
 - 3 Paar Damenstrümpfe schwarz oder lederfarbig
 - 3 Paar Herrensocken schwarz, leder- oder buntfarbig
 - 3 Paar Kinderstrümpfe engl. lang, schwarz, leder- oder farbig, geringelt, Grösse 1-10
 - 3 Paar Kindersöckchen alle Grössen
 - 3 Paar Ersatzfüsse f. Damenstrümpfe, „Reine Wolle“, schwarz, nahtlos. 95 Pf.

Kleiderstoffe Blusenstoffe mit aparten Bordüren, Flanelle, Schotten für Kinderkleider, Reinwoleone einfarbige Stoffe in schwarz und vielen modernen Farben, Rock- und Kostümstoffe regulär Wert bedeutend höher, jetzt durchweg Meter **95 Pf.**

- ### Wäsche
- 1 Damenhemd Achselabschluss, mit verschiedenen Garnierungen
 - 1 Passonhemd reich mit Stickerei garniert 95 Pf.
 - 1 Nachttjacke verschied. Stoffe Knio- oder lange Form mit Stickerei
 - 1 Beinkleid mit Stickerei 95 Pf.
 - 1 Untertaille mit Stickerei 95 Pf.
 - 1 Anstandsrock mit Vo. 95 Pf.
 - 1 Herrenhemd aus Hemdentuch
 - 1 Kissenbezug mit Lan- 95 Pf.
 - 1 Mädchenhemd Achsel- oder Fasonschnitt, m. Hohlraum und Languetten, für 6-14 Jahre 95 Pf.
 - 1 Knabenhemd für 6-12 Jahre
 - 1 Mädchen-Beinkleid Knieform mit breitem Stickereif. Volant, für 5-14 Jahre
 - 1 Korsett aus Dreif. 95 Pf.
 - 1 Korsett halbhoch, aus Dreif. 95 Pf.
 - 1 Korsett Empireform, gebändert. 95 Pf.

- ### Herren-Artikel
- 3 Herrenkragen Leinendecke, 4fach, moderne Formen
 - 2 Paar Manschetten 95 Pf.
 - 3 Serviteure weiss oder bunt
 - 1 Garnitur farbig, Serviteur mit dazu passenden Manschetten
 - 2 Krawatten Regattes o. Binder
 - 1 Matrosennütze mit Garnierung, für Knaben oder Mädchen
 - 1 Prinz Heinrich - Nütze für Knaben, blau Tuch m. Lederschirm 95 Pf.
 - 1 Yachtklubnütze für Herren mit Abzeichen

Wäsche-Stickerien in grosser Auswahl, Spitze oder Einsatz, Kupon, 4,10 Meter oder 4,50 Meter. **95 Pf.**

- ### Schürzen
- 1 Wirtschaft-Schürze aus Giephim, ca. 140 cm breit
 - 1 Niederschürze 95 Pf.
 - 1 Kleider-Reformschürze in diversen Mustern
 - 1 Tee- od. Servierschürze weiss, mit Stickerei-Trägern schwarz, m. Volant u. Tasche
 - 1 Hausschürze schwarz, m. Volant u. Tasche
 - 1 Tändelschürze halbhoch aufgestattet, in weiss oder farbig
 - 1 Kinderschürze f. 2-7 Jahre, in schwarz, weiss oder farbig
 - 1 Knabenschürze in 8 Grössen
- ### Seifen
- 12 Pakete Salmiak-Terpentin-Waschpulver 95 Pf.
 - 12 Stck. Lilienmilchseife 95 Pf.
 - 6 Stck. Pflaundersoife 95 Pf.
 - 6 Stck. Bergmann's Lanolinseife 95 Pf.
 - 1 Rasier-Apparat kompl. mit 3 Ersatzklingen 95 Pf.
 - 1 Nagelpflege-Etui 6 teilig 95 Pf.

Kleiderstoffe Blusenstoffe mit aparten Bordüren, Flanelle, Schotten für Kinderkleider, Reinwoleone einfarbige Stoffe in schwarz und vielen modernen Farben, Rock- und Kostümstoffe regulär Wert bedeutend höher, jetzt durchweg Meter **95 Pf.**

- ### Porzellan
- 4 Speiseteller mit Gold-Dekor
 - 6 Dessertteller m. Gold-Dekor
 - 6 Kaffee- oder Teetassen mit Untertassen, Gold-Dekor
 - 6 Milchtöpfe dekoriert. 95 Pf.
 - 1 Aufschnittplatte Golddek. 95 Pf.
 - 1 Butterglocke (aus 95 Pf.)
 - 1 Bratenplatte Golddek. 95 Pf.
 - 12 Dessertteller 95 Pf.
 - 1 Kaffeeservice für 6 Personen Gold- oder Delftdekor
 - 2 Vorratsstollen Gold- oder Delftdekor
 - 1 Essig- u. 1 Oelflasche 95 Pf.
 - 1 Salz- od. Mehlreste mit Holzrückwand, Gold- oder Delftdekor
 - 6 Gewürztönnchen Gold- od. Delftdek. gross, mit Deckel
 - 1 Suppenterrine gross, mit Deckel
 - 1 Bratenplatte gross } zus. 95 Pf.
 - 1 Sauciere } 95 Pf.
 - 1 Dejeuner 5 teilig, reich dekor.

- ### Weisswaren
- 1 Kimono-Ueberbluse weiss Raffet, farbig bedruckt
 - 1 Japon-Schal Reine Seide mit aparten Blumenmustern
 - 1 Matrosen-Garnitur marine-weiss, Kragen, Manschetten u. Schifferknoten
 - 1 Spachtel-Jacket-Kragen lange Fason, neue Muster
 - 1 Spachtel-Kragen grosse moderne Fasonen, verschied. Muster
 - 1 Spachtel-Kragen Macramé-Genre, sehr mod., weiss oder oceru
 - 1 moderne Samtasche (Velvet), ca. 20 cm, mit langer Kordel

Handarbeiten

- 1 Meter Deckenstoff ca. kariert, divers. Farbenstellungen
- 1 Kissenbezug aus Aida-Stoff mit Satin-Volant, handgestickt
- 1 Stuhlkissen handgestickt, mit Fransen und Schnur garniert
- 1 Küchenhandtuch fertiggestickt
- 1 Küchentischdecke fertiggestickt
- 1 Stuben-Paradehandtuch fert. gestickt mit diversen Sprüchen
- 1 Besenhandtuch fertig 95 Pf.
- 1 Läufer aus Kongressstoff, mit reicher Handstickerei
- 1 Decke aus Kongressstoff, mit reicher Handstickerei
- 2 Nachttisch-Decken aus Kongressstoff, m. reicher Handstickerei
- 1 Decke oder Läufer 95 Pf. mit Einsatz, Spitze und imitierten Filletmotiven garniert

- ### Holzgalanterie
- 1 Garderobenleiste ca. 90 cm lang, m. 5 gross. u. 4 kleinen Haken 95 Pf.
 - 1 Handtuchständer braun
 - 1 Barometer mit Thermometer
 - 1 Paneel ca. 80 cm lang 95 Pf.
 - 1 Bücher-Etagere ca. 50:40 cm
 - 1 Handtuchhalter 95 Pf.
 - 1 Reisetasche ca. 35 cm
 - 1 Bürstenträger m. Spiegel u. 2 Bürsten

- 1 Zigarrenschrank ca. 40 cm hoch, ca. 22 cm breit 95 Pf.
- 1 Markttasche ca. 30 cm, mit Lederecken und Vortasche ca. 20 cm
- 1 Damentasche
- 1 Knaben-Stoff-Bluse aus blauem Chevot, Tennis oder farb. haltbaren Stoffen für 3-8 Jahre durchweg. 95 Pf.
- 1 Knaben-Beinkleid aus blauem Chevot od. farbigen halb. Stoffen, für 3-8 J. durchweg. 95 Pf.
- 1 Knaben-Waschanzug für 3-8 Jahre aus hell- oder dunkelgestreiftem Waschstoff
- 1 Dtz. Linontücher weiss
- 1 Dutzend Batisttücher 95 Pf. we. u. f. Damen, m. Hohlraum Pf.
- 1/2 Dtz. Buchstabentücher weiss, mit Hohlraum

- ### Glas
- 1 Tafelaufsatz 95 Pf.
 - 1 Satz Schüsseln 4 Stück Steinschliff-Imitation 95 Pf.
 - 1 Kaseglocke, 1 Butterglocke } Steinschliff-Imitation
 - 1 Zuckerdose } Steinschliff-Imitation
 - 1 Bier-Service Kanne m. 6 Gläsern, dekor. 95 Pf.
 - 1 Kaseglocke reich geschliffen
 - 1 Obst- od. Eis-Service 7 teil.
 - 100 Briefbogen Ueberseeformat und 50 Kuverts, Herren-Format
 - 500 Bogen fettgedichtetes Butterbrotpapier 95 Pf.

Samt-Gummi-Gürtel gute Qualität, mit eleganter, durchbrochener Schnalle, in verschiedenen Mustern **95 Pf.**

- ### Wirtschafts-Artikel
- 1 Emaille-Kasserolle mit Ring und Deckel 95 Pf.
 - 1 Emaille-Schmortopf mit Ring und Deckel 95 Pf.
 - 4 Emaille-Kasserollen ca. 10-16 cm 95 Pf.
 - 2 Emaille-Milchtöpfe ca. 1-1 1/2 Liter Inhalt 95 Pf.
 - 1 Garnitur Sand, Seife, Soda, Holzrückwand, mit 3 emaillierten Bechern
 - 1 Emaille-Waschschüssel Porzellanform
 - 4 Emaille-Küchenschüsseln weiss
 - 1 Wasserkessel mit Sack
 - 1 Küchenwage 10 kg wiegend
 - 1 Emaille-Wanne oval oder rund
 - 1 Emaille-Wassereimer ff. dekoriert 95 Pf.
 - 1 Emaille-Mülleimer mit Schrift 95 Pf.
 - 1 Emaille-Leitungschoner
 - 1 Plättbrett bezog. m. 2 Querleier
 - 1 Küchenstuhl 95 Pf.
 - 3 Küchenbretter ca. 23, 27 u. 44 cm. lang 95 Pf.

Seidenstoffe Louisine in schwarz oder farbig, Schwarz Taffot, Aparte Streifen und Karos, in sehr grosser Auswahl, durchweg reinseidene Qualitäten, jetzt Meter **95 Pf.**

- ### Damenkonfektion
- 1 Batistbluse weiss, mit Einsätzen garniert
 - 1 Barchend-Hemdbluse
 - 1 Oberhemdbluse aus gestreiftem Waschstoff
 - 1 Matinee aus türkisch gemust. Taschentuchern
 - 1 Musselin-Bluse Baumweiss, Kimono's son
 - 1 Kinderkleid aus Barchend mit Lackgürtel aus gepunktetem Waschstoff
 - 1 Kinderkleid halstret, m. grosser Schärpe garn.
 - 1 Russenkittel aus gut. Waschstoff, reich mit Blüten besetzt
 - 1/2 Dutzend Herrentücher rot, blau, braun oder gelb
 - 2 seidene Taschentücher 95 Pf. mit Hohlraum in viel. Farben

- ### Steingut
- 1 Eierschrank für 45 Eier 95 Pf.
 - 1 Markttasche ca. 36 cm, m. Deckel und Lederecken 95 Pf.
 - 1 Waschgarnitur 5 teilig, dekoriert 95 Pf.
 - 1 Milchkocher 1 Kasserolle mit Deckel 95 Pf.
 - 1 Majolika-Blumenkübel gross 95 Pf.
 - 1 Untertaille amerikanische Art 95 Pf.
 - 1 Korsett mit Spiralfedern 95 Pf.
 - 1 Toilette-Halter mit Spiegel, Lichthalter, Licht, 1 Rolle Papier 95 Pf.
 - 1 Monteurjacke od. Hose aus blauem Hanstuch-Stoffen, in vielen Grössen 95 Pf.

Serien-Geschirr „Dekor-Halle“

- 6 Speiseteller tief oder flach
- 8 Dessertteller 95 Pf.
- 1 Kaffeeanne 12 Tassen Inhalt
- 6 Paar Kaffee- o. Teetassen
- 1 Würstchendose 95 Pf.
- 1 Schöpflöffel, 1 Schaumlöffel, 1 Teesieb, 1 Mehlschaufel, 1 Reibecken Porzellan, mit Golddekor, zusammen 95 Pf.

- 1 Leiter 4 stufig 95 Pf.
- 1 Halter m. Nudelrolle, 1 Fleischklopfer, 1 Reibecken, 3 Quire und 2 Holzlöffel
- 1 Rosshaarbesen mit Stiel
- 1 Aluminium-Schmortopf ca. 20 cm
- 1 Aluminium-Kasserolle mit Ausguss, ca. 20 cm
- 1 Aluminium-Kasserolle mit Ring, ca. 18 cm
- 1 Aluminium-Schmortopf mit Ring, ca. 18 cm
- 1 Brotdose ff. lackiert 95 Pf.
- 1 Konsol mit 1 Kaffee-, 1 Zucker- und 1 Zichorienbüchse, ff. lackiert
- 1 Garnitur für Sand, Seife, Soda, weiss-gold od. Delftmuster
- 1 Kaffeemühle Holz oder Blech, lackiert
- 1 Waschleine ca. 40 m lang
- 1 Gewürztagere 6 Tönnche
- 1 Leitungschoner ff. lackiert weiss-gold od. Delftmuster
- 1 Wiagemesser 3 Zoll, dopp.
- 3 Paar Solinger Bestecke vernickelt o. schwarz
- 1 Pfliegenschrank 95 Pf.
- 1 Bürstenblech mit 5 Bürsten

Seidenstoffe Louisine in schwarz oder farbig, Schwarz Taffot, Aparte Streifen und Karos, in sehr grosser Auswahl, durchweg reinseidene Qualitäten, jetzt Meter **95 Pf.**

- ### Schuhwaren
- 1 Paar Kamelhaar-Stoffschuhe imitiert für Damen, mit Filz- u. Linoleumsohle
 - 1 Paar Velvet-Schuhe far. Damen, m. Filz- u. Linoleumsohle
 - 1 Paar Filzpantoffel m. Filz- Absatzfuss für Damen od. Herren
 - 1 Paar Plüsch-Pantoffel für Damen, mit Ledersohle u. Fleck
 - 1 Paar Plüsch-Ohrenschuhe f. Kinder, m. Ledersohle u. Fleck, Grösse 24-35
 - 1 Paar Stiefel-Leisten 95 Pf. für Damen od. r. Herren
- ### Möbelstoffe
- 1 Wachstuch-Tischdecke Grösse ca. 90:115
 - 1 Filztuch-Tischdecke 95 Pf. reich bekarbelt
 - 1 Tall-Store 95 Pf.
 - 1 Perser Vorleger imitiert, Grösse ca. 50:100, mit Fransen

- 1 Eierschrank für 45 Eier 95 Pf.
- 1 Markttasche ca. 36 cm, m. Deckel und Lederecken 95 Pf.
- 1 Waschgarnitur 5 teilig, dekoriert 95 Pf.
- 1 Milchkocher 1 Kasserolle mit Deckel 95 Pf.
- 1 Majolika-Blumenkübel gross 95 Pf.
- 1 Untertaille amerikanische Art 95 Pf.
- 1 Korsett mit Spiralfedern 95 Pf.
- 1 Toilette-Halter mit Spiegel, Lichthalter, Licht, 1 Rolle Papier 95 Pf.
- 1 Monteurjacke od. Hose aus blauem Hanstuch-Stoffen, in vielen Grössen 95 Pf.
- 1 Postkarten-Album für 700 Karten, hoch Form, eleg. Einb. 95 Pf.
- 100 bunte Servietten und ein passender Läufer 95 Pf.
- 1 Likörservice 6 teilig, mit Tablett und Goldrand 95 Pf.
- 6 Wassergläser geschliffen 95 Pf.

- 1 Petroleumkanne f. lackiert, ca. 3 L. Inhalt 95 Pf.
- 2 Emaille-Schmortöpfe ca. 16 und 18 cm 95 Pf.
- 1 Servierbrett gute Qualität 95 Pf.
- 1 Trikot-Untertaille für Damen, m. angeweb. Futter, mit oder ohne Aermel 95 Pf.
- 3 Paar Herren-Schweiss-Socken 95 Pf.
- 6 Paar Ersatzfüsse für Damenstrümpfe, schwarz oder lederfarbig, nahtlos 95 Pf.
- 1/2 Dtz. Batisttücher mit Hohlraum f. Damen, glatt weiss od. m. farb. Kante 95 Pf.
- 6 Wassergläser geschliffen 95 Pf.

Versammlungen.

Die Arbeiterschaft der Firma Wig u. Genest veranstaltete am Dienstagabend eine Betriebsversammlung im „Wilhelmshof“, Schöneberg. Otto Hande vom Deutschen Metallarbeiterverband referierte. Er zeigte, wie die Arbeiter und Arbeiterinnen unter dem Bestreben der Firma, möglichst billig zu produzieren, leiden müssen. Seit einiger Zeit werden die Löhne und Alfordpreise unangekündigt gedrückt, doch man meinen könnte, die Firma wolle die Arbeiterschaft systematisch zur Unzufriedenheit aufstacheln. Dem Beispiel des Direktors Lenort, der durch sein „Sparen“, an Arbeitslöhnen besonders, schon manche Aufregung unter den Arbeitern hervorgerufen hat, folgen die Meister und Unterbeamten; alle wollen „sparen“, und wenn bei Aufträgen schlecht kalkuliert wird, sollen die Arbeiter den Schaden tragen. Von den zahlreichen Klagen über die Reduktion der Preise führte der Referent nur einige an. So verdient eine Arbeiterin in der Schraubendreherei jetzt 12 M. pro

Woche, während sie früher 21 M. erzielte. Revolverdreher verdienen manchen Tag nur 2,20 M. Im Kadelwerk werden Arbeiterinnen 24 Pf. und Arbeitern 42 Pf. Stundenlohn angeboten. In der Schleiferei hat man ältere Arbeiter entlassen und dafür weibliche und jugendliche bei schlechteren Preisen angestellt. Im Werkzeugbau will man als Höchstlohn nur 66 Pf. pro Stunde bewilligen. Wer einen leidlichen Verdienst erzielen will, ist gezwungen, lange Überstunden zu machen. Beschweren sich die Arbeiter, dann wird ihnen geantwortet: „Wer nur tüchtig arbeiten will, der verdient schon genug.“ Nicht selten heißt es auch: „Wem's nicht paßt, der kann gehen!“ — Die Behandlung der Arbeiter sowie auch die sanitären Einrichtungen in der Fabrik lassen ebenfalls manches zu wünschen übrig. Es fehlt an genügender Ventilation, an Schutzeinrichtungen, an Staubabsaugern; besonders in der Schleiferei wird darüber geklagt. Die Ausführungen des Referenten fanden mancherlei Bestätigung in der Diskussion. — Hande forderte die Arbeiter und Arbeiterinnen auf, sich dem Deutschen Metallarbeiterverbande anzuschließen. Wer eine Verbesserung der Verhältnisse anstrebt, der müßte in erster Linie sich organisieren und

dann unter den Mitarbeitern für den Verband eintreten und es jedem begreiflich machen, daß sie nur vereinigt eine Macht bilden.

Berliner Arbeiter-Schachklub.

- Osten I: jeden Donnerstag 1/9 Uhr bei Gahl, Nüderdorfer Str. 50.
- Osten II: jeden Donnerstag 1/9 Uhr bei Rodde, Gr. Frankfurter Str. 52.
- Südost: jeden Freitag 1/9 Uhr bei Rißler, Reichenberger Straße 58.
- Süden: jeden Freitag 1/9 Uhr bei D. Herrmann, Sebastianstr. 1.
- Westen: jeden Freitag 1/9 Uhr bei Köhler, Karlsbad 17, Ecke Blotzweilstr.
- Norden I: jeden Freitag 1/9 Uhr bei Kachenich, Warstr. 13b.
- Norden II: jeden Montag 1/9 Uhr bei Frisch, Drummler Str. 4.
- Norden III: jeden Sonnabend 1/9 Uhr bei Rehner, Kölliner Str. 24.
- Vorhagen: jeden Freitag 1/9 Uhr bei Röß, Sonntagstr. 32.
- Vietenberg: jeden Donnerstag 1/9 Uhr bei Blüthberg, Gubrunstr. 9.
- Charlottenburg: jeden Freitag 1/9 Uhr bei Bernide, Börsenstr. 38.
- Rixdorf I: jeden Freitag 1/9 Uhr bei Schmidt, Neuster. 23.
- Rixdorf II: jeden Donnerstag 1/9 Uhr bei Pormann, Hermannstr. 75.
- Rixdorf III: jeden Freitag 1/9 Uhr bei Rau, Wildenbruchstr. 56.
- Ober-Schönnewide: jeden Freitag 1/9 Uhr bei Rodenbusch, Wilhelmshofstraße 64, Ecke Rathenaustraße

Carola-Kinderstiefel

Ges. gesch. Marke Die Marke der klugen Mütter Ges. gesch. Marke

Außerordentlich günstige Kaufgelegenheit

Vorzügliches Boxcalf oder Chevreau, zum Teil mit oder ohne Vorderkappe, Lackkappe, Derby-Schaftschnitt etc. :: Breite, naturgemäße Formen.

25-26 **4¹⁰** . . . 27-30 **5¹⁰** . . . 31-35 **6¹⁰** . . . 36-40 **7¹⁰**

Braune Rindleder-Sandalen

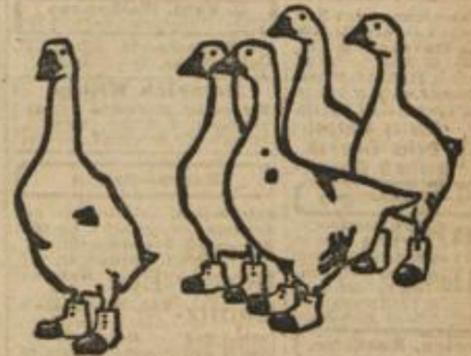
21-24 **2⁴⁰** . . . 25-26 **2⁷⁰** . . . 27-30 **3¹⁰** . . . 31-35 **3⁶⁰**

Sehr angenehm für die heißen Tage!



Extra-Preise

Sonabend bis Sonnabend (12.-19. August)



Carl Stiller junior



W. Leipziger Str. 29
Ecke Friedrichstr. (Müllerhaus)

W. Königgrätzer Str. 124-129
Hotel Fürstenhof

S. Oranienstr. 155-156
Ecke Prinzessinnenstraße

Knaben-Modell

Dauer vom 12.-20. August

Dauer vom 12.-20. August

ca. 30,000 Anzüge, Blusen, Ulster, Paletots, Pyjacks, Hosen, Pelerinen

Außergewöhnlich billige Serien! o Erheblich unter unseren regulären Preisen!

Serie I Knaben-Hosen in verschiedenen Mustern, für 5-8 Jahre durchweg 65 Pf.	Serie VII Knaben-Waschanzüge für 8 bis 9 Jahre durchweg 1 90	Serie XIII Knaben-Sport-Anzüge in vielen Mustern, für 8-14 Jahre durchweg 6 50
Serie II Knaben-Hosen gewirnter Buckskin für 8-8 Jahre durchweg 1 50	Serie VIII Knaben-Stoffanzüge verschiedene Fansons, für 8-8 Jahre durchweg 2 85	Serie XIV Knaben-Jackett-Anzüge neueste Stoffe, für 8-14 Jahre durchweg 7 50
Serie III Knaben-Hosen gewirnter Buckskin für 9-14 Jahre durchweg 2 -	Serie IX Knaben-Manchester-Anzüge Blusen-Fansons, für 8-8 Jahre durchweg 3 25	Serie XV Knaben-Jackett-Anzüge ebene Stoffe, für 8-14 Jahre durchweg 9 -
Serie IV Knaben-Waschhosen gestreift und einfarbig, für 8-8 Jahre durchweg 1 90, 40 Pf.	Serie X Knaben-Stoffanzüge gestreift und kariert, für 8-8 Jahre durchweg 4 50	Serie XVI Loden-Pelerinen für Knaben und Mädchen, 70-90 cm lang durchweg 4 50
Serie V Knaben-Waschblusen in vielen Streifen, für 8-8 Jahre durchweg 50 Pf.	Serie XI Knaben-Manchester-Anzüge in Stoffe, für 8-8 Jahre durchweg 6 30	Serie XVII Loden-Pelerinen für Knaben und Mädchen, 100-110 cm lang durchweg 6 -
Serie VI Knaben-Waschanzüge für 8-8 Jahre durchweg 70 Pf.	Serie XII Knaben-Kammgarn-Anzüge in blau, braun, oliv, für 8-8 Jahre durchweg 5 90	Serie XVIII Trikot-Sweater für Knaben und Mädchen, Größe I durchweg 45 Pf.

ca. 1000 Modelle, Anzüge, Ulster, Paletots, Pyjacks, hervorragend schöne Neuheiten, teilweise unter Herstellungspreis

BaerSohn

„Kleider-Werke“

Kieler Waschanzüge
mit festem und abnehmbarem Kragen
: und Manschetten:
auffallend billig

**Sport-Hemden
Gürtel, Hosen,
Mützen, Strohhüte**
bedeutend im
Preise herabgesetzt.

Chausseestraße 29-30
Gr. Frankfurter Straße 20

11 Brückenstraße 11
Schöneberg, Hauptstr. 10

Abzählungsgeschäfte

Credit-Haus Bellealliance... Berliner Credit-Haus... Credit-Haus Moabit...

Lubascher, S. Spandau... Wolter, Carl... Rixdorf und Süd-Ost...

Alkoholfreie Getränke Sinalco (Bilzbrause)...

Gen.-Vertret. Otto Starick... Franz Abraham... Bece Bruse...

Gutsch... Si-Si... Arbeiter-Vereinigung...

F. Falk!... Kohlen & Jöring... Bäckerleien, Konditor...

Blottner's Großbäckerei... Arnold Goussier's Landbrotfabrik...

Engel's Landbrot... W. Engel... Gustav Feuske...

Feronia... O. Fritsche... Gaedicke's Bäckerei...

Oskar Hanke's Brotbäckerei... Herberg, Paul... Oscar Hildebrandt...

Carl Kappler... Raempff, Bäckerei, Köpenick... Landbrot-Großbäckerei...

Lichtenberger Brotfabrik... Rich. Liebenow... O. Seuff, Nchl. Groß, Waldstr. 4...

Herberg, Paul... Oscar Hildebrandt... Carl Kappler...

Raempff, Bäckerei, Köpenick... Landbrot-Großbäckerei... Lichtenberger Brotfabrik...

Rich. Liebenow... O. Seuff, Nchl. Groß, Waldstr. 4... Herberg, Paul...

Lichtenberger Brotfabrik... Rich. Liebenow... O. Seuff, Nchl. Groß, Waldstr. 4...

Rich. Liebenow... O. Seuff, Nchl. Groß, Waldstr. 4... Herberg, Paul...

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Bunzel, R. Rixdorf... Kronen-Grossmann... Leser des „Vorwärts“...

Bäckerei „Nordstern“... Peter's Großbäckerei... Max Sander, Dunkerstr. 23...

Conrad Richter... Otto Scillat... Gustav Schulz, Gergenskirchstr. 67...

Schütt, G. Berlin O. NO... P. Springer... Thoma's bew. Bäckerei...

Ulbricht... C. Vogt, Wolfensee... Jos. Wagenknecht, Glopasstr. 17...

Heinrich Wittler... Badenanstalten... Arka-Bad, Anklamstr. 34...

Bad Bürger-Bad... Canitz-Bad... Central-Bad...

Erstes Lohtann-Bad... Bad Frankfurt, Gr. Frickstr. 138...

Hohenstaufen-Bad... Bären-Bad, Dirschmannstr. 50...

Illand-Bad, Marillstr. 9... Kuranstalt M. Schutz...

Köhn's Samariter-Bad... Bad „Meyers“ Hof, Ackerstr. 122...

Bad Nord-Ost... Ost-Bad, Palladenstr. 76... Passage-Bad...

Schiller-Bad... Silesia-Bad... Viktoria-Bad...

Bad-Einrichtungen... Das gesündeste und billigste Bad...

Hand-Gen, Gummiw... R. Hanke, Stralauer Str. 56...

Wende, A., Optiker... Reiche A., Seydelstr. 18...

Beard's-Anst., Sargm... Berndt, W. Nollstr. 7...

Max Fuchs... Georg Heroldt, Oderbergerstr. 37...

Max Fuchs... Georg Heroldt, Oderbergerstr. 37...

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Beleucht.-Gegenst. Bunzel, R. Rixdorf... Kronen-Grossmann...

Berufskleidung... A. Jarecki, Spandau, Eberstr. 18...

Wilh. Scholem... Kottbusdamm 94, Keller... Bettfedern u. Betten...

Max Hausknecht, Köpenick... Bierbrauereien, Starb... W. Adelung & A. Hoffmann...

Potsdamer Stangenbier... Bergbrauerei... Feinstes Doppelbier...

Berliner Bock-Brauerei... Berl. Weißbier A. Landré... Weiblich C. Landré Act.-Ges.

Brauerei Königstadt... Feinste Qualitätsbiere... Branerei Pfefferberg...

Brauerei Tivoli... Brauerei Wellensee, G. Enders... Caramel-Weißbier...

Groterjans... Malzbier, Schick, Allee 170, T. III, 5081...

C. Habels Brauerei... heil - Nabelbräu - dunkel... Kur-Anstalt „Löser“...

Köh'n's Samariter-Bad... Bad „Meyers“ Hof, Ackerstr. 122...

Bad Nord-Ost... Ost-Bad, Palladenstr. 76... Passage-Bad...

Schiller-Bad... Silesia-Bad... Viktoria-Bad...

Bad-Einrichtungen... Das gesündeste und billigste Bad...

Hand-Gen, Gummiw... R. Hanke, Stralauer Str. 56...

Wende, A., Optiker... Reiche A., Seydelstr. 18...

Beard's-Anst., Sargm... Berndt, W. Nollstr. 7...

Max Fuchs... Georg Heroldt, Oderbergerstr. 37...

Max Fuchs... Georg Heroldt, Oderbergerstr. 37...

Butter, Eier, Käse... Butterhandlung J. F. Assmann... Ackermand...

Oskar Beck... Buntrock, W. Rixdorf... A. Däweritz...

F. Hagen 22... August Holtz... Hofmann, R. Ober-Schöneberg...

Georg Lemke... Lichtenstein, A. Eberstr. 23... Butterhandlung Fritz Muth...

Maeding, J. Markthalle, Adressstr. 11... Nordstern in Berlin N. NO...

W. Riesner... Ernst Schneider, Spandau... Schröter, R. 35...

A. Talman... Uhly & Wolfram... Vereinigte Pommersche Meiereien...

Georg Wunder... Zum Stern, Adlonstr. 13... Bächer...

Gesund... Prospekt, letzter gratis und franko... Cacao, Chocolate...

Cylix, G., Stadteilen... Die Fabrikate der „Sarotti“...

Goldbier... ist nicht nur ein Erfrischungsgetränk...

S. D. Moewes... Hohensteinweg 67, Tel. I, 8306... Wundlicher Brauhaus Berlin...

Ferdin 510... Kakao und Schokolade Wesenberg... Cigarettenhandlungen...

Alh. Kasulke... Klein, Wilh. Müllerstr. 194... Klemmer W., Spandau, Schöneberg...

Alh. Kasulke... Klein, Wilh. Müllerstr. 194... Klemmer W., Spandau, Schöneberg...

Alh. Kasulke... Klein, Wilh. Müllerstr. 194... Klemmer W., Spandau, Schöneberg...

Alh. Kasulke... Klein, Wilh. Müllerstr. 194... Klemmer W., Spandau, Schöneberg...

Alh. Kasulke... Klein, Wilh. Müllerstr. 194... Klemmer W., Spandau, Schöneberg...

Alh. Kasulke... Klein, Wilh. Müllerstr. 194... Klemmer W., Spandau, Schöneberg...

Moses, Landbergerstr. 55... Pappelbaum... A. Selowsky...

Westmann... 1. Geschäft: Mohrenstr. 37a... 2. Geschäft: Gr. Frankl-Str. 115...

Adler-Drogerie... Adler-Drogerie, O. Müggelstr. 2... Angermann, Königsbergerstr. 18...

Föhse, O. Fruchtstr. 62... Friedrich, Paul, O. Gürtnerstr. 20...

Alfr. Götting... Günther, Uven-Dewerstr. 31... Gieseler, Spandau, Schöneberg...

A. Talman... Uhly & Wolfram... Vereinigte Pommersche Meiereien...

Georg Wunder... Zum Stern, Adlonstr. 13... Bächer...

Gesund... Prospekt, letzter gratis und franko... Cacao, Chocolate...

Cylix, G., Stadteilen... Die Fabrikate der „Sarotti“...

Goldbier... ist nicht nur ein Erfrischungsgetränk...

S. D. Moewes... Hohensteinweg 67, Tel. I, 8306... Wundlicher Brauhaus Berlin...

Ferdin 510... Kakao und Schokolade Wesenberg... Cigarettenhandlungen...

Alh. Kasulke... Klein, Wilh. Müllerstr. 194... Klemmer W., Spandau, Schöneberg...

Alh. Kasulke... Klein, Wilh. Müllerstr. 194... Klemmer W., Spandau, Schöneberg...

Alh. Kasulke... Klein, Wilh. Müllerstr. 194... Klemmer W., Spandau, Schöneberg...

Alh. Kasulke... Klein, Wilh. Müllerstr. 194... Klemmer W., Spandau, Schöneberg...

Alh. Kasulke... Klein, Wilh. Müllerstr. 194... Klemmer W., Spandau, Schöneberg...

Alh. Kasulke... Klein, Wilh. Müllerstr. 194... Klemmer W., Spandau, Schöneberg...

Alh. Kasulke... Klein, Wilh. Müllerstr. 194... Klemmer W., Spandau, Schöneberg...

Untenstehende Geschäfte... J.C. Schütze Nachf... Hehr, Schupke, Wielefstr. 1213...

Brennabor... Bonllag, E. Kottbusdamm 11... Dandrich, P. Rix, Bergstr. 159...

Fahrrad-Leihhaus Lehmann... Neues Schönhauser-Str. 11... Fahrradhaus Sport, Charlottenb...

Krüger, Rich... Ernst Machnow... Größtes Fahrradhaus, Wilmersd...

Carl Müller... P. Gluge, Birkenstr. 77... Röper, Carl, Fehrbellin-Str. 12...

Wandell, Teitzsch, gest. 21... A. Wodniak, Apostel-Paulstr. 41... Fourswerk...

Feuerwerkskörper... Gust. Neumann Wwe... Walfstr. 20/21 Ecke Neue Borsbe...

Färbereien, Wäscher... Berliner Dampf-Wäscherei... Fritz Hering, Neue Königstr. 84...

H. BERGMANN... Bismarckstr. 52... über 40 Filialen in Groß-Berlin...

Dampf-Wäscherei... E. Friedrich, Rumenstr. 70... Dampf-Wäscherei M. E. R. U. R...

Dampf-Wäscherei „Nordstern“... Danksbergstr. 58... Altkleider für Lieferung von...

Gebr. Erbguth... Färberei u. chem. Wäscherei... F. Herron u. Damsgardor...

Taubert, J., Sebastianstr. 58... Fischhandlungen... Otto Arndt, Tegel, Schloßstr. 13...

O. Dittmann... Kahl... Winkler & Barthold...

Fleischer u. Wurstw... Peter Abrahamczyk, Straußend-Str. 37...

Jos. Beier... Fabrik ff. Fleisch u. Wurstw... W. Becker, Tegel, Brunowstr. 40...

Wilhelm Behr... Wurstfabrik, Speck- und Schinkensalzerel... Berlin-Schöneberg, Kleiststr. 17-19...

August Böhert... A. Böhert, Rüdigerdammstr. 22... August Böhert, Auguste Allee 9...

August Böhert... A. Böhert, Rüdigerdammstr. 22... August Böhert, Auguste Allee 9...

Arno Fischer... Wurst, Speck, Schinken... Anton Feilau...

Feine Fleisch- und Wurstwaren... Lebensmittel-Großhandlung... Oskar Fritsch...

Fleisch-u-Wurst-Centrale... Paul Friedrich, Stephanstr. 44... C. Gerlach...

Ernst Machnow... Größtes Fahrradhaus, Wilmersd... Carl Müller...

Wandell, Teitzsch, gest. 21... A. Wodniak, Apostel-Paulstr. 41... Fourswerk...

Feuerwerkskörper... Gust. Neumann Wwe... Walfstr. 20/21 Ecke Neue Borsbe...

Färbereien, Wäscher... Berliner Dampf-Wäscherei... Fritz Hering, Neue Königstr. 84...

H. BERGMANN... Bismarckstr. 52... über 40 Filialen in Groß-Berlin...

Dampf-Wäscherei... E. Friedrich, Rumenstr. 70... Dampf-Wäscherei M. E. R. U. R...

Dampf-Wäscherei „Nordstern“... Danksbergstr. 58... Altkleider für Lieferung von...

Gebr. Erbguth... Färberei u. chem. Wäscherei... F. Herron u. Damsgardor...

Taubert, J., Sebastianstr. 58... Fischhandlungen... Otto Arndt, Tegel, Schloßstr. 13...

O. Dittmann... Kahl... Winkler & Barthold...

Fleischer u. Wurstw... Peter Abrahamczyk, Straußend-Str. 37...

Jos. Beier... Fabrik ff. Fleisch u. Wurstw... W. Becker, Tegel, Brunowstr. 40...

Wilhelm Behr... Wurstfabrik, Speck- und Schinkensalzerel... Berlin-Schöneberg, Kleiststr. 17-19...

August Böhert... A. Böhert, Rüdigerdammstr. 22... August Böhert, Auguste Allee 9...

August Böhert... A. Böhert, Rüdigerdammstr. 22... August Böhert, Auguste Allee 9...

August Böhert... A. Böhert, Rüdigerdammstr. 22... August Böhert, Auguste Allee 9...

Partei-Angelegenheiten.

Zweiter Wahlkreis (Friedrichstadt). Sonntag, 13. August, bei Jul. Meyer, Oranienstr. 109, Wahlmorgen für Druckerei-Nachtarbeiter. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung erwarten das Erscheinen aller Der Vorstand. Die Vertrauensleute.

Dritter Wahlkreis. Heute findet in der „Neuen Welt“, Hasenheide, das Sommerfest des Wahlvereins statt. Dasselbe besteht aus Konzert, Spezialitätenvorstellung und turnerische Auführungen. Für Kinder Marionettentheater und Fadelzug, wozu jedes Kind eine Stocklaterne gratis erhält. Im großen Saal Sommernachtsball.

Schönendorf bei Königs-Wusterhausen. Am Sonnabend, den 12. August, abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung bei Otto Paetsch. Unter anderem steht auf der Tagesordnung: Die Wahl der Delegierten zur Kreisgeneralversammlung und Generalversammlung der Berliner sowie unser diesjähriges Sommerfest.

Rosenthal-Wilhelmsruh. Am Sonntag, den 13. und Montag, den 14. August, findet in Rosenthal Erntefest statt. Wir erlauben sämtliche Arbeiter Berlins und Umgegend, dieses Erntefest zu meiden, da uns von den Lokalinsabern die Säle zu Versammlungen hartnäckig verweigert werden. Verkehrslokal in Rosenthal ist nur Gasthof „Zur Mühle“. Die Bezirksleitung.

Romowes. Mittwoch, den 16. August, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal „Zur freien Aussicht“ (Zuh. Wilh. Schulz), Großbeeren 205, eine Volksversammlung statt, in welcher Genosse Georg Ito über die gegenwärtige politische Lage sprechen wird.

Friedrichshagen. Am Sonntag, den 13. August, Familienausflug nach Restaurant Navenstein. Treffpunkt nachmittags 3 Uhr am Eingang zum Kurpark.

Hohen-Schönhausen. Morgen, Sonntag früh 7 Uhr, von den Bezirkskollegen aus wichtige Flugblattverbreitung zur bevorstehenden Gemeindevwahl. Keiner fehle. Die Bezirksleitung.

Berliner Nachrichten.

Die Berliner Fabrik-Landpartie gehört mit seltenen Ausnahmen der Vergangenheit an. Noch vor zwanzig und dreißig Jahren sah man um diese Jahreszeit, am Sonnabend oder Montag über das Berliner Pflaster Hunderte von festlich geschmückten „Kremsern“ rollen, die mit fröhlichen Fabrikarbeitern und ihren Angehörigen dicht besetzt waren. Manche große Fabriken mieteten zu diesem Zweck sämtliche Kremser, die in Berlin und Umgegend aufgetrieben werden konnten. Es erregte dann stets nicht geringes Aufsehen, wenn der zuweilen aus zweihundert und mehr Wagen bestehende Kriesenzug sich durch die Straßen bewegte. An der Spitze ritt gewöhnlich ein Herold mit dem kleinen Fabrikbanner vor einem Musikantenwagen, auch auf den übrigen Zug waren noch mehrere Musikkapellen verteilt, und von manchem Kremserherd herab erklaute ein kostümierter Spasmacher die Passanten mit derben Berliner Salavern. Das Ziel war regelmäßig der Grunewald, der damals noch ein schöneres Aussehen hatte als heute in seiner beschatteten und leider auch durch die Ausflügelmassen selbst stark verunkulten Gestalt. Am Nachmittag fand sich gewöhnlich auch der Fabrikherr in seiner Equipage oder einer seiner hervorragenden Vertreter ein, um noch extra das „patriarchalische Verhältnis“ zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu betonen, ein paar Tönnen Bier zu „schmeißen“, einige Veteranen der Arbeit ins Gespräch zu ziehen, wohl auch mit hübschen Frauen und Mädchen aus dem Volke ein Tänztchen zu wagen. Das hat dann mit den Jahren aufgehört, als die moderne Arbeiterbewegung es nicht mehr für angemessen halten konnte, den Fabrikherrn, den man in sozialen Dingen befehlen mußte, bei der Landpartie anzuhängen. Was der „Herr“ zum besten gab, war ja auch weiter nichts als eine äußerst bescheidene Abschlagszahlung auf die Gewinnbeteiligung, die der Arbeiterklasse noch heute vorenthalten wird. Heute würde ein größerer Fabrikunternehmer, dem man mit einem freien Tag zur Landpartie und mit Lohnzahlung kommen wollte, nur höhnische Worte und ein kategorisches Nein übrig haben. Dem Kapitalismus muß jede Arbeitsminute aus den Arbeiternochten rotes Gold bringen. Schließlich haben auch die verbesserten Verkehrsverbindungen dazu beigetragen, daß Massen-Kremserfahrten immer mehr aus der Mode kamen. Es mögen heute im ganzen kaum hundert Kremser existieren. An die Stelle der Fabrik-Landpartien, die immerhin dazumal ein Stück Berliner Leben verkörperten, sind aber die ungleich wichtigeren ähnlichen Veranstaltungen der einzelnen Organisationsverbände getreten. Hier ist man unter sich, und niemand braucht zu danken für das, was er verdient hat. Dabei ist der Körpergeist weit über die Fabrik hinausgewachsen und schlingt ein immer festeres, zum Siege führendes Band um die Proletariatsmassen.

Von der Hitze.

Vom Berliner Wetterbureau werden über die Witterungsauflisten folgende Mitteilungen gemacht: Während das gestern über Nordosteuropa lagernde barometrische Maximum nach Nordosten abgezogen ist, hat der Luftdruck im Nordwesten erheblich zugenommen; der ganze Süden, etwa vom 50. Grad nördlicher Breite an, wird von einer weit ausgedehnten Depression eingenommen, die flache Teilminima über Westfrankreich, Oberitalien und Ungarn ausgebildet hat. Unter fortwährendem Hochdruckeinfluß hielt auch gestern in ganz Deutschland das trockene, warme, heitere Wetter bei schwachen östlichen Winden an. In Ostdeutschland waren die Temperaturen höher als am Tage vorher; Remel hatte mittags 31 Grad Celsius; in Westdeutschland dagegen blieben sie um einige Grade gegen den Mittwoch zurück, erreichten aber an vielen Orten 33, in Wachen sogar 35 Grad C., während Süddeutschland bei 22 Grad blieb. Berlin hatte gestern infolge stärkerer Bevölkerung um Mittag 24 Grad mehr als am Vortage; das Tagesmittel der Temperatur lag aber etwa 6 Grad über dem normalen. In der letzten Nacht führten etwas lebhaftere Winde eine leichte Abkühlung herbei. Heute morgen ist bei anhaltendem Ostwind und fast wolkenlosem Himmel der Westen Deutschlands, besonders die Rheinlande, erheblich kühler als gestern morgen; der Osten zeigt dagegen noch weitere Erwärmung, Braunsberg hatte um 8 Uhr schon 24, Remel 26 Grad Celsius. Das nördliche Luftdruckmaximum wird voraussichtlich langsam nach Osten weiterziehen, so daß im größten Teile Deutschlands die warmen, trockenen Ostwinde noch anhalten werden; dagegen dürften sich in Südbest- und Westdeutschland unter dem Einfluß der flachen, ostwärts vordringenden Teildepression zeitweise etwas stärkere Bewölkung und vereinzelt auch Gewitter einstellen, ohne daß indessen die Temperaturen dadurch wesentlich beeinflusst werden.

Der Magistrat von Berlin hat über den Wasserverbrauch folgende Bestimmungen erlassen: Die städtischen Wasserwerke haben den außerordentlichen Anforderungen, die infolge der großen Hitze an sie gestellt werden, bisher völlig genügen können. Es bestehen zurzeit auch keine Besorgnisse, daß die Wasserversorgung auf die Dauer nicht ausreichen könnte. Mit Rücksicht darauf aber, daß die Hitzeperiode noch länger Zeit anzunehmen scheint, und daß in den nächsten Tagen wegen des bevorstehenden Endes der Schullerien eine große An-

zahl von Menschen nach Berlin zurückkehrt und der Wasserverbrauch sich steigern wird, empfiehlt es sich jedoch, zunächst jede mögliche Sparsamkeit walten zu lassen. Es werden daher laut Magistratsbeschlusse vorzöglich in den nächsten Tagen die städtischen Springbrunnen abgestellt und auch die neuerdings sehr vermehrt gewordenen Straßenbesprengungen einige Einschränkungen erfahren.

Verlängerung des Unterrichts in den Fortbildungsschulen.

Die Direktoren der Pflichtfortbildungsschulen sind angewiesen worden, solange die jetzige Hitze andauert oder noch in den Schulräumen lagert, den Unterricht in geeigneter Weise zu verkürzen. Insbesondere soll bei zusammenhängendem sechsstündigen Unterricht derselbe um mindestens zwei Stunden verkürzt, auch die einzelnen Unterrichtsstunden in ihrer Dauer beschränkt und die Pausen dementsprechend verlängert werden. Nöherhaupt sollen alle Maßregeln getroffen werden, die eine gesundheitliche Schädigung der Schüler zu verhindern geeignet sind.

Von einer besonderen Verfügung über eine Einschränkung oder einen Ausfall des Unterrichts bei den Wahlförderungsschulen ist Abstand genommen worden, weil die Teilnahme an dem Unterricht an diesen Anstalten freiwillig ist.

Opfer der Hitze.

Die glühende Sonne hat auch am Donnerstag wieder mehrere Opfer gefordert. So wurde am Nachmittag in der Ebersstraße zu Schönberg der Arbeiter Paul Polische, Ebersstr. 54 wohnhaft, auf seinem Fuhrwerk bewußlos aufgefunden. P., der nach Ansicht des Arztes bereits seit mehreren Stunden bewußlos auf dem Boden gelegen hatte, war mit seinem Fuhrwerk in den Straßen umhergeirrt. Schließlich kam das Pferd durch einen Unfall in die Ebersstraße und blieb dort vor dem Hause Nr. 54 stehen. Man schaffte nun den Erkrankten nach der Unfallstation in der Vorbergstraße, von wo ihn der Arzt, da sich das Befinden des Patienten verschlimmerte, nach dem Schönberger Krankenhaus schaffen ließ.

Infolge der Hitze ist am Donnerstag die in dem Hause Hauptstraße 4 wohnende Frau R. tödlich geworden. Frau R., die sich allein in ihrer Wohnung befand und bei der man bis dahin keinerlei Spuren von geistiger Erkrankung wahrgenommen hatte, begann plötzlich laut um Hilfe zu rufen und ihre Rükeneinrichtung sowie kleinere Möbelstücke auf den Hof des Hauses zu schleudern. Die Nachbarn sowie einige Polizeibeamte drangen schließlich in die Wohnung ein und es gelang ihnen nach längeren Bemühungen, die Unglückliche, die sich wiederholt aus dem Fenster stürzen wollte, zu fesseln. Ein hinzugerufener Arzt veranlaßte die Unterbringung der Geisteskranken in einer Anstalt.

Verlängerung der Schullerien. Im Kreise Teltow und in zahlreichen Orten des Kreises Nieder-Varnim sind auf Anordnung der Kreisfchulinspektoren sämtliche Gemeinde- und Mittelschulen bis auf weitere Anordnung geschlossen worden. Also Ferien auf unbestimmte Zeit.

Immer langsam voran.

Der Geldverkehr durch die Paktfahrige Gesellschaft war am Donnerstag Gegenstand allgemeiner Verwunderung am Innungsschiedsgericht.

Es klagte der Maler G. gegen die Firma A. Hartung auf 6,30 M. Entschädigung. Die Forderung wurde von der Beklagten anerkannt und der Einwand erhoben, daß sie den Betrag schon am 1. August durch die Paktfahrige Gesellschaft dem Kläger zugestellt hätte. Wie sich allerdings herausstellte, ist der Betrag nicht an die in der Klageschrift angegebene sondern an die auf der Invalidenkarte vermerkte Adresse des Klägers gefandt worden. Den Beteiligten war es unbegreiflich, daß das Geld, das schon 10 Tage unterwegs war, weder beim Kläger eingetroffen noch zur Beklagten zurückgelangt ist. Da der vorgewiesene Eingangsschein als unwirksam dafür, daß der Kläger das Geld erhalten hat, vom Schiedsgericht nicht anerkannt wurde, mußte die Beklagte wohl oder übel noch einmal zahlen und darf nun nachforschen, wo der abgefandte Betrag verblieben ist.

Die Höchstgeschwindigkeit der Kraftfahrzeuge innerhalb geschlossener Ortschaften ist für die Stadtkreise Potsdam und Spandau, sowie für die Kreise Nieder-Varnim, Teltow, Osthavelland und Zauch-Belzig vom Regierungspräsidenten durch Verordnung vom 4. dieses Monats anderweit festgesetzt worden. Danach dürfen Kraftfahrzeuge, deren Gesamtgewicht 5 1/2 Tonnen nicht übersteigt, innerhalb der Ortsteile dieser Kreise bis zu 25 Kilometer Stunden geschwindigkeit fahren. Nach den früheren Bestimmungen durfte innerhalb geschlossener Ortsteile nur mit der Geschwindigkeit eines in gestrecktem Trab befindlichen Pferdes — etwa 13 Kilometer per Stunde — gefahren werden. Die früheren Vorschriften, nach denen auf unübersichtlichen Wegen, bei Dunkelheit, Nebel, in scharfen Straßenkrümmungen, beim Passieren enger Tore und Weiden, schmaler oder abschüssiger Wege usw., endlich überall da, wo lebhafter Verkehr stattfindet, langsam und so vorsichtig gefahren werden muß, daß das Fahrzeug sofort zum Halten gebracht werden kann, bleiben nach wie vor bestehen, ebenso die allgemeine Bestimmung, wonach die Fahrgeschwindigkeit jederzeit so einzurichten ist, daß Unfälle und Verkehrsstörungen vermieden werden. Im übrigen stellt die neue Verordnung nur einen Versuch dar, denn die höhere Fahrgeschwindigkeit ist „widerrechtlich“ festgesetzt.

Ein Opfer der Straße wurde gestern vormittag der 17 Jahre alte Hausdiener Johannes Reich, der bei Grünfeld angestellt war, und in der Gräsestraße 31 bei seiner Mutter wohnte. Der junge Mann fuhr mit seinem Zweirad auf dem Wege nach dem Geschäft in der Leipziger Straße an der Franzerslosterne in der Wäckerstraße vorbei. Dort wird jetzt ein Anbau aufgeführt, vor dem Bauzaun hielt ein Steinwagen. Bei dem Versuch, zwischen diesem und einem Automobil omnibus hindurchzufahren, während zu gleicher Zeit vom Halleschen Tore her ein Straßenbahnwagen kam, freiste Reich den Steinwagen und floh vor das Hinterrad des Autos. Dieses ging ihm über den Leib und verletzte ihn so schwer, daß er auf der Stelle tot liegen blieb. Die Leiche wurde einwärts auf dem Wauplatz an der Kaserne geborgen und nach Aufnahme des schrecklichen Vorganges durch die Revierpolizei nach dem Schauhaufe gebracht. Dem Führer des Kraftwagens trifft keine Schuld.

Ein schwerer Zusammenstoß zweier Strahbahnzüge, bei dem drei Personen verletzt wurden, ereignete sich am gestrigen Freitag, nachmittags gegen 4 1/2 Uhr, an der Ecke der Bärentw. und Wäckerstraße. Der Motowagen 2396, Anhänger 85, der Linie 7 (Richtung Veit) kam vom Halleschen Tor durch die Wäckerstraße. In demselben Augenblick, als er die Kreuzung Wäcker- und Bärentw.straße passieren wollte, kam aus der letztgenannten Straße der Motowagen 1641 der Linie 36 (Richtung Gesundbrunnen) heran. Da beide Züge sich in ziemlich schneller Fahrt befanden, konnte der Führer des Strahbahnwagens der Linie 7, der den anderen Motowagen hätte vorbeifahren lassen müssen, seinen Motowagen nicht mehr zum Halten bringen und rannte, obwohl er sofort den Strom auf Rückwärtsgang schaltete, die Luftdruckbremse und den Sandstreuer betätigte, dem anderen Motowagen in die Flanke. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Zug der Linie 7 mit allen vier Achsen entgleiste und auf dem Asphalt weiter rollte, wo er tiefe Furchen in dem Pflaster hinterließ. Bei dem Zusammenstoß wurden die Fahrgäste von den Seiten geschleudert und ein Herr verstauchte sich den linken Arm, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Ein zweiter Fahrgast, der auf dem

Hinterperron stand, schlug mit dem Kopf gegen eine Glasscheibe und zog sich eine Verletzung des Nasenbeins zu. Auch der Schaffner Wolff wurde so heftig gegen den Türrahmen geschleudert, daß er eine lange ziemlich tiefe Wunde oberhalb des linken Auges davontrug. Die Beschädigungen an den beiden Strahbahnwagen sind nicht allzu bedeutend, doch dauerten die Aufräumungsarbeiten, bei welcher die Rettungswagen der Strahbahn in Tätigkeit traten, von 4.25 Uhr bis 5 Uhr. Die Wagen der Linien 7, 15, 21, 53 und 55 wurden durch die Gneisenau- und Belle Alliancestraße, die Züge der Linien I, II, V durch die Gneisenaustraße abgelenkt.

Einen einträgliehen Luftschiffswinkel betrieb der Anstreicher Johann Kof, der von der Kriminalpolizei gestern festgenommen wurde. In hiesigen Zeitungen erschien seit einigen Tagen eine Anzeige, in der ein ungenannter Aviatiker mitteilte, daß er zur Ausbildung von Luftschiffen nach Belgien für 30 junge Leute habe. Bewerbungen sollten in Berlin O. auf dem Postamt 112 in der Gabelsbergerstraße abgegeben werden. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß gleich auf die erste Anzeige eine Menge Briefe eingegangen und von einem jungen Manne abgeholt worden waren. Mehrere Beamte beobachteten das Postamt und erfuhren, daß der Abholer der Briefe, die auch auf das zweite Inserat wieder einliefen, der 28 Jahre alte Maler und Anstreicher Johann Kof war, ein verheirateter Mann aus der Wäutzer Str. 17 zu Lichterfelde. Als sie ihn festnahmen, behauptete er, daß er die Briefe nur im Auftrag eines anderen abgeholt habe und nicht wisse, was darin steht. Viele Ausrede wurde aber durch den Inhaft einer Mappe widerlegt, die man bei dem Verhafteten fand. Sie enthielt viele Briefe, deren Schreiber sich bereit erklärten, die verlangte Einschreibgebühr von 10 M. zu bezahlen. Von einem Preise für die Ausbildung war nichts zu lesen. In der Mappe befand sich außerdem eine Vereinbarung. Das Schriftstück enthielt den Vorwurf „Luftverkehrspilotenausbildungsgesellschaft“, Berlin O. 112. Die Vereinbarung war dann fotografirt und so vorgefertigt, daß nur noch der Name des Schülers und das System der Maschine eingefügt werden brauchte. Nach der „August 1911“ datierten Vereinbarung sollten die Schüler auf den Flugplatz Johannisthal freien Unterricht im Fliegen auf einem Ein- oder Zweidecker erhalten. Alle Geräte und auch das Pilotenzeugnis sollten unentgeltlich geliefert werden. Nach Erlangen des Fliegerzeugnisses sollte die Gesellschaft Flugmaschinen im Schau- und Preisfliegen stellen. Die Schüler verpflichteten sich dafür, den vierten Teil der Summe, die sie bis zum 1. Juli 1914 gewinnen sollten, an die Gesellschaft abzugeben. Die Lehrzeit sollte im August beginnen und je nach den Fähigkeiten der Schüler dauern. Die Hauptzüge aber war die Bestimmung, daß bei der Unterzeichnung der Vereinbarung die 10 M. Einschreibgebühr zu entrichten werden mußten, wofür dann die Vereinbarung selbst als Leihgut galt. Unterzeichnet hatte im Auftrag der Gesellschaft „Kottan“. Ein fremdländisch klingender Name mußte es schon sein. Das zieht besser. Viele junge Leute zahlten die Gebühr, warteten aber vergeblich auf ihre Einberufung zum Unterricht. Die noch keine Anzeige gemacht hatten, können sich jetzt noch bei der Kriminalpolizei melden.

Aus der Spree gelandet wurde am Ber Friedrichsbrücke die schon stark verwesene Leiche eines jungen Mannes von etwa 25 Jahren, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte. In der Rodtische fand man eine Postkarte mit dem Namen eines Otto Waldemann, der in der Heilanstalt Buch gewesen ist. Ob das aber der Name des Ertrunkenen ist, weiß man noch nicht.

Die der Berliner Staatsanwalt zu einem Londoner Kunden kam. Uns geht folgende Meldung zu: „Auf dem hiesigen Hauptpostamt ging am 2. d. M. ein Paket ein, das einen reichlich großen Kunden enthielt. Abfender war ein Herr S. C. Roisset in London, Empfänger ein Mann aus der Wäutzerstraße, der in der Anarchistenwelt bekannt ist. Da der Kunden Futter und Kaffee enthielt und 1,95 Kilogramm wog, so war er zollpflichtig und mußte auf dem Amte bleiben, bis der Empfänger die Formlichkeiten erledigt und den Zoll bezahlt hatte. Der Mann wurde nach dem Hauptpostamt bestellt, erschien auch und ordnete an, daß ihm die Sendung mit der Post nach der Wohnung gebracht werden sollte. Als man aber den Kunden aus dem Lager hervorholte, um ihn dem Empfänger zur Abgabe seiner Erklärungen zu zeigen, fiel dem Beamten auf, daß seine Größe zu seinem Gewicht nicht recht stimmte. Es sah ihm auch, daß er aus zwei Teilen bestände, einem Unterarm und einem befehlartigen Aufsatz. So war es dem auch. Eine genauere Beschichtigung zeigte, daß der Schein nicht trog, und als man nun den Dedel abbob, fand man im Inneren des Koffers gepackten Kunden antimilitaristische Schriften, das in Deutschland verbotene Soldatenbrevier. Weil der Kundenbader mit der Futter nicht gespart hatte, so waren auch die 20 Stück dieser bössartigen Schrift ganz mit Fett getränkt, aber deshalb nicht unleserlich. Der Mann aus der Wäutzerstraße behauptet, daß er keine Ahnung habe, wer der S. C. Roisset sei. Er habe auch vorher nicht gemußt, daß ein Kunden an ihn abgefandt worden sei, sondern erst durch das Hauptpostamt davon erfahren. Jetzt verzichtet er auf den Kunden, um so lieber, als er seinen verbotenen Inhalt doch nicht bekommt. Den Zoll bezahlt er nun natürlich auch nicht, und so ist das Reich um 80 Pf. gekürzt. Dafür hat aber der Staatsanwalt nicht nur die verbotenen Schriften, sondern auch den Kofferrücken dazu. Beides wurde ihm vom Hauptpostamt zur Verfügung gestellt als Grundlage für eine Untersuchung, auf dessen Veranlassung eigentlich dieser gefährliche englische Kunden nach Deutschland gekommen ist. Der Mann aus der Wäutzerstraße sagt, es könne nur jemand sein, der sich an ihm habe rächen wollen! Eine recht mysteriöse Geschichte!

Der Turnstättenfonds dient das Sommerfest, das am Sonntag, den 13. d. M. der Nordbezirk des Turnvereins „Fichte“ auf dem Scheberasportplatz, Wehmstraße, abhält. Neben dem reichhaltigen turnerischen Programm sollen Spiele mit den Gästen und Kinder spielen veranstaltet werden. Außerdem wird noch ein Fußballspiel von „Fichte“ (Norden)—Weißensee vorgeführt, das den in bürgerlichen Sportvereinen spielenden Arbeitern zeigen soll, daß auch in unseren Reihen dieser schöne Sport gepflegt wird. Da der Liebeschutz dem Turnstättenfonds überwiesen wird, bitten die Veranstalter die Bewohner des Nordens, sie durch zahlreichen Besuch zu unterstützen.

Der Gesangverein Männerchor Ost (M. d. A.-S.-V.) veranstaltet Sonntag, den 13. August, in Reumanns Volksgarten (früher Pente), Lichtenberg-Verein, Roderstr. 29/30, ein großes Sommerfest, verbunden mit Instrumental- und Vokalkonzert sowie Spezialitäten ersten Ranges. Von 5 Uhr ab Tanz. Eröffnung 9 Uhr, Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 Pf., an der Kasse 30 Pf. Da der Verein bei Parteifreistellungen sich zur Verfügung stellt, hofft er auch auf regen Besuch durch Parteigen.

Vorort-Nachrichten.

Ist denn kein Tisch da?

In manchem Dorfsparlament geht es noch äußerst idyllisch zu. Selbst dicht vor den Toren Berlins gibt es Gemeinden und Gemeindevertretungen, für welche moderne Kultur ein Buch mit sieben Siegeln zu sein scheint. Hier fühlt sich der Dorfauserwählte in seinem Kubistal- und Scheunenreich noch ganz als unumschränkter Machthaber, und wenn er an der landrätlichen Hampelmannstippe baumelt, kommt er sich vor wie ein Ableger seiner Zwitter-Majestät des Königs Heidebrand. Das Licht, das von solchem in Remut vor der Staatsgewalt ersterbenden Dorsheros ausstrahlt, fällt auch auf die

Formen zurück, in denen das Dorfparlament tagt. Wählt man als Sitzungssaal nicht den Dorfstrug mit seinen Hornbranntweinquellen, so ist die Staatsstube des Gemeindebeherrschers mit ihren Bauernbetten gerade gut genug. Bloß nicht lange fackeln und Umstände machen oder gar Opposition treiben! Die Hauptsache ist, daß man hübsch Ja und Amen sagt zu allem, was der Dorfgewaltige und der Herr Landrat zu befehlen geruhen. Dazu braucht man nicht mal Tische, wie jüngst in der Gemeindevertreterversammlung von Mahlow (Kreis Teltow) kurz und bündig dekretiert worden ist. Können die Gemeindevertreter nicht schon zufrieden sein, wenn sie Gelegenheit erhalten, sich während der weltbewegenden Dorfparlamentsverhandlungen auf ihre vier Buchstaben zu setzen? Aber ein Gemeindevertreter, der von der Welt schon etwas mehr gesehen hat als den heimischen Dorfpfuhl, war nicht zufrieden. Er gab der Versammlung kund und zu wissen, daß es anständig und würdig sei, wenn die von der Gemeinde erwählten Leiter der öffentlichen Angelegenheiten ihre amtlichen Sitzungen nicht in den Fensternischen und vor den Bauernbetten oder wie im Kuhstall abhalten, sondern an ausreichenden Tischen. Na, so was! Mund und Nase sperrte die Dorfautorität auf. Ist der Kerl etwa „rot“, daß er uns mit solchem Antrage kommt? Und obendrein noch selbstverständlich nennt er die Erfüllung seines Verlangens. So ne Freiheit! Hier bei uns ist nur das Variieren selbstverständlich. Jahrszeitenlang ist es ohne Tische gegangen, und nun soll mit einem Male in die Tradition des Dorfparlamentes der verächtliche moderne Zug gebracht werden? Gibt's ja gar nicht! Sind erst Tische da, so sitzen an ihnen bald auch hier, wie schon in so vielen Berliner Vorortgemeinden, die verhassten „Roten“. Und wozu denn Tische zum Schreiben, wenn soundsovieler stoffkonservertative bäuerliche Gemeindevertreter vielleicht gar nicht — schreiben können? Einfach lächerlich. Ree, wir machen möglichst wenig Steuern und Ruhe im Dorfberitt und Maulhalten der Opposition, aber keine Tische und so'n modernen Jimt. Sind Sie nicht auch der Meinung, Herr Rittmeister? Natürlich — der Herr Rittmeister d. L., seines Nebenzeichens ebenfalls Gemeindevertreter, hielt eine mächtige Standpauke gegen den Antrag eines „Modernen“, und so fielen die grünen Tische von Mahlow glatt in die Verrentung. Wöddinn... Tische! Zu schreiben hat hier keiner was und zu sagen auch nicht... außer dem Dorfkonig, der am Landratsstau treckt, und allenfalls noch dem Vertreter der glorreichen preussischen Armee. Abgemacht — basta! Bis eines schönen Tages die „rote Flut“ auch in das Dorfparlament von Mahlow eindringen und die Selbstherrlichkeit der Dorfautorität an den Nagel hängen wird.

Charlottenburg.

Die Charlottenburger Feuerwehr hatte am Freitagnachmittag einen gefährlichen Brand zu löschen, der auf einem Kuppelbau an der Ecke der Reerschloß- und Fredericastraße angeblich durch Unvorsichtigkeit ausgelommen war. Leider hat dabei der verheiratete Feuerwehrmann Heitath eine schwere Verletzung durch einen herabfallenden Holzriegel am Kopfe erlitten, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Unter Leitung des Brandmeisters Schele gelang es der Wehr, den großen Brand auf den Kuppelbau zu beschränken und die angrenzenden Bauten wirksam zu schützen.

Rixdorf.

Grasfeuer kam gestern nachmittag gegen 4 Uhr aus noch nicht ermittelter Ursache in der Wilmannstraße 21 neben der Bergschloßbrauerei an der Karlsplatzstraße zum Ausbruch. Der Dachstuhl des Vorderhauses stand bei Ankunft der Rixdorfer Wehr schon total in Flammen. Diese hatten schnell reiche Nahrung gefunden oder müssen an mehreren Stellen ausgelommen sein, denn als der Brand bemerkt wurde, schlugen die Flammen bereits aus mehreren Dachluken empor, so daß sie auf dem Tempelhofer Felde gesehen wurden. Die Verqualmung war so enorm, daß die Bewohner der oberen Geschosse flüchten mußten. Die Feuerwehr griff deshalb gleich mit vier Schlauchleitungen, die über zwei mechanische Leitern und die angrenzenden Gebäude geleitet wurden, ein. Später wurde, nachdem Luft gemacht worden war, über die Treppen vorgegangen. Die Räume wurden durchsucht, aber niemand mehr vorgefunden. Von dem Dachstuhl war nichts mehr zu retten. Erst gegen Abend konnten die Mannschaften, die sehr unter der Hitze zu leiden hatten, wieder abräumen.

Der vom Viehschlag getroffene Kutscher Seeger, der nach einer und gestern zugegangenen Meldung im Krankenhause verstorben sein sollte, befindet sich am Leben und hat das Krankenhaus wieder verlassen. Hoffentlich lebt der Totgesagte noch lange.

Schöneberg.

Infolge der andauernden Hitze hat der Oberbürgermeister Dominikus verfügt, daß die Bureau's bereits um 2 Uhr geschlossen werden. Nur in ganz besonders dringenden Fällen bleiben einige Beamte zurück, um eilige Aufträge zu erledigen.

Die Ausflüge der kleinen Ferienkolonien nach dem Grunewald sind nunmehr beendet. Unermüdet bis zum letzten Augenblick waren die kleinen Ausflügler zur Stelle und im Ru waren die Straßenbahnwagen besetzt. Im Durchschnitt wurden jeden Tag an 400 Kinder hinausbesördert. Ganz besonders zu erwähnen ist die große Zahl der Kinder, die im voranschreitenden Alter, zwischen 8 bis 6 Jahren sich befinden und wenige Fahrten veräumten. Unter der Leitung und Aufsicht Erwachsener, besonders Frauen

und einigen Mädchen, erholten sich die Kinder vortrefflich. Noch einmal vereinigt sich die Schar heute, Sonnabend, den 12., nachmittags 3 Uhr, im Lindenpark, Hauptstraße 18, um bei Kaffee und Kuchen an die schönen im Walde verlebten Tage zurückzudenken. Vorträge, Raffengefänge und turnerische Darbietungen sollen das Abschiedsfest mit verschöner helfen. Erwachsene zahlen 20 und Kinder 10 Pf. Darum wird zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Reinickendorf.

Eine Vuhpredigt am Krankenbett. In Reinickendorf-West wurde dieser Tage einem Arbeiter K., der seit Dezember vorigen Jahres krank ist, von einer ihn besuchenden gottgläubigen Christin eine sonderbare Szene bereitet. Seine Frau, die der Dame Eintritt in die Wohnung gewährte, zog aus ihrer Tracht den Schluß, daß sie eine Krankenschwester vor sich habe. Die Besucherin begrüßte den Kranken, stellte sich ihm als „Schwester Franziska“ vor und fragte ihn dann ohne viele Umstände: „Sagen Sie mal, Sie sind aus der Kirche ausgeschieden?“ Als K. bejahte, fuhr sie fort: „Na, dann glauben Sie ja an keinen Gott!“ „Nein!“ erwiderte K. „Aber Sie werden schon.“ kündigte die fromme Schwester ihm an, „daran glauben, wenn Sie am letzten Ende sein werden.“ Frau K. hat sie, dieses Gespräch nicht fortzusetzen, damit nicht der Kranke dadurch aufgeregt werde. Da erzählte Schwester Franziska: „Die christlichen Vereine geben an Kranke Unterhaltungen.“ „Aber Sie wollen ja nichts haben,“ fügte sie hinzu, „Sie haben ja der Kirche den Rücken gekehrt.“ Der Kranke antwortete: „Meine Kirchensteuern habe ich lange genug bezahlt. Aber ich wünsche gar nichts, ich verziehe dankend.“ Darauf winkte er, ihm allein zu lassen, und drängte: „Gehen Sie!“

Was die Schwester Franziska von dem kranken Mann wollte, ist nicht ganz klar. Bei seiner Frau hatte sie, Zulass zur Wohnung begehrend, sich eingeführt mit der Angabe, von einer Hausbewohnerin habe sie erfahren, daß K. schon so lange krank sei. Darüber, daß K. nicht mehr der Kirche angehört, mußte Schwester Franziska sich bereits irgendwo informiert haben, aber nicht bei der betreffenden Hausbewohnerin, die bis dahin gar nichts davon gewußt hatte. In welcher Absicht machte die fromme Schwester ihren Besuch bei dem kranken Mann, der schon seit dem Jahre 1908 aus der katholischen Kirche ausgeschieden ist? Wenn die Kirche denen nichts gibt, die sich von ihr losgesagt haben, wozu bemühte sich dann die gottgläubige Dame in die Wohnung des Kranken? Man macht ja solche Gänge nicht eigens zu dem Zweck, einem Kranken zu erzählen, daß man ihm nichts geben könne. Trieb Gläubiger die fromme Seele an, einen Abtrünnigen in den Schoß der Kirche zurückzuführen zu wollen? K. versichert uns, daß er den Besuch der Schwester Franziska als arge Verlastung empfunden habe, und seine Gattin bestätigt das. Wir können nur empfehlen, solche ungeduldeten Gäste schleunigt hinauszukomplimentieren oder noch besser ihnen möglichst von vornherein den Zutritt zu verweigern. Gewiß, die Massenflucht aus der Kirche bereitet den Pastoren und ihrem Anhang große Sorge, und sie lassen nichts unversucht, der fortschreitenden Minderung des Haupteinkens der Gläubigen zu wehren. Wer aber der Kirche den Rücken gekehrt hat, wird es sich energisch verbitten, daß er in kranken Tagen von frommen Schwestern aufgesucht wird und sich eine Vuhpredigt halten lassen soll.

Heinersdorf.

Erntefest und Lokalsperre. Am Sonntag und Montag, den 13. und 14. d. M., findet in Heinersdorf das übliche Erntefest statt, zu dem die Reklametrömel kräftig gerührt wird. Natürlich rechnet man dabei auch auf die Teilnahme der Arbeiterschaft, damit das Geschäft recht einträglich wird. Recht große Hoffnung setzt man auf das Erscheinen Auswärtiger, „aber die Sorte, die sich bereits einmal mißlieblich gemacht hat“, wünscht man dabei nicht zu sehen. Damit sind unsere Genossen gemeint, die bei solchen Gelegenheiten in eifriger Pflichterfüllung die Besucher des Erntefestes darüber aufklären, daß der Arbeiterschaft in Heinersdorf kein Lokal zu Versammlungen zur Verfügung steht. An dieser Aufklärung soll es auch diesmal nicht fehlen.

Hohen-Schönhausen.

Der Termin für die Gemeinbewahlen ist nun bekanntgegeben worden. Dieselben finden statt für die dritte Abteilung am Freitag, den 18. August, nachmittags von 3-8 Uhr im Lokal von Rob. Schulze, Hauptstraße.

Die Wähler der 1. und 2. Abteilung ernennen ihre Vertreter am Sonnabend, den 19. August. Parteigenossen! Nutzt die kurze Spanne Zeit zur Agitation! Bei der eigenartigen Zusammensetzung der Ortsbevölkerung muß auch der letzte proletarische Wähler zur Urne herangeholt werden, wenn der Sieg unser sein soll.

Sportfest. Morgen, Sonntag, feiern die Arbeiter-Athleten, Radfahrer, Turnvereine zusammen mit dem Männerchor „Harmonie“ ein Sportfest bei R. Schulze, Hauptstraße 9. Die Vereine stellen sich bei Parteilichkeiten zur Verfügung und werden die Parteigenossen ersucht, das Sportfest zahlreich zu besuchen.

Nowawes.

Der Wahlverein hielt am Mittwoch seine ordentliche Monatsversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende Mitteilung von dem Abgehen zweier Mitglieder, der Genossen Pfennigleit und Hoff. Die Versammlung ehrte ihr Andenken in üblicher Weise. — Auf Vorschlag der Bezirksführer und des Vorstandes wurde beschlossen, im Monat September eine eifrigste Agitation für die Parteipresse zu entfalten. — Zur Aufnahme gelangten 3, übergetreten sind 3 Genossen; abgemeldet haben sich 10, verzogen sind 5 Genossen. Das vom Genossen Harber-Wilmersdorf gehaltenen vorzügliche Referat über den bevorstehenden Parteitag in Jena löste eine längere Debatte aus, in der vor allem die Teilnahme der drei süddeutschen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten an dem Ministeressen scharfe Beurteilung fand. Auch die

Aufmerksamkeit mit der Waifeier in der gegenwärtigen Form kam unabweislich zum Ausdruck; fast alle Redner waren der Ansicht, daß die Waifeier einer grundsätzlichen Aenderung bedürfe und daß der diesjährige Parteitag zur Lösung dieser schwierigen Aufgabe wesentlich beitragen werde. — Nach dem vom Parteisekretär Jappe gegebenen Bericht hatten am 30. Juni d. J. Leser: der „Vorwärts“ 440, die „Brandenburger Zeitung“ 493, der „Wahre Jakob“ 308, die „Gleichheit“ 22 und die „Neue Zeit“ 8. — Der Bericht über die Jugendorganisation wurde aus wichtigen Gründen nochmals zurückgestellt. — Als Delegierte wurden gewählt: für die Kreisgeneralversammlung die Genossen Strohnberg, Heidenreich, Kresse und Kirck; für die Generalversammlung von Groß-Berlin die Genossen Bathe, sowie die Genossen Reugebauer, Jahnke, Grühl, Savade, Dürre, Jütteler und Bier; für die Provinzialkonferenz Genosse Gomoll. Als Parteitagdelegierter soll der Vorsitzende Strohnberg in Vorschlag gebracht werden. — Auf Vorschlag der Bezirksführer und des Vorstandes beschloß die Versammlung, zur Generalversammlung von Groß-Berlin zu beantragen, die Zahl der Delegierten auf die Hälfte zu reduzieren. — Da die Genossin Dreißer aus dem Wahlverein und damit aus der Kinderbuchkommission ausgeschieden ist, wurde als Vorsitzende die Genossin Handke gewählt. — Zum Schluß wies der Vorsitzende noch auf die am Mittwoch, den 16. d. Mts., im Schulischen Saale am Dreißiger Bahnhof stattfindende Demonstrationssammlung, sowie auf das am 20. d. Mts. im Singerschen „Vollgarten“ stattfindende Sommerfest des Vereins hin und bat um regen Besuch.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 13. August, vormittags 11 Uhr, Kleine Frankfurter Str. 6: Vortrag von Herrn B. Krojan: „Die Woche im alten Testament.“ Damen und Herren als Gäste sehr willkommen.

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter zu Hamburg. (S. S. 29.) Illale Daumischlenweg. Der Wittgläubiger, die in Treptow wohnen, zur Kenntnis, daß Sonnabend, den 12. August abends von 8-10 Uhr, im Lokal von Jul. Schmidt, Riefholzstraße 22, totisiert wird.

Touristenverein „Die Naturfreunde“. Ortsgruppe Berlin. I. Zweitägige Wanderung. 1. Tag: Baruth, Lynow, Hoher Solm, Reinickendorf. 2. Tag: Kloster Henna, Nützdorf, Prohnstorf. Abfahrt am 13. August früh 6 Uhr, Anhalter Bahnhof nach Baruth. — II. Witten, Rarow, Kaufmann, Brieselang, Jüterbog. Abfahrt: Stettiner Bahnhof früh 6.57 Uhr nach Tellen.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet von heute ab wieder wochentäglich von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends, Sonnabends von 4 1/2 bis 6 Uhr abends, Lindenstr. 69, vorn vier Treppen, statt.

Gerichte. 1. Rein. 2. Die Sachen können Ihnen nicht einbehalten werden. — J. R. 12. Sie haben keinen Anspruch mehr. — Erbstat. Zeit können Sie die Erbstat nicht mehr ausschlagen. — Erich R. Antworten Sie gar nicht. Das ist das Beste. — R. G. Wenn alle gesetzlichen Erben ausgeschlagen, wird der Fiskus Erbe. — Ausland. Genau denselben Fall finden Sie in den Entscheidungen des Reichsgerichts Band 62 Seite 400. Sagen Sie das Ihrem Anwalt. — S. G. 1248. Sie möchten gern erben? Das ist in dem vorliegenden Fall leider ausgeschlossen. — U. S. 51. Versuchen Sie es sich in Güte zu einigen. Zahlen müssen Sie. — G. R. In diesem Fall kann Ihnen kein Recht helfen. — Wortk. Sie riskieren ein Strafmandat. Also lassen Sie es lieber. — B. S. 1. — J. 4. Rein.

Wartpreise von Berlin am 10. August 1911, nach Ermittlung des höchsten Vollgeprähdiums. Kartoffelspreise. (Kleinhandel.) 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 30,00-30,00. Speisebohnen, weiße 30,00-30,00. Linen 30,00-30,00. Kartoffeln 11,00-16,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,00-2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,20 bis 1,70. Schweinefleisch 1,20-1,50. Kalbfleisch 1,40-2,00. Hammelfleisch 1,50-2,00. Butter 2,20-2,80. 60 Stück Eier 3,00-5,20. 1 Kilogramm Karpfen 1,40-2,40. Hefe 1,00-3,20. Jambur 1,00-3,00. Pechte 1,40 bis 2,80. Barke 1,00-2,00. Schokolade 1,40-3,50. Mehl 0,80-1,00. 60 Stück Krebse 2,00-30,00.

Witterungsbericht vom 11. August 1911.

Stationen	Barometer stand am	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temper. u. d. G. u. d. N.	Stationen	Barometer stand am	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temper. u. d. G. u. d. N.
Strehle	768 ND		3 heiter	21	21	Deparanda	768 S		2 mollekt	21	21
Hamburg	767 D		3 mollekt	21	21	Petersburg	768 NND		1 heiter	21	21
Berlin	768 D		2 mollekt	22	22	Schw.	768 D		2 heiter	18	18
Frankfurt	768 ND		3 heiter	22	22	Ther-een	772 ND		2 mollekt	12	12
München	764 D		2 heiter	18	18	Bors	762 ND		2 mollekt	20	20
Wien	763 NND		1 halb bb.	20	20						

Wetterprognose für Sonnabend, den 12. August 1911. Gemäßig heiter, am Tage wieder sehr warm bei mäßigen östlichen Winden, Gewitter nicht ausgeschlossen. Berliner Wetterbureau.

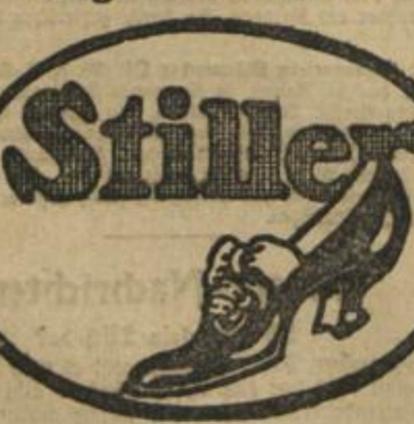
Wasserstands-Vorwärtigen

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Wasserstand	am		Wasserstand	am	
	10. 8.	11. 8.		10. 8.	11. 8.
Remel, Teltow	49	0	Saale, Großh.	39	+5
Regel, Anklam	-1	-2	Saale, Ebnau	-4	0
Reichel, Teltow	-20	+4	Saale, Ebnau	-15	-8
Oder, Rathow	83	-1	Spre, Ebnau	56	0
„ „ „ „	16	0	„ „ „ „	82	+1
„ „ „ „	21	-2	„ „ „ „	-131	+2
„ „ „ „	-41	0	„ „ „ „	-63	-1
„ „ „ „	-68	-2	„ „ „ „	372	-2
„ „ „ „	-50	0	„ „ „ „	154	-1
„ „ „ „	-109	+1	„ „ „ „	117	-4
„ „ „ „	-228	-5	„ „ „ „	22	+1
„ „ „ „	-19	0	„ „ „ „	-	-
„ „ „ „	-3	-1	„ „ „ „	-15	-2

) + bedeutet Hoch, - Nied. — *) Umverweil.

Gegründet 1867



Stiller

Grosser Saison-Ausverkauf

mit unvergleichlichen Preisvorteilen!

Besonders günstige Gelegenheit!

Leinen-Stiefel und -Schuhe

für Herren, Damen und Kinder

Preisermässigung **33 1/3** Proz. Preisermässigung

Die früheren Verkaufspreise sind auf jedem Paar deutlich ersichtlich!

Zentrale und Versand: Potsdamer Straße 2
Jerusalemstr. 38-39

Taentzien-Straße 19a
Schöneberg, Hauptstr. 146

Rixdorf, Bergstr. 25-26
Rosenthaler Straße 5

Charlottenburg:
Wilmersdorfer Str. 45

Verantwortlicher Redakteur: Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt: Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Aus Industrie und Handel.

Fusionsinteressen der Banken.

Doch oft nicht das rein wirtschaftliche Interesse, sondern die Bankwünsche industrielle Transaktionen veranlassen, dafür bieten ein interessantes Beispiel die Vereinigungsbewegungen zwischen den Rußländischen Eisenwerken und der Bergbau-Aktiengesellschaft Wachsen. Die Kohlengrube sollte dem Eisenwerk angegliedert werden. Die Aktionärversammlung der Bergwerks-Aktiengesellschaft stimmte für die Vereinigung, die Aktionäre der Wachsen-Eisenwerke waren wider alles Erwarten der Fusionsinteressen dagegen. Der Vereinigungsvorschlag wurde abgelehnt.

Jetzt wird bekannt, daß hinter der Fusionsarbeit die Mitteldeutsche Kreditbank, die Deutsche Bank, der A. Schaaffhausen'sche Bankverein und die Rheinische Post stehen. Alle vier haben in Rheinlands-Besessen bei den kommenden Syndikatverneuerungen erhebliche Interessen! Die Gegner der Vereinigung waren einmal die Familie Wachsen, die bis jetzt in Wirklichkeit die Hebermacht der Aktionärversammlung darstellten, also das Eisenwerk in ihren Händen hatten, dann kam noch ein kleineres Bankhaus dazu, das aus wohlverstandenen Geschäftsinteressen Gegner der Verschmelzung war. Mit der Fusion würde nach dem Plane der Verwaltung und der hinter ihnen stehenden Banken das Rußländische Aktienkapital von 12,5 Millionen Mark auf 22 Millionen Mark erhöht werden. Wenn die Familie Wachsen trotzdem die Oberhand behalten will, muß sie große Kapitalien anlegen, und das möchte sie nicht! Wie die Familie Wachsen „berühmt“ worden ist, bleibt unbekannt. Aber auf welche Art der eine Bankopponent mit seinen 1000 Aktien befriedigt worden ist, wurde mitgeteilt. Er protestierte gegen die Erhöhung, weil ihm der Kurs der Wachsenaktien zu niedrig erschien. Die Banken, welche an der Transaktion Interesse haben, sind nun einfach dazu gekommen, dem Gegner der Verschmelzung sämtliche Aktien abzukufen und die seiner Kundenschaft dazu! Natürlich zu einem Kurse, wie ihn sich der „Gegner“ der Verschmelzung immer als „richtig“ ausgemalt hat. Mit diesen neuesten Vorarbeiten ist der Boden für eine Fusion nun endgültig geebnet. Hier hat das Finanzkapital wieder einmal die Oberhand über die Industrie.

Die Entwicklung der G. m. b. H.

Zu den volkswirtschaftlichen Einrichtungen, die in den letzten Jahren eine ganz außerordentliche Ausbreitung gefunden haben, gehören die Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Im Jahre 1910 wurden nicht weniger als 3872 G. m. b. H. mit 335,5 Millionen Mark Kapital neu gegründet. Von diesem Betrage wurden nur 92 Millionen Mark durch Sacheinlagen gedeckt. Im Jahre 1910 traten 946 G. m. b. H. mit 107,9 Millionen Mark Stammkapital in Liquidation. Bei 229 Gesellschaften mit 25,1 Millionen Mark Kapital wurde das Konkursverfahren eröffnet. Insgesamt waren am 31. Dezember 1910 in Deutschland vorhanden: tätige Gesellschaften G. m. b. H. 19.050 mit 3880,68 Millionen Mark Stammkapital; G. m. b. H. in Liquidation 2437 mit 340,14 Millionen Mark Stammkapital; G. m. b. H. in Konkurs 574 mit 80,74 Millionen Mark Stammkapital. Im Jahre 1910 haben 944 der bestehenden G. m. b. H. ihr Stammkapital erhöht und zwar um 67,8 Millionen Mark. Die immerhin große Zahl der in Liquidation und Konkurs getretenen Gesellschaften zeigt, daß das Gesetz auch Mängel hat und nicht alles Gold ist, was glänzt. So können z. B. als „Einlagen“ alle möglichen Dinge angegeben und noch Belieben befristet werden. So wird mitunter die „Kundenschaft“, die Branchenkenntnis, irgend ein Patent usw. „eingebracht“ und mit vielen Tausenden Mark bewertet, wodurch Stammkapitalbeträge herauskommen, die in Wirklichkeit nicht vorhanden sind.

Die Gußeisenerzeugung der Welt hat im Jahre 1910 etwas mehr als 65½ Millionen Tonnen betragen. Die Steigerung ist während der letzten Jahre außerordentlich groß gewesen, denn die genannte Ziffer ist um fast 17½ Millionen Tonnen größer als die des Jahres 1908 und noch mehr als 5 Millionen Tonnen größer als die des Jahres 1900. Weltweit an der Spitze in der Erzeugung von Roheisen stehen bekanntlich seit einer Reihe von Jahren die Vereinigten Staaten von Amerika. Dort wurden im Jahre 1910 nicht weniger als 27,8 Millionen Tonnen ausgedacht, also ungefähr zwei Fünftel der Weltproduktion. An zweiter Stelle steht Deutschland, das mit 14,8 Millionen Tonnen immerhin fast ein Drittel des gesamten Roheisens der Welt herbeibringt. Großbritannien ist jetzt mit 10,2 Millionen Tonnen an die dritte Stelle zu verweisen. Alle anderen Länder stehen dagegen weit zurück. Es folgen Frankreich mit 4, Rußland mit rund 3, Oesterreich-Ungarn mit rund 2 und Belgien mit 1,8 Millionen Tonnen. Die übrigen Gebiete der Erde kommen dagegen überhaupt kaum in Betracht.

Soziales.

§ 63 des Handelsgesetzbuchs als zwingendes Recht.

Doch die Gehaltszahlung im Krankheitsfalle (§ 63) nicht durch Sonderabmachungen ausgeschlossen werden kann, hat die 1. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts wieder einmal durch ein gegen die Bijouterie-Unterfirma Baum Sohn ergangenes Urteil anerkannt. Die Verkäuferin D. hatte sich unterschrieben damit einverstanden erklärt, daß sie für festliche, gleichviel welcher Art, kein Gehalt beansprucht. In der Verhandlung erklärte sie, daß sie gegen die Abmachung an und für sich nichts einwenden wolle, sie halte sich nur in diesem besonderen Falle nicht daran gebunden, weil sie nur auf Veranlassung des Chefs selber den Arzt aufgesucht und dadurch erst von ihrer Krankheit — Plattfüße — Kenntnis erhalten habe. Da sie nur Beschwerden in den Rücken spürte, wäre sie einige Tage zu Hause geblieben, auf Veranlassung des Arztes mußte sie aber mehrere Wochen sich des Laufens enthalten.

Das Kaufmannsgericht hielt den § 63 des Handelsgesetzbuchs für zwingendes Recht. Die Gehaltszahlung im Krankheitsfalle könne durch Sondervertrag nicht ausgeschlossen werden.

Tiefbauarbeiter.

Nach dem Bericht der Tiefbau-Berufsgenossenschaft umfaßte die Berufsgenossenschaft im Jahre 1910 17 480 gewerbliche Betriebe und 1167 Regiebetriebe von Gemeinden. In den gewerblichen Betrieben waren 327 202 oder durchschnittlich 18,7 Arbeiter in einem Betriebe beschäftigt. Die Arbeiterzahl setzt sich zum größten Teil aus ungelerten Arbeitern zusammen. Durch einander gewürfelte, sich gegenseitig nur flüchtig kennenerkende Lohnarbeiter, von denen mindestens 10 Proz. Ausländer sind, verrichteten die schwere, gesundheitschädliche Tiefbauarbeit. Das Tiefbaugewerbe ist sozusagen ein Wandergewerbe. Die Eisenbahn-, Kanal-, Hafen-, Straßen-, Brücken-, Kanalisations- und Meliorationsbauten usw. werden gewissermaßen im Umherziehen ausgeführt. Der große Wechsel der im Tiefbaugewerbe beschäftigten Arbeiter, und die vielfachen Verträge der Bauleitenden und Schichtmeister gegen die Unfallversicherungsbedingungen haben zur Folge, daß die Unfallziffern in diesem Gewerbe besonders hoch sind. Im Jahre 1910 wurden 16 113 Unfälle gemeldet, gegen 14 778 im Jahre 1909. Von den im

Berichtsjahre gemeldeten Unfällen hatten 203 den Tod zur Folge. 2043 wurden bis zum 1. April 1911 entfähigungspflichtig, gegen 1971 im Vorjahre. Unter den erstmalig von der Genossenschaft entschädigten Unfällen befinden sich 442 Ausländer, und zwar: 190 Italiener, 163 Oesterreicher, 53 Russen, 18 Holländer, 17 Ungarn, 6 Schweizer, 2 Belgier, 2 Bosnier, 1 Montenegriner, 1 Schwede und 1 Franzose. Wie man sieht werden Arbeiter aus aller Herren Länder im Tiefbau beschäftigt. Das Steigen der Unfallziffern, sowie die Zunahme der entschädigten Unfälle führt der Bericht auf eine stärkere Bautätigkeit zurück. Der wirtschaftliche Aufschwung im Jahre 1910 hat sich auch im Tiefbaugewerbe bemerkbar gemacht; die Lohnsumme ist gegenüber dem Vorjahre um circa 30 Millionen Mark gestiegen, während 1909 ein Rückgang der Löhne von 8 Millionen Mark zu verzeichnen war. Von dieser Lohnmehrung sind entfallen rund 10,5 Millionen Mark auf Eisenbahnbau mit Maschinenbetrieb und Tunnelarbeiten, die übrigen 19,5 Millionen Mark verteilen sich vorwiegend auf Baumerke für Tiefbau, Drainage- bezw. Kanalisationsarbeiten und Hochbauten. Die Gesamtlohnsumme betrug 1910: 226 000 198 M. Der durchschnittliche Tagelohn eines Vollarbeiters (1910) wurden 181 906 Vollarbeiter beschäftigt betrug bei einer 10stündigen Arbeitszeit 1248 M. gegen 1206 M. im Vorjahre.

Zur Ueberwachung der Betriebe waren 8 technische Aufsichtsbeamte angestellt. Von den 17 480 gewerblichen Betrieben waren angeblich nur 12 347 revisionsbedürftig. Davon wurden aber nur 8242 Betriebe gleich 26,3 Proz. revidiert. In den revidierten Betrieben waren 147 464 Arbeiter beschäftigt; es verbleiben somit noch 14 238 Betriebe mit 179 738 Arbeitern, die nicht kontrolliert wurden. Eine solche Betriebsüberwachung ist angesichts der großen Betriebsgefahr im Tiefbaugewerbe durchaus ungenügend. Der großen Unfallhäufigkeit im Tiefbaugewerbe kann nur dadurch begegnet werden, daß man die Unfallursachen beseitigt und strenge die Beobachtung der Unfallverhütungsvorschriften durchsetzt. Das geschieht seitens der Tiefbau-Berufsgenossenschaft nicht. Dafür wird aber wieder die alte Legende aufgeführt, daß die Arbeiter der Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften Widerstand entgegensetzen. Die im Bericht recht zahlreich abgedruckten Gerichtsurteile über fahrlässige Tötung und fahrlässige Körperverletzung seitens Unternehmer, Bauleitender und Schichtmeister sind der beste Beweis dafür, wer die wirtlich Schuldigen in den vielen Unfällen im Tiefbaugewerbe sind. Untere bemerkenswerten Unfällen und Massenunfällen wird im Bericht mit dünnen Worten folgendes Wasserwerk erzählt: In der Nacht vom 13. auf den 14. Juni 1910 gingen im Arktal so heftige Gewitterregen nieder, daß die Äre aus ihren Ufern trat. An zwei Stellen riß das Wasser zwei Kontinen mit sich fort. Die Bewohner der oberen Kantine konnten nicht gewarnt werden, während die der zweiten Kantine trotz Warnung in derselben verblieben und so wie die Bewohner der ersten meist ihren Tod in den Wellen fanden. Wieweil dabei verunglückt sind, läßt sich mit Sicherheit nicht feststellen, man nimmt aber an, daß circa 70 Mann in den Fluten ertranken sind. Da der Betrieb der Kantine in privaten Händen sich befand und mit dem Bahnbau in keinem Zusammenhang stand, konnte ein Betriebsunfall als vorliegend nicht angenommen werden. Der Umstand aber, daß die Fluten die bereits fertiggestellten Bahndämme fortgerissen und viel Arbeit und Kostenaufwand damit nutzlos gemacht haben, ist für die Unternehmer ganz besonders beachtenswert. Es ist dadurch ein Hinweis gegeben, daß bei Uebernahme von Arbeiten an derartigen gefährlichen Stellen solche Unfallsfälle mit in den Bereich der Berechnung gezogen werden müssen.

So gedenkt man des Todes derer, die im Tiefbaugewerbe Profit erzeugen! Kein Wort des Bedauerns oder des Mitleids für die große Zahl der auf so tragische Weise ums Leben gekommenen! Nur den Unternehmern wird aufgegeben, bei ähnlichen Arbeiten höhere Preise zu fordern.

Aus der besten der Welten.

Zu der Notiz in Nr. 185, nach der es einem in Förste bei Osterode a. Harz wohnenden Maurer trotz Bemühungen des Landrats und Gemeindevorstandes nicht gelungen ist, für sich und seine Familie ein Unterkommen zu finden, wird uns mitgeteilt, daß der Landrat und Gemeindevorstand zwar von dem Maurer um Hilfe angegangen sind, diese aber versagt haben. Der Maurer hat sich beschwerdeführend an den Regierungspräsidenten gewendet.

Verfammlungen.

Tarifbewegung der Elektromonteur. Die Elektromonteur und Hilfsmonteur in Groß-Berlin stehen in einer Tarifbewegung. Der vorbereitenden Versammlung vom 23. Juli, über die im „Vorwärts“ berichtet worden ist, folgte am Donnerstagabend eine außerordentlich stark besuchte Versammlung in Rellers „Philharmonie“, Alpenrieder Straße. Der Entwurf zu einem Tarifvertrage fand einstimmige Annahme. Otto Handke erläuterte den Entwurf und empfahl ihn zur Annahme, nachdem er die Verhältnisse in den Betrieben der Elektroindustrie nochmals einer kurzen und scharfen Kritik unterzogen und die Notwendigkeit eines Tarifs zwecks einheitlicher Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse hervorgehoben hatte. Die wichtigsten Bestimmungen aus dem Entwurf, der 21 Paragraphen enthält, lauten:

Die Arbeitszeit beträgt 9 Stunden täglich, dieselbe darf nicht vor 7 Uhr morgens beginnen und muß bis 6 Uhr abends spätestens beendet sein.

Sonabends ist eine Stunde, an dem letzten Arbeitstage vor den hohen Feiertagen ist zwei Stunden früher Feierabend ohne Lohnabzug.

Bei Arbeitsmangel wird, um Entlastungen zu vermeiden, die Arbeitszeit bis auf täglich 8 Stunden verkürzt.

Ueberstunden dürfen nur in dringenden Fällen gemacht werden und sind die ersten zwei Ueberstunden mit 25 Proz., Nacharbeit mit 50 Proz., Sonntagsarbeit mit 75 Proz. Zuschlag zu bezahlen. Ohne Anweisung des Arbeitgebers oder seines Beauftragten dürfen Ueberstunden nicht gemacht werden.

Der Mindestlohn für Monteure beträgt 70 Pf., für Hilfsmonteure 65 Pf. pro Stunde.

Denjenigen Monteuren resp. Hilfsmonteuren, welche den im Tarif festgesetzten oder einen höheren Lohn bereits verdienen, wird derselbe um 5 Proz. erhöht.

Affordabilität ist unzulässig. (Hierbei wurde bemerkt, daß das Prämien system bekämpft werden soll.)

Bei auswärtigen Montagen wird eine Entschädigung von vier Mark pro Tag gezahlt. Dergleichen für Reise-, Sonn- und Feiertage.

Bei Ausführung von besonderen Arbeiten, wie auf Gänge, Stützpfeilern, in chemischen Fabriken, in Berg- und Hüttenwerken muß eine besondere Vereinbarung betreffs des Stundenlohnes getroffen werden.

Jedem Arbeitnehmer für die Arbeitnehmer wird ein partieller Arbeitsnachweis errichtet.

Der Tarif soll auf 2 Jahre abgeschlossen werden.

Die Versammelten verpflichteten sich in einer einstimmig angenommenen Resolution, für die Einführung eines Tarifes und für die Ausbreitung der Organisation mit aller Energie einzutreten.

Der Tarifentwurf ist sofort an die einzelnen Firmen gesandt worden, und zwar mit einem Begleitschreiben, in dem bis zum 17. August Antwort erbeten wird.

Für die Tarifbewegung kommen zwischen 300 und 400 Betriebe in Frage, die zusammen 8000 Elektromonteur und Helfer beschäftigen.

Eine Lohnbewegung der Berliner Zigarrenarbeiter wurde am Donnerstag in der Mitgliederversammlung des Zigarrenarbeiterverbandes in Erwägung gezogen. Wie der Referent Schulze ausführte, besteht seit 1896 ein Tarif für die Anfertigung von Zigarren. Während seitdem wohl in allen anderen Berufen die Löhne erhöht worden sind, haben sich die Verhältnisse der Zigarrenarbeiter nicht verbessert, ja sie sind sogar ungünstiger geworden. Infolge der kolossalen Bedrückung durch die Tabaksteuer ist nicht nur die Arbeitslosigkeit geringer geworden, sondern auch die Löhne sind zurückgegangen. Der vor 15 Jahren festgesetzte Tariflohn wird heute in vielen Fällen nicht mehr bezahlt. Die Zigarrenarbeiter, die ohnehin schon zu den am allergeringsten entlohnten Arbeitern gehören, gehen der völligen Verelendung entgegen. Es ist deshalb die höchste Zeit, daß sie sich aufraffen und etwas für die Verbesserung ihrer Lage tun. Die Arbeiter, welche bei den kleinen Fabrikanten beschäftigt sind, haben sich oft nicht getraut, auf Zahlung der Tariflöhne zu bestehen, weil sie sich gegen den kleinen Fabrikanten nicht erheben konnten, weil sie sich gegen den kleinen Fabrikanten nicht erheben konnten, weil sie sich gegen den kleinen Fabrikanten nicht erheben konnten. Solche Rücksichten dürfen aber für den Arbeiter nicht maßgebend sein, denn ein Unternehmer, welcher die Arbeiter so schlecht bezahlt, daß sie trotz fleißiger Arbeit hungern müssen, kann von den Arbeitern nicht begünstigt werden. Die Arbeiter haben die Pflicht, einigermassen hinreichende Löhne zu fordern. Ausgehend von diesen Erwägungen hat die Ortsverwaltung im Einverständnis mit den Vertrauensleuten und der Gewerkschaft einen Tarif ausgearbeitet, dessen Anerkennung von den Fabrikanten gefordert werden soll. — Der Tarif setzt Affordabilität fest, die je nach der Qualität des Fabrikats 11 bis 18 Pf. pro Tausend betragen und für beste Sorten noch besondere Zuschläge vorsieht. Für Festplatzjuristen räumen wird ein Tagelohn von 2,50 M. und für das Entrippen ein solcher von 2 M. gefordert. Die Arbeitszeit soll täglich neun Stunden betragen. Für Heimarbeit sollen 1 bis 2 M. mehr bezahlt werden als für Fabrikarbeit. — Ein Fiskus des Tarifs besagt, daß die tariflosesten Fabrikanten nur Verbandmitgliedern beschäftigen sollen, wogegen sich der Verband verpflichtet, den Arbeitern und Konsumenten in jeder wirksamen Weise zu empfehlen, ihren Bedarf nur bei tariflosen Fabrikanten zu decken.

Die Versammlung erklärte sich nach eingehender Diskussion mit dem Tarifentwurf einverstanden und beauftragte die Verwaltung, baldigst eine öffentliche Zigarrenarbeiterversammlung einzuberufen mit der Tagesordnung: Wie stellen sich die Zigarrenarbeiter Berlins zu einer Lohnbewegung.

Aus aller Welt.

Sitze — Brände — Verkehrsstörungen.

Köln. Aus der Umgegend von Köln werden zahlreiche Waldbrände gemeldet. Der Brand im Herzogenwald wütet fort, und es war bisher noch nicht möglich, ihn zu löschen, obwohl sämtliche Feuerwehren der Umgegend und zahlreiche Militär zur Hilfeleistung abgegangen ist. Es herrscht Wassermangel.

Der niedrige Wasserstand des Rheins beeinträchtigt den Kohlenverkehr, daher ist der Betrieb auf der Zeche Prosper Arendorf auf allen Schächten eingestellt worden.

Im sächsischen Freibade Effen ertranken der Bergmann Schumann und seine Frau.

In Düsseldorf wurden zwei Arbeiter und ein Ingenieur vom Hirschlag getroffen. Alle drei sind tot.

Säbed. Gestern mittag brach in dem Dorfe Sirkfeld ein bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer aus. Zur Stunde brennen vier Bauernhöfe, auf denen die gesamten Erntevorräte vernichtet sind. Viel Vieh ist umgekommen. Das Feuer wütet fort. Bei dem herrschenden Wassermangel ist zu befürchten, daß das ganze Dorf vernichtet werden wird. — Nach einer späteren Meldung sind fünfzehn Gebäude niedergebrannt.

München. Die enorme Hitze in den letzten Wochen hat in den Hochregionen bedeutende Veränderungen hervorgerufen. Sowohl in der ganzen Biberacher Kette wie am Tauern und in der Rieserfernergruppe wurde noch niemals ein so auffälliger Rückgang der Schneefelder und Gletscher beobachtet. Der weitaus größte Teil der Gletscher, die sonst Schneefelder trugen, sind von diesen gänzlich befreit, und das blanke Eis liegt vor. Die Gletscherpalten konnten noch niemals so offen beobachtet werden wie heute, und täglich öffnen sich neue Spalten. An der Dreibernspitze hat sich dieser Tage an der Nordseite eine gewaltige Randspalte geöffnet, so daß diese Anstiegsroute unbrauchbar geworden ist. Am Schwarzenstein sind die Gletscherfelder besonders auffallend zurückgegangen.

Restenholz (Unterelsaß). Eine Feuersbrunst hat hier 20 Wohnhäuser eingeschert, die von 44 Haushaltungen bewohnt waren. Das Feuer konnte infolge der großen Trockenheit schnell um sich greifen und dies um so eher, da es eine halbe Stunde dauerte, bis der durch das Dorf fließende Kanal, der abgestellt war, wieder hierher geleitet war.

Kler. Bedeutende Waldbrände haben in der Umgegend der Rofel-Driftschichten Entlich, Poltersdorf und Ediger große Schäden angerichtet.

Brüssel. Die Hitze, die gestern im Schatten 85 Grad und in der Sonne 99 Grad erreichte, hat wieder verschiedene Opfer gefordert. Während eine Abteilung Soldaten eine Feldblindenübung abhielt, erlitt der Oberst van der Bogarde einen Hirschlag und stürzte vom Pferde.

Die hiesige Presse erhebt Einspruch gegen die Abhaltung von Manövern und Feldblindenübungen während der großen Hitzeperiode. Außerdem erlitten verschiedene andere Personen Hirschläge, von denen einige tödlich verliefen. An der belgisch-deutschen Grenze dauern die Waldbrände fort.

Kattwerpen. Donnerstag nacht nach 2 Uhr brach in dem Warendepot „Aneensland“ eine Feuersbrunst aus, die in kürzester Zeit eine ungeheure Ausdehnung annahm. Das Magazin enthielt große Vorräte an Baumwolle und an Salpeter. Die Vorkriegsbesten gestalteten sich sehr schwierig, da die Salpetermengen explodierten und in einem Umkreise von 1/2 Stunde umherflogen, so daß man glaubte, ein Bombardement sei losgelassen. Plastersteine wurden weit fortgeschleudert und aus unterirdischen Kanälen drang heißer Dampf an die Oberfläche. Durch die sichtbare Hitze wurden einzelne Feuerwehrlente ohnmächtig. Es gelang jedoch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die angrenzenden Holzlager vor dem Uebergreifen des Feuers zu schützen. Der Schaden wird auf über vier Millionen Franz geschätzt.

Ernstere Unzufriedenheit bei den italienischen Manövern.

Aus Rom wird uns geschrieben: Wie der „Avanti“ aus Viterbo erfährt, wären die in der Umgegend dieser Stadt statt-

findenden Rand der römischen Garnison in so barbarischer und brutaler Weise organisiert, daß die größte Ungerechtigkeit unter den Truppen herrschte. Der Weg zwischen Ronciglione und Sutri war buchstäblich mit schlapp gewordenen Soldaten besetzt, da die Märsche gerade in der heißesten Zeit stattfanden. Als ein Offizier dem General gegenüber vorstellte, daß diese Lebewesen bei der glühenden Sonne eine vorzügliche Vorbereitung (1) für einen möglichen Krieg in Tripolitarien seien. Der „Avanti“ berichtet auch, und hält dies gegenüber dem Dementi der bürgerlichen Presse aufrecht, daß eine ganze Kompanie einschließlich der Offiziere sich während eines Marsches geweigert hat, weiter zu marschieren. Als Frauen aus dem Volke an einem anderen Tage armen verschmachtenden Soldaten Wasser brachten, wurden diese von den Offizieren mit dem bloßen Säbel verhindert, das Wasser zu trinken. Es kam dabei zu einem Handgemenge, bei dem ein Offizier auf den Boden gestürzt ist. Die Ungerechtigkeit erreichte einen solchen Grad, daß eine allgemeine Gehorsamsverweigerung drohte, die nur durch die Dazwischenkunft des Obersten vom 60. Infanterie-Regiment, der allgemein beliebt ist, verhindert wurde. Uebrigens sind die Reservisten trotz der Strafandrohung der Vorgesetzten einen Tag vor dem Ablauf ihrer Dienstzeit abgezogen und haben sogar auf die ihnen zustehende Entschädigung verzichtet, um sich nicht noch einen Tag länger schinden zu lassen. Schließlich sagt der „Avanti“, daß nur ein Militärarzt auf je 1000 Mann gekommen sei und fordert den Kriegsminister auf, die Zahl der Todesfälle, Erkrankungen und Hitzschläge bekannt zu geben.

Man darf nun neugierig sein, was von offizieller Seite geantwortet werden wird. Leider ist die Kammer geschlossen, und es fehlt somit an der Tribüne, vor der der Minister sofort zur Verantwortung gezogen werden könnte.

Rückwärtslose Automobilisten.

Aus Ajaccio (Hauptstadt der Insel Korsika) wird ein unerhörter Rohheitsakt von Automobilisten gemeldet. Ein Kraftwagen, in dem 5 Personen an Platz genommen hatten, durchlief mit ungeheurer Schnelligkeit das Dorf Casta, als ein zehnjähriges Mädchen, das sich nicht rechtzeitig retten konnte, von dem Wagen erfasst und auf der Stelle getötet wurde. Der Vater, der diesem Vorfall beistand, versorgte in seinem Schmerze das Automobil, das ruhig weiterfuhr. Er sprang auf das Trittbrett, mit der Absicht, das Automobil zum Halten zu bringen. Der Chauffeur wollte schon die Bremse anziehen, als eine gebieterische Stimme aus dem Wagen anordnete, nicht zu halten, während zwei Revolver auf den unglücklichen Vater gerichtet wurden und eine dritte Person ihn von dem Chauffeur losriß und ihn auf die Landstraße stieß. Der schwerverwundete Mann wurde einen Kilometer von der Stelle aufgefunden, an dem sein Kind getötet worden war. Der Chauffeur wurde in Ajaccio festgenommen. Die brutalen Automobilisten sind wie gewöhnlich — entkommen.

Kleine Notizen.

Ein interessanter Fall von Langlebigkeit. Die römische Zeitung „Vita“ hatte dieser Tage für eine 100jährige Frau, Giovanna Mastrangeli, eine Abzuzesin, eine Geldsammlung eröffnet. Eine Schwester der 100jährigen ist 108 Jahre alt geworden, ihr Vater 110 und ihre Mutter 108. Bei der Alten wurde das schon wiederholt beobachtete Phänomen neuer Zahnbildung konstatiert, d. h. die Alte hat in diesen Tagen einen neuen Zahn bekommen. Ihre Schwester bekam deren drei, als sie über 100 Jahre alt war. Auf die Frage, worauf sie ihre Langlebigkeit zurückführe, antwortete sie: „Ich trinke keinen Wein.“ Opfer der Berge. Ein fremder Tourist, dessen Identität noch nicht festgestellt werden konnte, ist in der hohen Lanza beim Besteigen von dem grünen Weg abgestürzt und tot liegen geblieben. — Auf einer Partie in das Spessertal ist der Sekretär des Handelsministeriums in Wien abgestürzt.

Eingegangene Druckschriften.

Reclams Universal-Bibliothek. 5311. Drei Reden Jakob Grimm's. Herausgegeben von H. Wendheim. — 5312. Ein Regentag. Geschichte eines Wahagnichters. 2 Romane von H. Reinhardt. — 5313/14. Juwelensteine. Herausgegeben von S. Pannier. — 5315. Humoresken und Satiren. Von H. Tschokel. — 5316. Eine Ehe. Erzählung von E. M. Jacobs. — 5317-5320. Dämonikum. Roman von H. v. Bernsdorf. Einzelnummer 20 Pf. 53. Reclam Leipzig.

Garnat über das „Einbilden anderer“ und das kahlköpfige Inquisitionsgericht. Von Prof. Dr. Reck. 1 R. E. Georgi, Bonn.

Die Arbeitslosenunterstützung in Reich, Staat und Gemeinde. Denkschrift der General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands für die gewerblichen Körperschaften des Reiches und der Bundesstaaten und für die Gemeindevertretungen. Im Buchhandel 3 R. General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands, Berlin, Engelstr. 15.

Bericht des Zentralvorstandes des Sozialdemokratischen Zentral-Wahlvereins für Posen, Westpreußen, Ostpreußen, Danzig vom 1. Januar 1910 bis 30. Juni 1911. 51 S. R. Groger, Charlottenburg.

Bericht des Vorstandes des Sozialdemokratischen Wahlvereins für den Wahlkreis Hannover-Badenheim-Gelshausen-Ord vom 1. Juli 1910 bis 30. Juni 1911. 36 S. Selbstverlag.

Die Reichsversicherungsordnung und ihr parlamentarischer Werdegang. Dargestellt von einem Mitgliede der Zentrumpartei. 60 Pf. — Allgemeine Steuerlehre. Von Dr. F. Deuß. — Steuerarten und Steuerhelfer. Derselbe. — Ketten-Vorlesungen. Von Dr. Keller. — Das Polizeiwesen in Preußen. Jedes Heft 40 Pf. — Fürsorge für die Auswanderer vom Lande. 60 Pf. — Alte und neue Zeit. Dichtungen von El. Wagner. 80 Pf. Volksvereinsverlag, W. Gladbach.

Deutsche Hochschulen und römische Kurie. von Dr. J. Reine. 80 Pf. J. H. Barth, Leipzig.

Lieder eines Einlammers. Von P. R. Lud. Brosch. 2 R. Verlag für Literatur, Kunst und Musik, Leipzig.

Die deutsche Gartenstadt-Bewegung. 2 R. Gartenstadtgesellschaft, Berlin-Schlachtensee.

W. Freytags Automobil- und Radfahrerkarte. 1,35 R. Freytag und Berndt, Wien-Leipzig.

Protokoll der 13. Generalversammlung des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tücher und Weißbläuer Deutschlands 1911. 200 S. A. Toller, Hamburg 22.

Aus Natur und Technik. Von Dr. D. Wiesthal. 75 Pf. Lebensreform, Schöneberg-Berlin.

Die Tropenpflanzen. Zeitschrift für tropische Landwirtschaft. Hr. 8. Herausgeber: D. Warburg und F. Wohlmann. Erscheint monatlich. Jahrgang 12 R. Berlin, Unter den Linden 43.

Wohnungsverhältnisse und Städtebau in Spandau. Von Justizrat Dr. Baumert. (Aus den preussischen Jahrbüchern.) 6. Heft, Berlin.

Die Todesstrafe. Von D. Häring. 30 S. 60 Pf. Selbstverlag, Berlin.

Die Schönheit der protestantischen Moral. Vorträge zur Einführung in ihre Geschichte. Von Professor F. Hamm (9. Heft der Apologetischen Vorträge.) W. Gladbach, Volksvereins-Verlag. 1,20 R.

Prinzessin Jungfrau. Von H. Rüttenauer. 398 S. — Unser Heiland ist arm geblieben. Roman von Betty Winter. 344 S. — Sommernachts-erzählungen von H. Fischer. 333 S. — Allerleiroman. Romane von D. Stöckl. 187 S. — Der verlorene Sarg und andere Anekdoten von H. Schäfer. 224 S. — Arche Noah von Anna Großmann. 393 S. — Anekdoten von H. Schäfer. 217 S. Verlag G. Müller, München und Leipzig.

Frank Wedekind als Mensch und Künstler. Studie von Dr. G. Kemper. 1 R., geb. 2 R. D. Anker, Panitzsch-Berlin.

Inwiefern unsere Arbeiterversicherung ihren Zweck nicht erfüllt und wie selbst der einfache Arbeiter wohlhabend wird. Von E. Burgdorff. 1 R. Selbstverlag in Altona.

Falsche Sparsamkeit
 ist es, wenn Sie nicht bestrebt sind,
Wanzen u. Schwaben mit Brut
 auszurotten. **Plutopulver** schafft
 garantierte Abhilfe. Pack. I 50 Pf.,
 Pack. II 75 Pf. nur echt durch
Drogerie Finsterbusch,
 SO., Salfelder Str. 63/64.

Pelzwaren, Hüte, Mützen,
 billig in größter Auswahl.
H. J. Stoboy, Kürschnermeister,
 SO. Oranienstraße 170.
 Reparaturen u. Umarbeitungen
 in eigener Werkstatt.

Wanzen
 tötet unfehlbar mit Brut
Reichels Wanzenöl „Radikal“
 Fl. 50 Pf., 1.-, 2.-, 3.-, Literfl. 5.-,
 Abkühl. steif, nicht feuergefährlich.
 Kein übl. Geruch, nachhaltigste Wirkung

Schwaben
 vernichtet mit Brut radikal und sicher
Reichels Spezial-Schwaben-Poudre
 „Martial“. Pack. 50 Pf., 1.-, 2.-, 3.-, 4.-.

Motten
 werden ganz sicher vertrieben und voll-
 kommen ausgerottet durch Reichels
Spezial-Mottenspulver „Total“
 Pack. 50 Pf., 1.-, 2.-, 3.-, 4.-,
 Sprühdapparat von 50 Pf. an.

Einzig echt u. garantiert wirksam
 nur in Original-
 packungen **Tod u. Teufel**
 mit Marke
 in den **Drogerien** und bei
Otto Reichel, Eisenbahnstr. 4,
 Fernspr. Anschlüsse IV 4751, 4752, 4753.

**Jugend-
Liederbuch**



**Preis: kartoniert 25 Pf.
 Gebunden 35 Pf.**
 Zu beziehen durch die
Buchhandlung Vorwärts
 Berlin SW.
 Lindenstraße 69 (Laden)
 und alle Zeitungsabbestellen
 des „Vorwärts“.

**Soeben erschienen:
 Illustrierter
 Neue Welt-Kalender
 für das Jahr 1912.
 36. Jahrgang.**
 Aus dem reich illustrierten
 Inhalt heben wir hervor:
 Kalendarium. — Bildl. —
 Reisen und Märkte. — Neuer
 Kampf! Von Heinrich Ströbel.
 — Gerechtigkeit. Gedicht von
 Alfred Ralef. — Die Langbad-
 baden und die Großmächte. Von
 A. Demmer. — Für Kreuz und
 Reich. Erzählung von Robert
 Schröck. — Gewerkschaftshäuser.
 Von Paul John. — Erinnerungen
 aus der sozialistengesellschaftlichen Zeit.
 Von L. Lauffer. — Die Ent-
 wicklung der Frau zur Partei-
 genossin. Von Julia Bauff. —
 Ein kapitalistisches Kulturbo-
 tement. Von L. Kahlert. — Die
 Gelden. Gedicht von Wilhelm
 Schmidtson. — Aus der Ge-
 schichte des preussischen Wahlrechts.
 Von Dr. A. Conrads. — Ein-
 samkeit. Erzählung von Karl
 Bauff. — Die Welt, ihr Wesen und
 ihre Verbreitung. Von Dr. A.
 Silberstein. — Völk. Erzählung
 von Ernst Brezgang. — Unsere
 Toten (mit Forts.). — Aus
 dem Leben. Vier Bilder aus
 dem Daseinskampf. Von Ludwig
 Weller. — Außerdem vier Bilder:
 Kleinkinderschule. — Vor dem
 Streit. — Verlassen. — Ein
 Frühlingstag. — Ein Dreifarben-
 dard aus Kunstdruckpapier. Der
 Schmet. — Ein Wandkalender.

Preis 40 Pf.
 Zu beziehen durch die
Buchhdlg. Vorwärts
 Lindenstr. 69 (Laden)
 und die Zeitungsabbestellen
 des „Vorwärts“.

Billige Woche

Die Rest-Bestände der Sommer-Artikel sowie
 andere Gelegenheitsposten kommen zu **enorm**
billigen Preisen in allen Abteilungen zum Verkauf

- | | | | |
|---|------|---|------------|
| Leinen-Paletot 4.85 | 3.95 | Batist-Blusen m. Stülk. u. Kragen
garn. 2.75, 1.85 | 90 Pf. |
| Leinen-Kostüme 11.75 | 8.50 | Kinderkleider aus waschbaren
Stoffen und Musseline | 1.90, 1.45 |
| Kostüm-Rock reine Welle,
Cheviot | 4.85 | Engl. Paletot | 6.85 |
| Kostüm-Rock Stoffe engl. Art | 3.45 | Unterröcke schwarz-weiß gestreift,
waschbar | 1.55 |

Ein Posten Seiden- u. Tüll-Blusen 2.90
 im Fenster etwas bestaubt jetzt 3.85

- Wasch-Stoffe**
- | | |
|---|--------|
| Musseline Wert bis 40 Pf. jetzt Mtr. | 24 Pf. |
| Blusen-Zechnr Wert bis 60 Pf.,
jetzt Meter | 33 Pf. |
| Stickerel-Stoffe ca. 100 cm br. Wert
b. 4.00 jetzt Mtr. 2.45 | 1.75 |
| Foulard-Satin Wert bis 1.00
jetzt Meter | 55 Pf. |

- Wäsche**
- | | |
|---|--------|
| Fasson-Hemden mit Stickerel und
Banddurchzug | 1.25 |
| Achsel-Hemden mit gestickter
Passen mit Ueberschlag | 1.25 |
| Achsel-Hemden aus gut. Wäsche-
tuch mit reich
garnierten Passen | 1.65 |
| Knie Beinkleider Pr. Reuforé mit
Stickerel u. Ein-
sätzen | 1.25 |
| Ein Post. Frottl. Handtücher
m. Buchstaben. Stück 65 Pf. u. 2 Stück | 95 Pf. |

- Schürzen - Korsetts**
- | | |
|--|--------|
| Knaben-Schürzen | 75 |
| Mädchen-Schürzen reinste,
Metz. 95 | 78 |
| Dam.-Ref. u. Blusen-Schürz.
verschied. neuen Mustern 1.95 | 1.25 |
| Damen - Panama - Schürzen
schwarz | 90 Pf. |
| Korsette glatt und gemustert, Direc-
toire, Frack | 2.45 |
| Damen-Lack-Gürtel verschied.
Fabr. Stck. | 48 Pf. |

- Baumwollwaren**
- | | |
|---|--------|
| Kupon: 10 Mtr. Hemdentuch | 2.90 |
| Kupon: 10 Meter Maccotuch
extra feine Ware | 4.45 |
| (Extra-Angebot: Bettbreite 130 cm
Motz. | 85 Pf. |
| (Pa. Dimiti Klassenbreite 94 cm
Meter | 55 Pf. |

- Zurückges. Tischzeuge**
- | | |
|---|------|
| 120/120 reine Leinen Tischtuch . . . | 3.95 |
| 120/120 halbleinen Tischtuch . . . | 2.25 |
| 120/120 halbleinen Tischtuch . . . | 1.95 |
| Servietten halblein., Gr. 60/60, 3/4 Dia. | 1.95 |

- Möbelstoffe**
- | | |
|---|-------------|
| Gardinen Stückware, Wert bis 1.25
Mtr. jetzt 50, 60, 42 Pf. | 42 Pf. |
| Gardinen abgepaarte Fenster, 17 Fingel
Wert bis 9.50 | 5.75, 4.25 |
| Steppdecken in vielen Farben,
Wert bis 7.25 | 5.75, 4.50 |
| Steppdecken Handarbeit, Koppelselt,
Wert bis 12.75 | 9.50, 6.75 |
| Erbstüll-Bettdecken mit Volant,
reichm. Band | 4.25 |
| Erbstüll-Bettdecken mit Volant,
über 2 Bett., Wert bis 17.50 | 12.50, 9.75 |

- Zur Einsegnung**
- | | |
|---|------------|
| Kammgarn-Cheviot ca. 110 cm br.,
jetzt Meter | 1.35 |
| Kammgarnstoffe reine Welle, Wert
bis 1.90 jetzt Mtr. | 95 Pf. |
| Crepe de Chine-Musseline reine Seide | 1.35 |
| Seidenstoffe hell und dunkel ge-
streift | 95 Pf. |
| Taffet und Merveilleux schwarz
Mtr. 1.25 | 1.10 |
| Kleid aus reinwollnem Cheviot,
reich garniert | 14.75 |
| Prüfungskleid Cheviot u. Satintuch
in viel neuen Fabr. | 12.75 |
| Stickerel-Röcke mit breit. Stick-
Volant und Band-
durchzug | 4.90, 3.85 |
| Garnitur Hemd u. Beinkleid
m. breit. Sticker. u. Bandgarn, 4.90 u. 3.50 | 3.25 |

Kaufhaus
Wilh. Joseph
 Berlin, Grossgörschen-Strasse 1
 Schöneberg, Hauptstrasse 163

95 Pf.

A. Weiss & Co. Nachf.

Inh. Fritz Pfeiler

95 Pf.

Berlin W. - Schöneberg Hauptstr. 11 Ecke Vorbergstr.
Beginn: Sonnabend, 12. August

TAGE

Nachstehender Auszug gibt nur ein kleines Bild von der Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit unserer diesmaligen Sonder-Verkaufs-Tage. Wir bitten unsere verehrte Kundschaft, sich durch einen Besuch unseres Hauses sowie Besichtigung unserer Fenster und Auslagen von den gebotenen Vorteilen zu überzeugen

TAGE

Engl. Tüll-Bettdecke 95 Pf.

Ein Post. Linoleum 95 Pf.

1 Tüll-Läufer 3 Tüll-Deckchen 95 Pf.

2 Stück Erbstoll 95 Pf.

Weiße Batist-Blusen 95 Pf.

Kimonobluse 95 Pf.

Damen-Blusen 95 Pf.

Damen-Wasch-Unterrock 95 Pf.

Kinder-Kleid 95 Pf.

Russenkittel 95 Pf.

12 Stück Batist-Taschentücher 95 Pf.

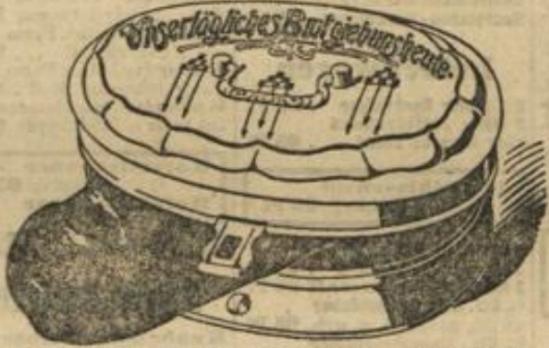
Porz.-Steingut
 6 Tassen m. Untertassen, dek. 95 Pf.
 1 Dejeuneur, bunt dek., 6teil. 95 Pf.
 1 Satz Töpfe, Delit, Satz 6 St. 95 Pf.
 1 Satz Schüsseln, bunt, 6 teil. 95 Pf.
 1 Wasch-Service, 4 teilig. 95 Pf.
 6 St. Kuchenteller, bunt dek. 95 Pf.
 6 St. Essteller, tief od. flach 95 Pf.
 3 Vorratstonsen, bunt. . . . 95 Pf.

6 St. Alpaka-Teelöffel 95 Pf.

Wirtschaftsartikel
 1 Tischlampe mit Glocke . . . 95 Pf.
 1 Garnitur Küchenbretter 3 Stück 95 Pf.
 1 Gewürz-Etagere mit 6 Tonnen . 95 Pf.
 1 Quirigarnitur, 7 teilig . . . 95 Pf.
 1 Plättbrett, bezogen 95 Pf.
 1 Kehrbesen, rein Rosshaar . . . 95 Pf.
 1 Reibmaschine 95 Pf.
 1 Schirmständer 95 Pf.
 1 Fussbank, Hartholz 95 Pf.

Emaile
 1 Elmer, dekoriert, 28 cm. . . 95 Pf.
 1 Toiletten-Elmer mit Einsatz 95 Pf.
 1 Emaille-Wanne 40 cm . . . 95 Pf.
 1 Moll-Elmer mit Aufschrift . 95 Pf.
 Satz-Töpfe m. Ausg. Satz 5 Stück 95 Pf.

Küchenserv., „Erna“ Blech lack. u. dekor. grau mit weiss
 Gemüsetonnen, . . . 2 Stück 95 Pf.
 Petroleumkannen, Inh. 2 Ltr 95 Pf.
 Wandschoner 95 Pf.
 Fenster-Elmer 95 Pf.



Sowohl Vorrat! Nur Sonnabend! Sowohl Vorrat!
 1 Brotbüchse, lackiert und dekoriert
 1 frisches, 2 1/2 Pfund schweres Wiener Feinbrot } zusammen 95 Pf.

Tonwaren braun inn. weiß
 2 Kasserollen m. Deck. 30, 22 cm 95 Pf.
 Schmalztöpfe, Satz 5 Stück . 95 Pf.
 1 Kasserolle m. Deckel } zus. 95 Pf.
 1 Milchkocher, 2 Liter }
 2 Satz - 12 St. Milchtöpfe braun 95 Pf.

Sand, Seife, Soda, Garnitur . 95 Pf.
 Bürstengarnitur 95 Pf.
 Briefkasten m. Glasscheibe . 95 Pf.
 Bürstenhalter m. Einlage . . 95 Pf.

Glas
 6 Viktoriabecher, 1/4 l. m. Goldr. 95 Pf.
 1 Satz Schüsseln, mod. Muster Satz 5 Stück 95 Pf.
 1 Tafelaufsatz 95 Pf.
 1 Citronenservice, 3teilig . 95 Pf.
 1 Erbsenservice 1 gr. 4 kleine Schüsseln 95 Pf.
 6 Weingläser 95 Pf.
 2 Vasen, 30 cm, Flieder-Dekor 95 Pf.
 1 Butter-u. Käseglocke „Köln“ 95 Pf.

Enorm billig 6 Glühströmpfe 95 Pf.

1 Pfund Block-Schokolade, 1/2 Pfund Kakao, 1/2 Pfund Konfekt zusammen 95 Pf.

1 Pfund Block-Schokol., 1 Pfd. gemischt, Konf. zus. 95 Pf.

1 r. Flasche Himbeer-Saft und 2 Pack Pudding zusammen 95 Pf.

1 Pfd. Sehnenschokolade . . . 95 Pf.

Lederwaren
 1 Reisetasche engl. Form 30 cm . 95 Pf.
 1 Picknick-offer mit Blechinsatz, 30 cm 95 Pf.
 1 Pielöriemen 150 cm, la Rindleder . 95 Pf.
 1 Sportportemonnaie Sämsch-Leder . 95 Pf.
 Markttaschen 36 cm, mit Lederriemen 95 Pf.
 Damen-Handtaschen moderne Formen 95 Pf.
 Herren-Portemonnaies durchweg Leder 95 Pf.

Aluminium weit unter Preis
 Zu jedem Gegenstand 1 Assortierler gratis
 1 Schmortopf 18 cm 95 Pf.
 1 Kochtopf 18 cm 95 Pf.
 1 Kasserolle mit Sieb, 18 cm . . . 95 Pf.
 1 Bratpfanne und 1 Paket Strohholzzer . 95 Pf.

1 Milchkocher 6 Aluminium-Teelöffel } zusammen 95 Pf.

Galanterie-Waren
 1 eleganter Brotkorb versilbert . . . 95 Pf.
 1 Wecker gutgehend 95 Pf.
 1 elegante Eier-Menage Nickel 3teilig . 95 Pf.
 12 Nickel-Bieruntersetzer 95 Pf.
 1 Nickeltablett 40/22 mit 2 Griffen . . 95 Pf.
 1 moderner Aufsatz 95 Pf.
 1 Tortenplatte mit Nickelrand u. 2 Griffen 95 Pf.

Zur Einsegnung! Ein Post. reinw. Kleiderstoffe 95 Pf.

Besonders preiswert! Ein Post. Seldenstoffe für Blusen und Jackenfutter. regul. Wert bis 1,95 jetzt nur 95 Pf.

Herren-Artikel
 3 Herren-Kragen 4 fach 95 Pf.
 2 Paar Manschetten 4 fach 95 Pf.
 1 Led.-Etsim-Kragenknoifen 95 Pf.
 6 Batist-Schleifen weiss 95 Pf.
 1 Herren-Sport-Mütze 95 Pf.
 1 Prinz-Heinrich-Mütze 95 Pf.
 Hosenträger, System Endweil 95 Pf.
 Hosenträger, extra stark 95 Pf.
 Bunte Garn., Servit. u. Mansch. 95 Pf.
 2 Paar Gummi-Träger 95 Pf.

Manufakturwar. enorm billig
 3 Mtr. Hemdentuch 95 Pf.
 2 1/2 Mtr. Louisiana-tuch 95 Pf.
 2 1/2 Mtr. Renforcé 95 Pf.
 2 1/2 Mtr. Piqué-Barchent 95 Pf.
 2 1/2 Mtr. Körper-Barchent 95 Pf.
 3 1/2 Mtr. Bettzöchen 95 Pf.
 2 Mtr. Schürzen einen imit. 95 Pf.
 2 1/2 Mtr. Blusen-Zephir 95 Pf.
 2 1/2 Mtr. Museline imit. 95 Pf.
 2 1/2 Mtr. bwl. Blusenflanell 95 Pf.

Handtücher etc.
 4 St. Handtücher 95 Pf.
 3 St. Handtücher Dreil. o. Jacq. 95 Pf.
 2 St. Handtücher Ia. Qualit. . 95 Pf.
 6 St. kar. Wischtücher 95 Pf.
 3 St. Wischt. m. Schritt 60/60 95 Pf.
 12 St. Staubtücher m. Kante 95 Pf.
 12 St. gelbe Pollertücher 95 Pf.
 Rolltücher rein Lein. 80/195 cm 95 Pf.
 Frühstück-Servietten 4 St. . . . 95 Pf.
 Paradekissen m. Spitzenzeins. 95 Pf.

Strümpfe weit unter Preis
 4 Paar Herren-Socken 95 Pf.
 3 Paar Herr.-Ringel-Socken 95 Pf.
 3 Paar Herren-Socken schw. 95 Pf.
 3 Paar Herr.-Schweiss-Sock. 95 Pf.
 3 Paar Damen-Strümpfe 95 Pf.
 3 Paar ger. Damen-Strümpfe 95 Pf.
 2 Paar Dam.-Str. deutsch ig. 95 Pf.
 2 Paar ger. Damen-Strümpfe 95 Pf.
 2 Paar Dam.-Strümpfe à jour 95 Pf.
 2 Paar Dam.-Prom-Strümpfe 95 Pf.

Damen-Wäsche „sensation billig“
 Damen-Hemden mit Pense und Languetto . Jedes Stück
 Damen-Hemden, Prieese mit Languetto . . .
 Damen-Nachtjacken aus Barchent . . .
 Damen-Knie-Beinkleider mit breit. Stickerei
 Prieese-Beinkleider aus Renf. oder Barch.
 Anstands-Unterröcke aus Körper, Barchent
 Piennig

Ein gross. Posten Unterarmen 95 Pf.

Dienstag, 15. August hier eintreffend:
 Ein Posten gemahlener Zucker
 Soweit Vorrat 4 Pfund 95 Pf.

Schürzen „enorm billig“
 Wirtschaftsschürze aus hell u. dunkel gestr. Stoffen mit breitem Waschbesatz, extra weit
 Blusenschürzen aus karierten, einfach oder gestr. Stoffen mit breitem Volant u. Tasche
 Weiße Hausschürzen m. Volant u. Tasche Reformschnitt Piennig

Grosse Kinder-Schürzen so viel mod. Form Gr. 45-70 cm St. 95 Pf.

Trikotagen etc.
 Herren-Mako-Jacken mit lang. Arm, 3 Grössen, Stück 95 Pf.
 Damen-Mako-Jacken mit halb. Arm, 3 Grössen, Stück 95 Pf.
 Kinder-Sweater 95 Pf.
 Kinder-Höchen dazu passend, gestrikt, marine, blau oder rot 95 Pf.

Seifen und Parfümerien
 12 St. echte Lilienmilchseife 95 Pf.
 12 St. reine Fettsseife 95 Pf.
 1 Fl. Odol u. 1 Stück Öbringseife 95 Pf.
 1 kompl. Rasiergarnitur auf Nickelständer u. Rasierseife 95 Pf.
 1 Rasiergarnitur m. Rasiermesser u. 1 St. Rasierseife 95 Pf.
 1 Manikurekästchen 7teilig . . . 95 Pf.

3 Stck. echte Pfeilring-Seife } zus. 95 Pf.
 1 Flasche Bayrum 95 Pf.
 1 Seiftuch mit Schritt 95 Pf.
 1 prima Gummischwamm 95 Pf.
 5 Roll. Toilettenpap., 200 Bl } zus. fettdicht. Butterbrotpapier } 95 Pf.
 6 St. Scheuertuch m. dopp. Mitt. 95 Pf.
 1 Flasche Birkenwasser 95 Pf.

3 billige Korsette
 Dreil.-Korsett, Halbtrack, mit reicher Spitze-garnierung 95 Pf.
 Jacquard-Korsett, Halbtrack, mit Halter, reich garniert 95 Pf.
 Nieder-Korsett, Jacquard, mit Spitzen- und Band-garnierung 95 Pf.

1 Posten moderne Damen-Gürtel Stück 95 Pf.

Eleg. Damen-Strümpfhalter Paar 95 Pf.

Preiswerte Kurzwaren-Sortimente für die Schneiderei

Unsere 17 Schaufenster sowie sämtliche Schaukästen sind mit 95 Pf.-Artikeln dekoriert

H. JOSEPH & CO.

Rixdorf - BERLINER STR. 54-55.

95 Pfennig Woche

Wir bieten mit unserer diesmälligen 95 Pf.-Woche eine außerordentliche günstige Kaufgelegenheit und eine nie dagewesene Reichhaltigkeit.

Soweit Vorrat Beachten Sie unsere Fenster und die Ausstellung im Lichthofe. Soweit Vorrat

Damen- u. Kinder-Konfektion.

Blusen Velour und Perkal mit Schmechen 95 Pf.
 Kostüm-Röcke Blenden-Knopfgarnitur 95 Pf.
 Kinderkleider Baumwolle, Musselino und Velour, z. T. Kimono mit Bordüre 95 Pf.
 Russenkitzel einfarb. u. gestreift, hell u. dunkelfarb. 95 Pf.

Unterrücker gestreift, Waschstoff, mit Plissee-Volant 95 Pf.

Kinder-Capes dunkelblau, mit rotem Capuchon, verschiedene Längen 95 Pf.
 Matinees Geisha-Fassa, in Perkal, mod. Dessins 95 Pf.

Herren-Artikel

Bunte Garnituren Zephir und Perkal 95 Pf.
 Weiße Pique-Servit. 95 Pf.
 3 Kragen Leinen, 4fach, streng moderne Formen 95 Pf.
 2 große Selbstbinder breite Form 95 Pf.
 2 Begattete reine Seide, große, elegante Formen 95 Pf.
 1 Paar Hosenträger „Endwell“ besond. preisw. 95 Pf.
 Jacht-Klub-Hätze für Herren 95 Pf.
 Englische Sport-Hätze für Knaben 95 Pf.
 Südwestler für Kinder 95 Pf.

Ein Posten Herren-Strohüte nur mod. Formen regul. Wert bis 3,50 95 Pf.

Glas

1 Satz Glashöhler 95 Pf.
 12 Bierbecher m. Bordür. 95 Pf.
 1 Likörservice 95 Pf.
 6 Viktorienbecher mit Goldrand 95 Pf.
 6 Weingläser m. Bordür. 95 Pf.
 10 Wassergläser und 10 Glaseteller zusammen 95 Pf.

Lampen

1 Tischlampe kompl. 95 Pf.
 5 Glühkörperinkl. Steiner 95 Pf.
 1 Küchenlampe m. bunter Vase u. Spiegelblende 95 Pf.

Porzellan u. Steingut

6 Speiseteller m. Goldr. 95 Pf.
 1 Kaffeekanne dekoriert, 1 Zuckerdose, 1 Milchgießer dazu passend, zusamm. 95 Pf.
 6 Speiseteller tief, 6 Speiseteller flach und 6 Dessertteller, zusamm. 95 Pf.
 6 Dessertteller mit Goldrand, Porzellan 95 Pf.
 4 Stück Quirzeng sort. 95 Pf.
 6 Paar Tassen mit Goldrand 95 Pf.
 1 Waschgarnitur 95 Pf.

Strumpfwaren

Damenstrümpfe deutsche Länge, ohne Naht, mit Doppelschle 2 Paar 95 Pf.
 Damenstrümpfe englisch lang, ohne Naht 3 Paar 95 Pf.
 Damenstrümpfe englisch lang, geringelt, vorzügliche Qualität 3 und 2 Paar 95 Pf.
 Damenstrümpfe Flor, durchbrochen, viele Farben und Muster 2 Paar 95 Pf.
 Damenstrümpfe reine Wolle, 2 rechts 2 links gestrickt 1 Paar 95 Pf.
 Herrensocken Mako imit. ohne Naht, schwarz oder lederfarben 3 Paar 95 Pf.
 Herrensocken Reform, Doppelverse und Spitze, 3 Paar 95 Pf.
 Herren-Schweißsocken ohne Naht 4 Paar 95 Pf.
 Herren-Schweißsocken ohne Naht 3 Paar 95 Pf.
 Herrensocken modern, geringelt 3 Paar 95 Pf.

Kinderstrümpfe

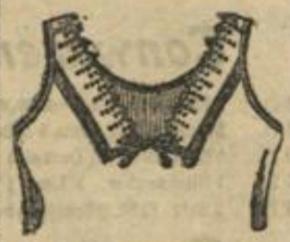
gute Qual., ohne Naht Größe 1-4 4 Paar 95 Pf.
 Größe 5-7 3 Paar 95 Pf.
 Größe 8-10 2 Paar 95 Pf.

Kindersöckchen

diverse Ausführungen Größe 1-5 4 Paar 95 Pf.
 Größe 6-9 3 Paar 95 Pf.
 Füßlinge ohne Naht, schw. oder lederfarb. 6 Paar 95 Pf.

Wäsche

Schulterschluß-Hemden mit Langsette 95 Pf.
 Priesenhemden m. Lang. 95 Pf.



Phantasthemden

mit Stickerei 95 Pf.
 Beinkleider m. Stickerei 95 Pf.
 Dünne Nachtjacketts 95 Pf.
 Anstandsrocke m. Lang. 95 Pf.
 Stickerei-Unterhosen 95 Pf.

Bunte Anstandsrocke

mit Langsette 95 Pf.
 Bunte Beinkleider m. Lang. 95 Pf.
 Buchstaben-Handtücher 95 Pf.

Leinenwaren

2 1/2 Meter Rockvelour 95 Pf.
 2 Meter Piquebarchend oder Körperbarchend 95 Pf.

1 Kopfkissen mit Einseite oder Lang. 95 Pf.

3 Meter la Hautstuch Renforcé Louisiana 95 Pf.
 2 Met. Schürzenstoff 95 Pf.
 1/2 Dtz. Küchenhandtücher 48/110, gestümt u. geb. 95 Pf.
 1/2 Dtz. Stubenhandtücher 48/100, in Halbklein 95 Pf.
 1/2 Dtz. Wischtücher 55/55, gestümt 95 Pf.
 1 Jacquardrolltuch ca. 1,55 Meter lang 95 Pf.
 1 Kaffeedecke 110/110 95 Pf.
 1 weißes Tischtuch 110/155, gestümt 95 Pf.
 1/2 Dtz. engl. Badetücher m. Hoblsaum u. Buchst. 95 Pf.
 1/2 Dtz. Linontücher gewasch. u. gebraucht. 95 Pf.
 1/2 Dtz. bunte Herren-taschentücher 48/50 cm 95 Pf.
 1/2 Dtz. feine Damen-Badetücher mit Kante 95 Pf.
 1/2 Dtz. feine Herren-Badetücher mit Kante 95 Pf.
 10 Stck. Seidenbadetücher für Kinder 95 Pf.

Emaille

1 Wanne oval, 40 cm 95 Pf.
 3 Maschinentöpfe 12, 14, 16 cm, zusammen 95 Pf.
 1 Teigschüssel m. Henkel 95 Pf.
 3 dekor. Maschinentöpfe 95 Pf.
 4 Schüsseln sortiert 95 Pf.

Aluminium

1 Milchkocher 16 cm 95 Pf.
 1 Fließtopf 18 cm u. 1 Teesieb 95 Pf.
 1 Pfanne 22 cm 95 Pf.

Wirtschafts-Artikel

1 Wirtschaftswage 95 Pf.
 1 Reibmaschine 95 Pf.
 3 Paar vernick. Solinger Bestecke mit Stahlgabel 95 Pf.
 3 Alpaka-Eßlöffel 95 Pf.
 6 Alpaka-Teelöffel 95 Pf.
 1 Taschenmesser echt Silber 95 Pf.

1 Kaffeemühle Holz mit Nickel-trichter 95 Pf.

Trikotagen

Normal-Hemden, Mako-Hemden, Mako-Hosen, Normal-Hosen, diverse Qualitäten Stück 95 Pf.

Kinder-Sommer-Sweaters

verschied. Ausfüh., gute Qualit., alle Größen 95 Pf.
 Kinder-Sweaters, stark gestr., alle mod. Farben, alle Größen 95 Pf.

Handschuhe

Halb-Handschuhe Blumenmuster, ca. 40 cm lang 2 Paar 95 Pf.
 Halb-Handschuhe reine Seide, verschied. Muster Paar 95 Pf.
 Damen-Handschuhe 12 Knopf lang, weiß, Mousquetairesform, 2 P. 95 Pf.
 Damen-Handschuhe 2 Druckknöpfe, durchbrochen, Flor, 2 Paar 95 Pf.

Korsette

Korsette halbhohe Form m. Spiralstangen 95 Pf.
 Korsette halbhohe Form aus Kongressstoff 95 Pf.
 Korsette halbhohe Form aus gebühtem Stoff 95 Pf.
 Korsette Frackfassa aus grau u. Modekörper 95 Pf.

Korsettschoner 4 Stück 95 Pf.
 Korsettschoner mit durchbrochen. Häkelleinsatz Stck. 95 Pf.

Herren-Konfektion

Knaben-Stoff-Hosen für 3-9 Jahre 95 Pf.
 Knaben-Stoff-Blusen für 3-9 Jahre 95 Pf.
 Knaben-Wasch-Anzüge für 3-8 Jahre 95 Pf.
 Monteur-Jacken od. -Hosen in allen Größen 95 Pf.

Galanterie

Brotkorb vernickelt mit Majolika-Einlage 95 Pf.
 Likörservice Karaffe u. 6 Gläser, mit Tablett 95 Pf.
 Krümel-Schäufel mit Bürste, vernickelt 95 Pf.
 Obstschale auf hohem Metallfuß 95 Pf.
 Aschbecher aus blau Steingut mit Zigarren-Abschneid. u. Zigarren-Ableger 95 Pf.



Eine Schwarzwälder Uhr neuestes Muster Metall-Zifferblatt 95 Pf.

3 Holz-Photographie-Rahmen 2 Visit und 1 Kabinett zus. 95 Pf.

Kaffeetablett vernickelt, 40 cm groß 95 Pf.

2 Teegläser mit Tablett 95 Pf.
 Wasserservice Karaffe u. 2 Gläser mit Tablett 95 Pf.
 1 Zimmer-, 1 Fenster- u. 1 Badethermomometer zus. 95 Pf.
 Taschenlampe 95 Pf.

Lederwaren

Samt-Handtaschen mit langer Schnur 95 Pf.
 Handtasche ganz Leder mit Portemonnaie aus. Reiselasche braun oder grün 95 Pf.
 Markt Tasche 36 cm, mit Lederrechen 95 Pf.
 Markt Tasche 36 cm, ringsherumgehende Riemen 95 Pf.

Weißwaren

Büffchen aus Tüll und Batist 2 Stück 95 Pf.
 Jabots aus Tüll u. Batist reizend garniert 95 Pf.
 Blusen-Kragen aus Mull m. Valenciennes-Spitze Blusen-Kragen aus prima Spaetel 95 Pf.
 Kinder-Garnituren ecru Etamin, Kragen mit Manschetten 95 Pf.
 Gestickte Tüllstoffe versch. Dessins Meter 95 Pf.
 Ein groß. Posten Wäsche-Stickerel Madapolam: 2 Coup. 34 1/2 Mtr., schmal 95 Pf.
 1 Coupon 4 1/2 Mtr., mittelbreit 95 Pf.

Gardinen, Möbelstoffe

1 Filztuch-Lambrquin 95 Pf.
 1 bestickte Tischdecke 95 Pf.
 1 Linoleumvorlage ca. 60/90 cm 95 Pf.
 1 Bettvorlage 95 Pf.
 1 Gobelinkissen 95 Pf.

Toiletten-Artikel

1 Toiletten-Halter mit Spiegel 95 Pf.
 3 Rollen Papier 95 Pf.
 1 Taschen-Feuerzeug Garant. bestefunkt. 95 Pf.
 1 Rasierapparat, vernick. od. Celluloid u. 1 Stück Seife 95 Pf.
 1 Abziehapparat 95 Pf.

Schürzen

Damen-Schürzen aus nur la Stoffen 95 Pf.
 Halbreform-Schürzen, gestreift, gepunkt u. uni mit Volant 95 Pf.
 Nieder-Schürzen gestreift, gepunkt u. uni mit Volant 95 Pf.
 Blusen-Schürzen mit Volant u. Tasche 95 Pf.
 Achselband-Schürzen mit Volant u. Tasche 95 Pf.



Reform-Hänger, vollkommen uni mit Volant 95 Pf.

Hauschürzen a. schwarz Panama 95 Pf.
 Hauschürzen aus imit. Leinen m. Volant und Tasche 95 Pf.
 Teeschürzen mit Achselband a. türkisch Satin, schw. weiß kariert u. aus schwarzem Satin 95 Pf.
 Tändelschürzen aus mod. Satin Email Eins. 95 Pf.
 Tändelschürzen aus türkisch Satin m. Spitze u. Einsatz 95 Pf.
 Tändelschürzen a. schwarzem Satin mit gestickt. Borde 95 Pf.
 Kinderschürzen sämtl. Längen, 45 bis 70 cm 95 Pf.
 Reform-Hänger m. Vol. in sort. Stoff schwarz und farbig 95 Pf.
 Reform-Hänger m. Schleifen u. breit gestickten Borden 95 Pf.
 Reform-Hänger m. Kimono-Arm und breit gestickt. Bord. 95 Pf.
 Reform-Hänger weiß, m. Stick-Eins. 95 Pf.

Knaben-Schürzen

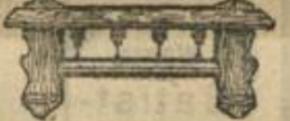
aus la Hautstuch, in Gr. 45-60 2 Stück 95 Pf.
 Mädchenschürzen 95 Pf.

Schuhwaren.

Damen-Filzpantoffel mit weißer Filzsohle, Fleck 95 Pf.
 Dam.-imit. Kamelhaarstoff-Pantoffel mit Filz- und Ledersohle 95 Pf.
 Damen-Ledertuch-Pantoffel mit Ledersohle 95 Pf.
 Dam.-Segeltuchschuhe Trockenfilzsohle, Fleck 95 Pf.
 Damen-Filzschuhe Trockenfilzsohle, Fleck 95 Pf.
 Herr.-Meltonpantoffel mit Filzsohle, Fleck 95 Pf.
 Herren-Filzpantoffel m. weiß. Filzsoh. Fleck 95 Pf.
 Herr.-imit. Kamelhaarstoff-Pantoffel mit Filz- od. Linoleum-Sohle 95 Pf.
 Kinder-Plüsch-Ohrschuhen m. Ledersohle, Fleck, Größe 25-35 95 Pf.
 Kind.-imit. Kamelhaarstoff-Spangenschuhen mit Ledersohle, Fleck, Größe 20-24 95 Pf.
 Kind.-imit. Kamelhaarstoff-Schnallenstiefel mit Ledersohle, Größe 25-30 95 Pf.

Holz- u. Bürstenwaren

1 Gaseschrank 95 Pf.
 1 großes Plättbrett, bezogen 95 Pf.
 1 Gemüse-Etagere mit Einlage lt. Abbild. 95 Pf.



1 Gewürz-Etagere mit 6 Tönnen 95 Pf.
 1 Haarbürste, 1 Schrubber, 1 Handfeg. zus. 95 Pf.
 1 Wischkasten, 1 Blankbürste, 1 Schmutzbürste 1 Auftragsbürste zus. 95 Pf.
 1 gr. Fensterleder 95 Pf.

Holzgalanterie.



Ein Zigarrenschrank 95 Pfennig

1 großes Paneelbrett 95 Pf.
 1 gr. ov. Waschkorb 95 Pf.
 1 elegantes Bild 95 Pf.
 1 Bauernstisch 95 Pf.
 1 Handständer 95 Pf.
 1 Marktkorb 95 Pf.

1 Kassette Leinen Briefpapier 100 Bogen und 100 Kuverts, mit Seidenpapier gefüttert 95 Pf.
 Neu! Album von Rixdorf 36 Ansichten 95 Pf.

Lebensmittel.

3 Pakete Puddingpulver, 3 Pakete rote Größe, 1/2 Flasche Himbeersaft oder Kirchsaff 95 Pf.
 3 Pfd. Zuckerhonig 95 Pf.
 1 Pfd. feines Kakao, garantiert rein 95 Pf.
 2 Porzellandosen Marmelade mit verschiedenem Geschmack 95 Pf.

In unserem photographischen Atelier geben wir während der 95 Pf.-Woche auf Wunsch bei Bestellung (Postkarten ausgeschlossen) einer Aufnahme eine Vergrößerung gratis! 12 Postkarten (1 Person) ohne Vergrößerung 95 Pf. 1 Vergrößerung mit Aufn. 30/36 cm (1 Person) 95 Pf. inklusive Aufnahme 95 Pf.

Während der 95 Pf.-Woche im Erfrischungsraum Zitronen-Limonade 5 Pf., Eis-Schokolade Glas 10 Pf., Pfirsich-Bowle Glas 10 Pf., Eis-Kaffee Glas 10 Pf., Speise-Eis mit Waffel Port. 10 Pf.